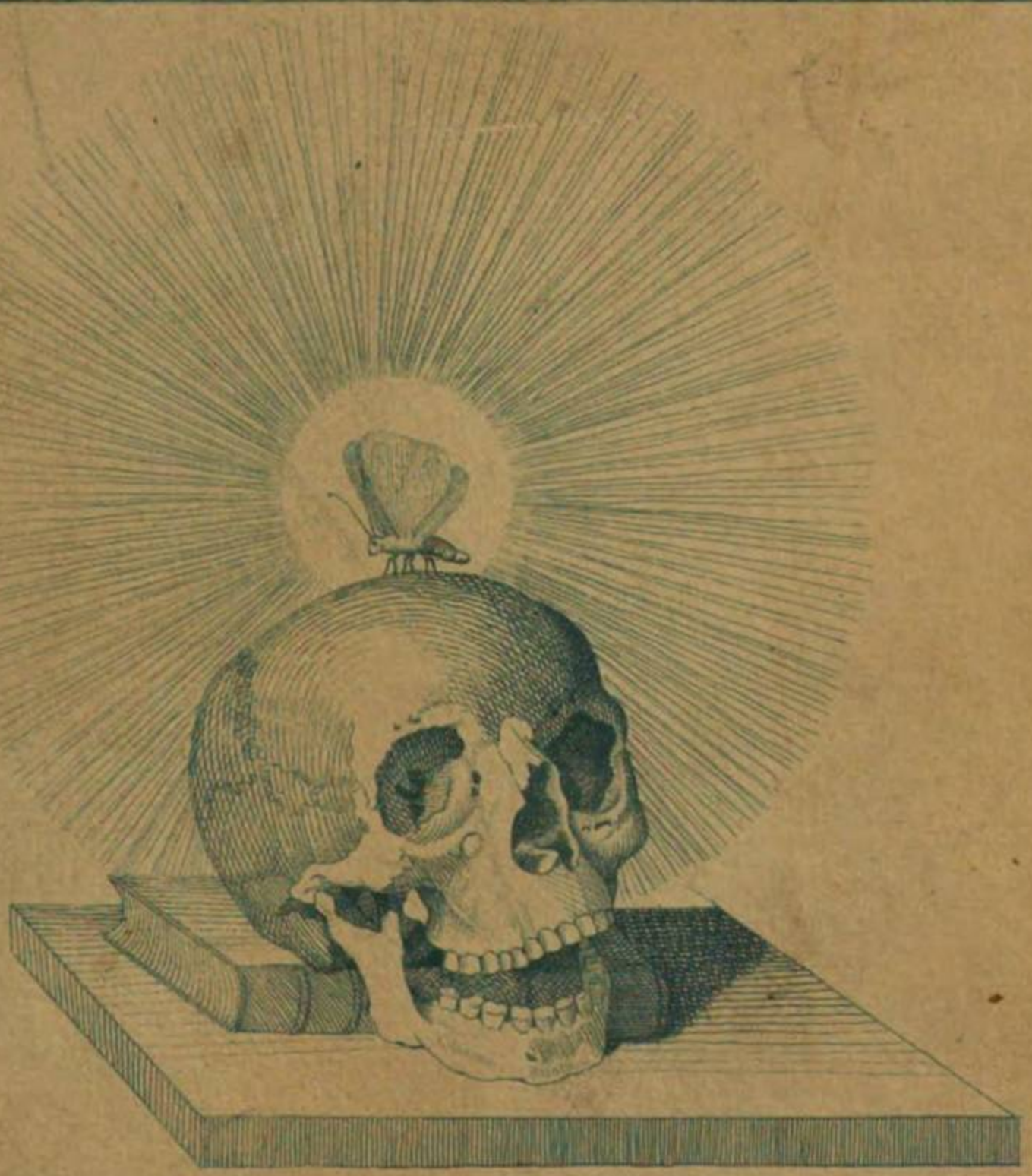
Mus. Pr.
2707
Film



W 318° Mus. pr.
A 12707
Freymaurer-Lieder

Ø Film vh./O Digi.vh.

63

1505.

Zwey und sechzig

Freymaurer - Lieder

mit Melodien.

BIBLIOTH... ZÜRI...

Zum

Gebrauch der Loge zu den drey Degen

in Halle.

Halle, 1812.

Gedruckt und zu haben beym Bruder Schimmelpfennig.

T. 13360

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Das Liederbuch der Loge zu den drey Degen in Halle, welches im Jahr 1784 erschien, war seit einigen Jahren vergriffen; eine neue Auflage davon zu machen, hielt man theils seiner Unvollständigkeit, theils mehrerer darin befindlichen veralteten Gesänge wegen nicht rathsam. Unter der grofsen Menge von Liederbüchern anderer Logen, schien den Mitgliedern keines zur Einführung in ihre Loge geeignet; denn es war entweder eine solche Sammlung nichts weiter als eine Aufraffung von Trink- und Gesellschaftsliedern, mit maurerischen Gesängen untermischt, oder man hatte bey einer zwar strengern Auswahl, doch zu wenig gethan, die Gesänge von den Auswüchsen zu reinigen, die sich mit der Würde des Ordens schlecht vertragen. — Das in Berlin bey Hrn. Maurer herausgekommene Gesangbuch, hält sich am meisten von dergleichen Fehlern frey, al-

lein der darin befindliche Ueberfluſs an Liedern, ersetzt nicht den Mangel der Melodien, denn heut zu Tage sind die meisten Brüder musikalisch und diese wollen doch zuweilen in ihrem häuslichen Kreise dergleichen Gesänge zur Erbauung bey müssigen Stunden, spielen und singen. Auch sollen sich ja die Brüder, so oft sie können, einer solchen maurerischen Andacht überlassen! Die in den Liederbüchern citirten theuren Werke aber, worin die Melodien befindlich sind, als Böheims Liederbuch u. dergl., diese anzuschaffen, kann wohl nicht leicht einem unbemittelten Bruder zugemuthet werden. — Auf diese Weise entstand das gegenwärtige Liederbuch mit Melodien.

Mögen es die Brüder mit Eifer und Liebe aufnehmen, damit es seinen Zweck, den Sinn für Maurer-Tugend zu erwecken, nicht verfehle.

Halle im Januar 1812.

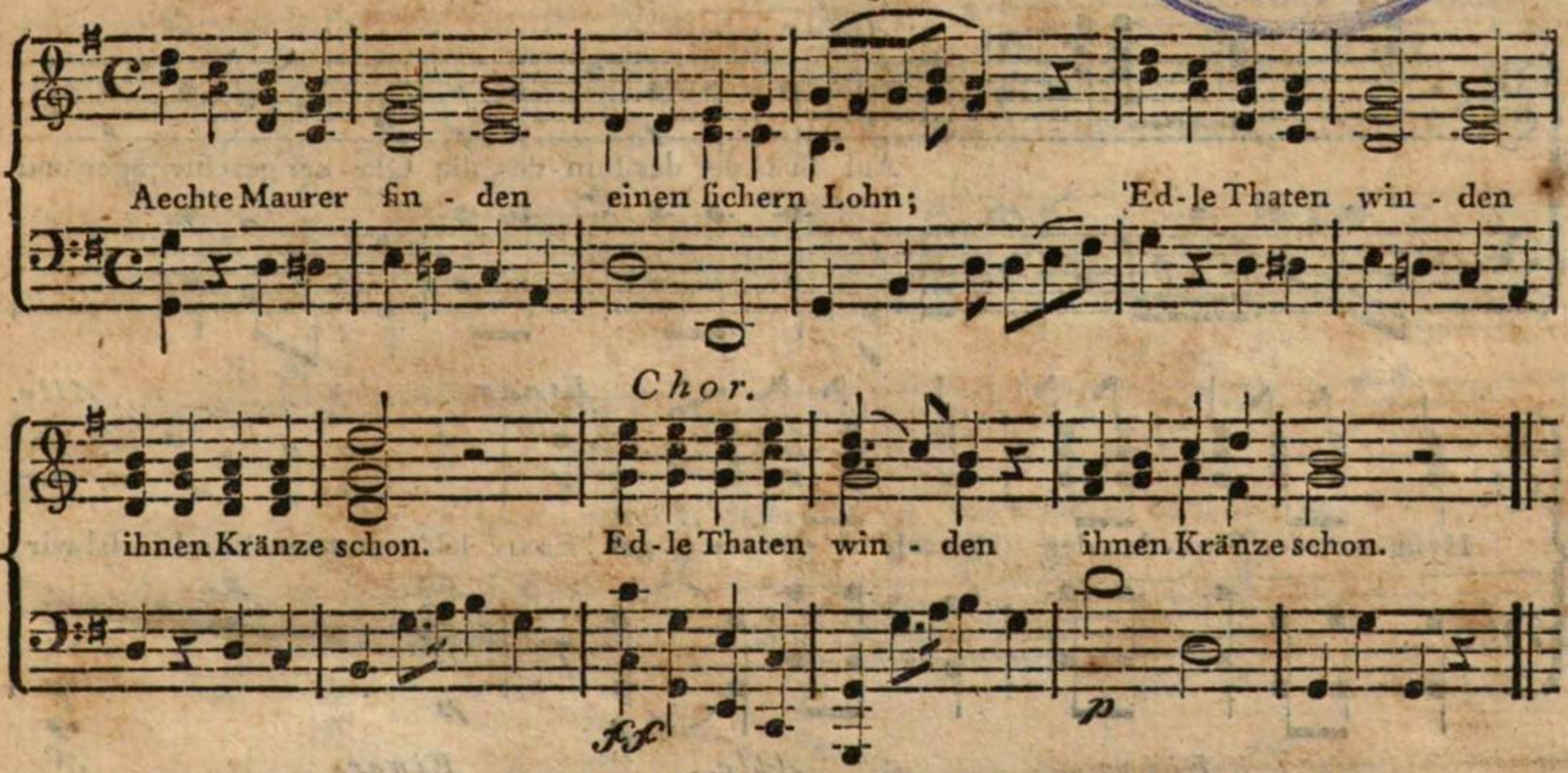
Inhalt.

Wohlthätigkeit	Aechte Maurer finden	Seite. 1.
Aufmunterung zur Freude	Auf, Brüder des Bundes, die Gläser	— 2.
Schluſs-Lied	Auf, Brüder, faſst der Freundschaft	— 6.
Johannis-Fest	Brüder, huldigt unserm Bunde	— 13.
Tisch-Lied	Brüder, laſst in muntern Reihen	— 8.
Johannis-Fest	Brüder, seht den Festtag glänzen	— 10.
Armen-Lied	Brüder, seht den Ueberfluſs	— 14.
Beim Schluſs der Tafel-Loge	Brüder, streckt nun die Gewehre	— 16.
Aufmunterung zur Freude	Das Leben gleichet der Blume	— 18.
Tisch-Lied	Der Wein erfreut des Menschen Herz	— 20,
Sylvesterabend	Des Jahres letzte Stunde.	— 23.
Leben und Hoffnung	Des Lebens Blume blühet schön	— 26.
Stiftungs-Fest	Die alte Finsterniſs entwich	— 28.
Aufmunterung zur Freude	Die Freude an der Wahrheit Hand	— 31.
Stärcke	Die Treue, die uns Brüder band	— 32.
Vorsätze des Maurers	Die Zeiten, Brüder, sind nicht mehr	— 37.
Schluſs-Lied	Die Zeit entflieht mit raschem Flügel	— 34.
Aufnahme-Lied	Du, dem die Hand der Prüfung.	— 40.
Würde der Frauen	Ehret die Frauen, sie flechten und weben	— 42.
Lob der Maurerei	Erschall, o Gefühl, vom maurerischen Bunde	— 48.
Schwesternlob	Ertöne froher, o Gesang	— 52.
Abschieds-Lied	Es kann schon nicht immer so bleiben.	— 54.
Maurer-Gesundheiten	Es lebe wer der Menschheit Pflicht	— 56.
An die Wahrheit	Ewig aus dem Licht entsproſsen	— 58.
An die Freude	Freude, schöner Gotterfunken	— 62.
Aufmunterung zur Freude	Freut euch des Lebens	— 66.
Tisch-Lied	Freut euch dieses Labeweins	— 61.
Schwestern-Lied	Füllt noch einmal die Gläser voll	— 68.
Tisch-Lied	Gesund und frohen Muthes	— 69.
Die Zukunft	Gütig hüllt in Finsterniſsen	— 71.
Zur Ehre des Königs	Heil dir im Siegerkranz	— 72.

Die Tugend des Maurers	Hierher wer edel denkt und frey	Seite 74.
Eröffnung der Loge	Hinweg wer von Gewalt und Rauben	— 76.
Hoffnung	Hoffnung, Hoffnung, immer grün	— 78.
Tisch-Lied	Im Kreise froher, muntrer Zecher	— 80.
Maurer-Freuden	Im vertrauten Kreis der Brüder	— 83.
Vertrauen auf den Orden	Im Windsgeräusch, in stiller Nacht	— 86.
Geist des Ordens	In diesen heil'gen Hallen	— 89.
Fest Lied	Komm Freude, sey gesegnet	— 92.
Grundsätze des Maurers	Lafst, lafst uns singen	— 94.
Weisheit	Lafst uns, ihr Brüder, Weisheit erhöhn	— 96.
Arbeit des Maurers	Maurer, ächter Weisheit Kinder	— 97.
Wahrheit	Mit dem Zauber täuschender Gestalten	— 100.
Freundschaft	Nicht blos für diese Unterwelt	— 102.
Johannis-Fest	Schickt euch an zu frohen Tänzen	— 104.
Gast-Lied	Seyd gegrüfst in unsern Hallen	— 106.
Willkommen	Sey uns willkommen in des Friedens Wohnung	— 108.
Schlufs-Lied	So schliefst euch nun	— 110.
Rundgesang an der Tafel	Stimmt an den frohen Rundgesang	— 112.
Tisch-Lied	Unbesorgt, voll edler Freuden	— 114.
Punsch-Lied	Vier Elemente, innig gesellt	— 115.
Schlufs-Lied	Vom umflorten Himmel sinket	— 116.
Trost-Lied	Warum sind der Thränen unterm Mond	— 118.
Aufmunterung zur Freude	Was ist auf der Welt das Beste	— 120.
Trauer-Lied	Wenn ich einst das Ziel errungen habe	— 122.
Glück des Weisen	Wie selig lebt, wer Ruh' und Frieden	— 124.
Todes-Betrachtung	Wir werden alle Platz und Raum	— 126.
Die Kette	Wir folgen dem schönsten der Triebe	— 130.
Jahres-Wechsel	Wohl auf, ertöne Festgesang	— 132.
Wohlthätigkeit	Wohlthätigkeit, wer deinen Lohn empfand	— 134.
Vergänglichkeit	Zeiten schwinden, Jahre kreisen	— 137.
Ketten-Lied	Freres et Compagnons	— 139.

Wohlthätigkeit.

Bayerische Staatsbibliothek München



1. Aechte Maurer finden
Einen sichern Lohn;
Edle Thaten winden
Ihnen Kränze schon.

2. Sinkt ein Schwacher nieder
In der Weisheit Lauf:
Helfen stärkre Brüder
Schnell ihm wieder auf.

3. Menschliches Erbarmen
Macht den Hunger satt,
Hilft dem blöden Armen
Gern mit Rath und That.

4. Und an jenem Tage,
Der die Aernte trägt,
Wird des Richters Wage
Durch kein Gold bewegt.

5. Aller Gaben Fülle
Ist da ohn' Gewicht,
Aber guter Wille
Und seyn Scherflein nicht.

6. Auf, Ihr Maurer säet,
Säet in der Zeit;
Wenn die Welt vergehet,
Lohnt euch Ewigkeit.

Aufmunterung zur Freude.

Allegro moderato.

Chor.

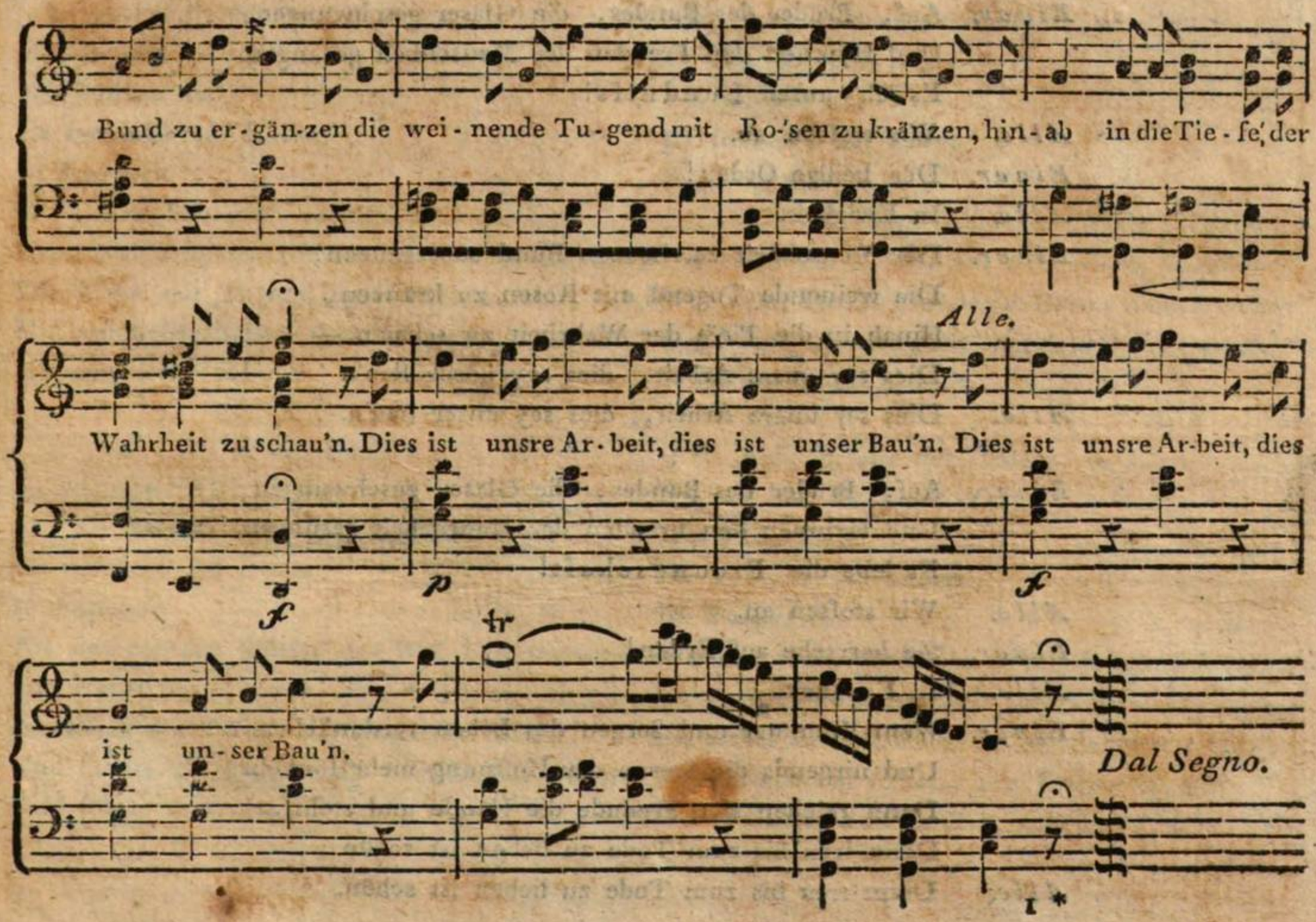
Auf Brü - der des Bun - des, die Glä - ser geschwungen und

Einer. *Alle.*

Hym - nen den Freu - den der Menschheit ge - sun - gen! Es leb' un - ser Bünd - nifs! wir

Einer. *Alle.* *Einer.*

sto - fsen an. Der hei - li - ge Or - den! In E - wig - keit. Der Menschheit zerris - senen


Bund zu er-gän-zen die wei-nende Tu-gend mit Ro-sen zu kränzen, hin-ab in die Tie-fe der
Alle.
Wahrheit zu schau'n. Dies ist unsre Ar-beit, dies ist unser Bau'n. Dies ist unsre Ar-beit, dies
f
p
f
tr
ist un-ser Bau'n.
Dal Segno.

1. *Einer.* Auf, Brüder des Bundes, die Gläser geschwungen,
Und Hymnen den Freuden der Menschheit gesungen.
Es leb' unser Bündnifs!
Alle. Wir stofsen an.
Einer. Der heilige Orden!
Alle. In Ewigkeit.
Einer. Der Menschheit zerrissenen Bund zu ergänzen,
Die weinende Tugend mit Rosen zu kränzen,
Hinab in die Tiefe der Wahrheit zu schau'n —
Dies sey unsre Arbeit, dies sey unser Bau'n
Alle. Dies sey unsre Arbeit, dies sey unser Bau'n.

2. *Einer.* Auf, Brüder des Bundes, die Gläser geschwungen,
Und Hymnen den Freuden der Menschheit gesungen.
Es lebe die Freundschaft!
Alle. Wir stofsen an.
Einer. Sie herrsche auf Erden!
Alle. In Ewigkeit.
Einer. Wenn Kummer und Sorgen das Leben verdunkeln,
Und nirgends die Sterne der Hoffnung mehr funkeln;
Dann reichen sich Freunde die Hände und stehn:
Denn treu bis zum Tode zu lieben ist schön.
Alle. Denn treu bis zum Tode zu lieben ist schön.

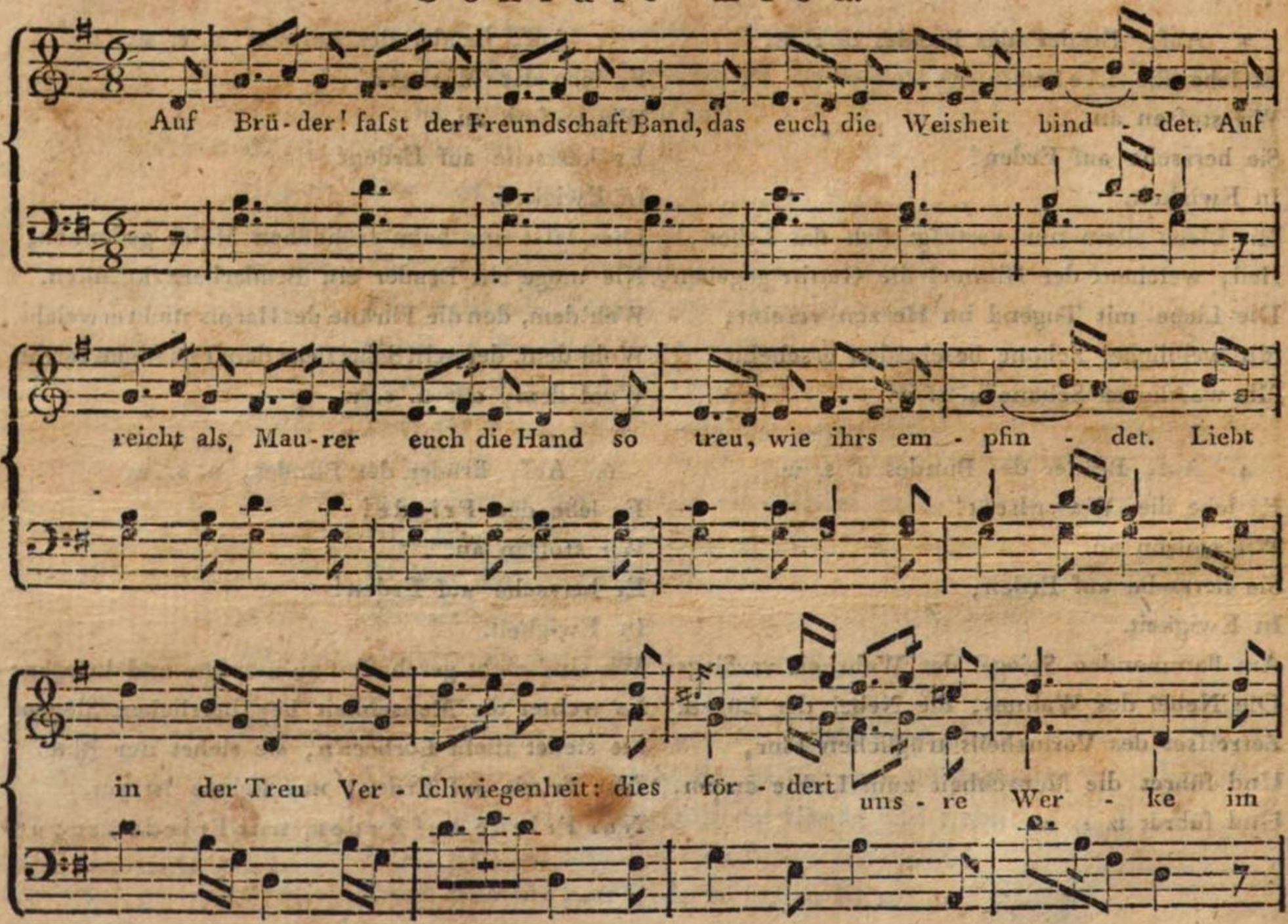
3. Auf, Brüder des Bundes u. s. w.
Es lebe die Liebe!
Wir stofsen an.
Sie herrsche auf Erden!
In Ewigkeit.
Mit Liebe allein nur verträgt sich das Leben,
Heil, welchem der Himmel die Gattin gegeben,
Die Liebe mit Tugend im Herzen vereint,
Mit weiblicher Schöne bescheiden erscheint.
Mit weiblicher Schöne u. s. w.

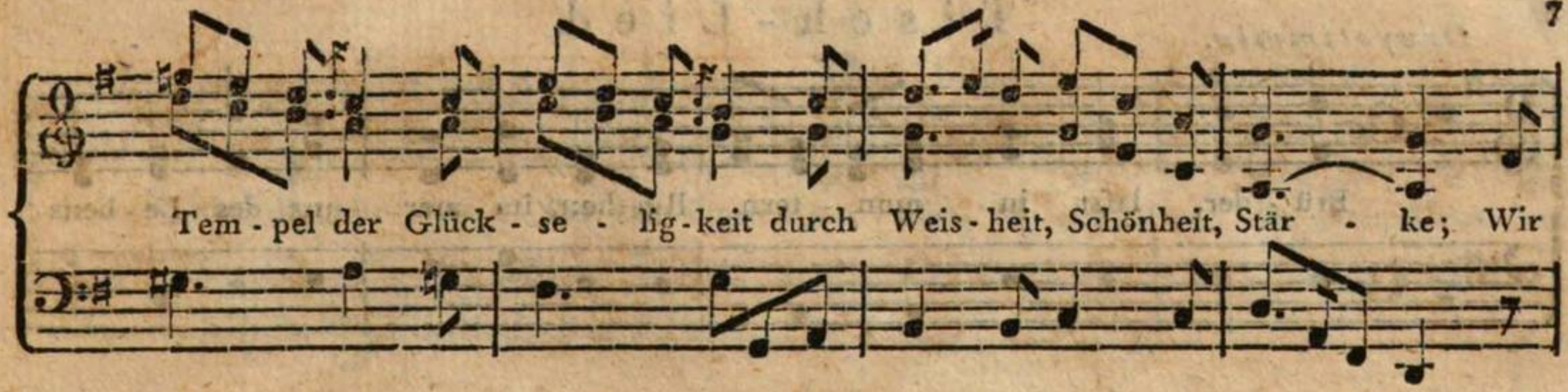
4. Auf, Brüder des Bundes u. s. w.
Es lebe die Wahrheit!
Wir stofsen an.
Sie herrsche auf Erden;
In Ewigkeit.
Am flammenden Spiegel der Wahrheit verfliegen
Die Nebel des Wahnes, die Nebel der Lügen.
Zerreifset des Vorurtheils trüglichen Flor,
Und führet die Menschheit zum Lichte empor.
Und führet u. s. w.

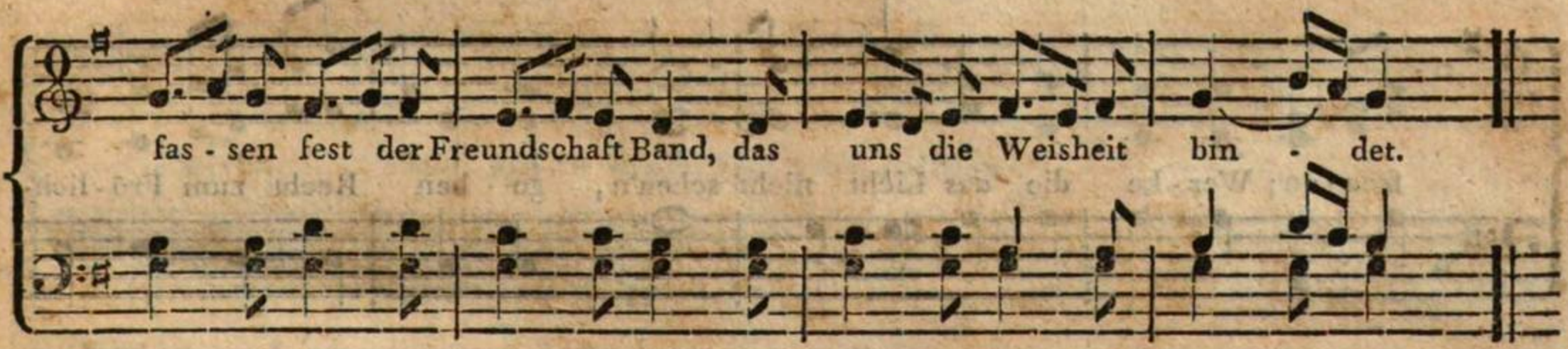
5. Auf, Brüder des Bundes, u. s. w.
Es lebe das Mitleid!
Wir stofsen an.
Es herrsche auf Erden!
In Ewigkeit.
Dies lafst uns beim fröhlichen Mahle gedenken;
Nie möge ein Bruder ein Bruderherz kränken.
Weh' dem, den die Thräne des Harms nicht erweicht!
Wohl dem, der sein Scherflein dem Dürftigen reicht!
Wohl dem, der u. s. w.

6. Auf, Brüder des Bundes, u. s. w.
Es lebe der Friede!
Wir stofsen an.
Er herrsche auf Erden!
In Ewigkeit.
Wir sind nicht geschaffen zu morden und kriegen:
Es weinet die Menschheit bey herrlichen Siegen,
Sie siehet nicht Lorbeer'n, sie siehet nur Blut:
Nur Friede auf Erden, nur Friede ist gut.
Nur Friede auf Erden, nur Friede ist gut.

Schluſs-Lied.







2. Seyd ohne Gold und Nachruhm reich,
Seyd glücklich ohne Thronen;
Denn mehr, als Gold und Rang, kann euch
Die Maurerey belohnen.
Das Herz weiht der Zufriedenheit
Und jedem Tugendtriebe,
Und suchet die Glückseligkeit
In Eintracht und in Liebe.

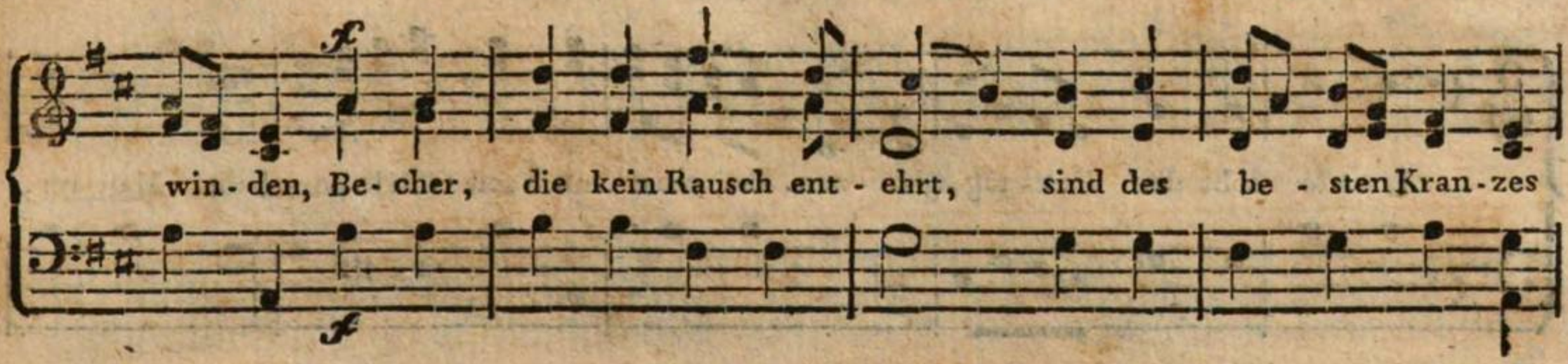
Alle. Wir suchen die Glückseligkeit
In Eintracht und in Liebe.

3. Ihr, durch der Freundschaft heil'ges Band
So fest verbundne Brüder,
Nehmt nun das volle Glas zur Hand,
Und singet Freudenlieder.
Trinkt und genieſst zum drittenmal
Den edlen Saft der Reben,
Und wünscht in der uns heil'gen Zahl:
Daſs unsre Brüder leben.

Alle. Wir wünschen in der heil'gen Zahl:
Daſs unsre Brüder leben.

Tisch-Lied.

Dreystimmig.



2. Mag im reich geschmückten Saale
Und bey vollem Goldpokale
Stolzer Uebermuth sich bläh'n,
Was nicht kostbar ist, verschmähn.
Glaubt, er weis nichts von dem Schönen,
Das hier still die Lebensscenen
Fröhlich macht und glücklich kürzt,
Und durch Mäfsigkeit sie würzt.

3. Trinkt, doch seyd bey euren Festen
Immer eingedenk des Besten,
Das vor allem Rausch bewahrt,
Und den Wein mit Wahrheit paart.
Stärkt den Wassertrunk der Armen,
Durch ein thätiges Erbarmen,
Glaubt, dafs wer's beim Wein vergifst,
Noch kein wahrer Maurer ist.

Brü-der seht den Fest-tag glän-zen, der einst un-ser Glück ge-bahr, Mau-rer,

schmückt mit Blu-men-kränzen un-sern Tempel und Al-tar! Ha, des se-li-gen Ge-

schickes! je-ner gro-ſse Tag ist da, der die Schöpfung uns-res Glückes, un-sern

Chor.

Bau einſt wer-den ſah. Ha, des ſe-li-gen Ge-ſchi-ckes! je-ner

'gro-ſse Tag iſt da, der die Schö-pfung un-sers Glü-ckes un-sern

Bau einſt wer-den ſah.

1. Brüder, seht den Festtag glänzen,
Der einst unser Glück gebar;
Maurer, schmückt mit Blumenkränzen
Unsern Tempel und Altar!
Ha, des seligen Geschickes!
Jener grofse Tag ist da,
Der die Schöpfung unsres Glückes,
Unsern Bau einst werden sah.

Chor. Ha, des seligen Geschickes! u. s. w.

2. Doch bey dieses Festes Freuden,
Brüder, übt die schönste Pflicht,
Denkt an fremder Menschen Leiden,
Und vergefst der Armen nicht;
Nehmt euch des Verfolgten Ehre
Und gekränkter Unschuld an,
Jede dankerfüllte Zähre
Trägt ein Engel himmelan!

Chor. Nehmt euch des Verfolgten Ehre u. s. w.

3. Füllt dem Trauernden den Becher,
Füllt dem Armen ihn mit Wein!
Heut' mufs jede Sorge schwächer,
Jeder Kummer milder seyn.
Dieser Festtag, der uns glühet,
Mufs auch fremdes Glück erhöhn,
Wenn der Menschheit Wohlfahrt blühet,
Dann ist unser Leben schön.

Chor. Ja, der Festtag, der uns glühet u. s. w.

4. Ja wir halten fest am Bunde,
Dem die Gottheit Beifall lacht,
Segnen sterbend noch die Stunde,
Die zu Maurern uns gemacht.
Jenseits dieser Erdenwohnung,
Wo des Irthums Hülle fällt,
Dort beut Wahrheit uns Belohnung
Für die Arbeit dieser Welt.

Chor. Jenseits dieser Erdenwohnung u. s. w.

Johannis-Fest.

(Siehe die Melodie: Freude, schöner Götterfunken u. s. w.)

Brüder, huldigt unserm Bunde
Heut' auf's neu am Weihaltar;
Und den Schwur in dieser Stunde,
Mache euer Leben wahr.
Schliefst die heil'ge Kette enger,
Uns umschwebt des Ordens Geist;
Jeder prüfe jetzt sich strenger,
Ob er würdig Maurer heifst.

Chor. Unsers Ordens würdig wandeln
Wollen wir, bis in den Tod,
Wollen, wie ers uns gebot,
Edel denken, reden, handeln.

Auf der Erde weitem Kreise
Reichen heute mit uns sich
Männer, Jünglinge und Greise,
Ihre Hände brüderlich;
Arme, Reiche, Niedre, Hohe
Stehn vertraulich Hand in Hand;
Der Betrübte wird der Frohe,
Segnend unsers Ordens Band.

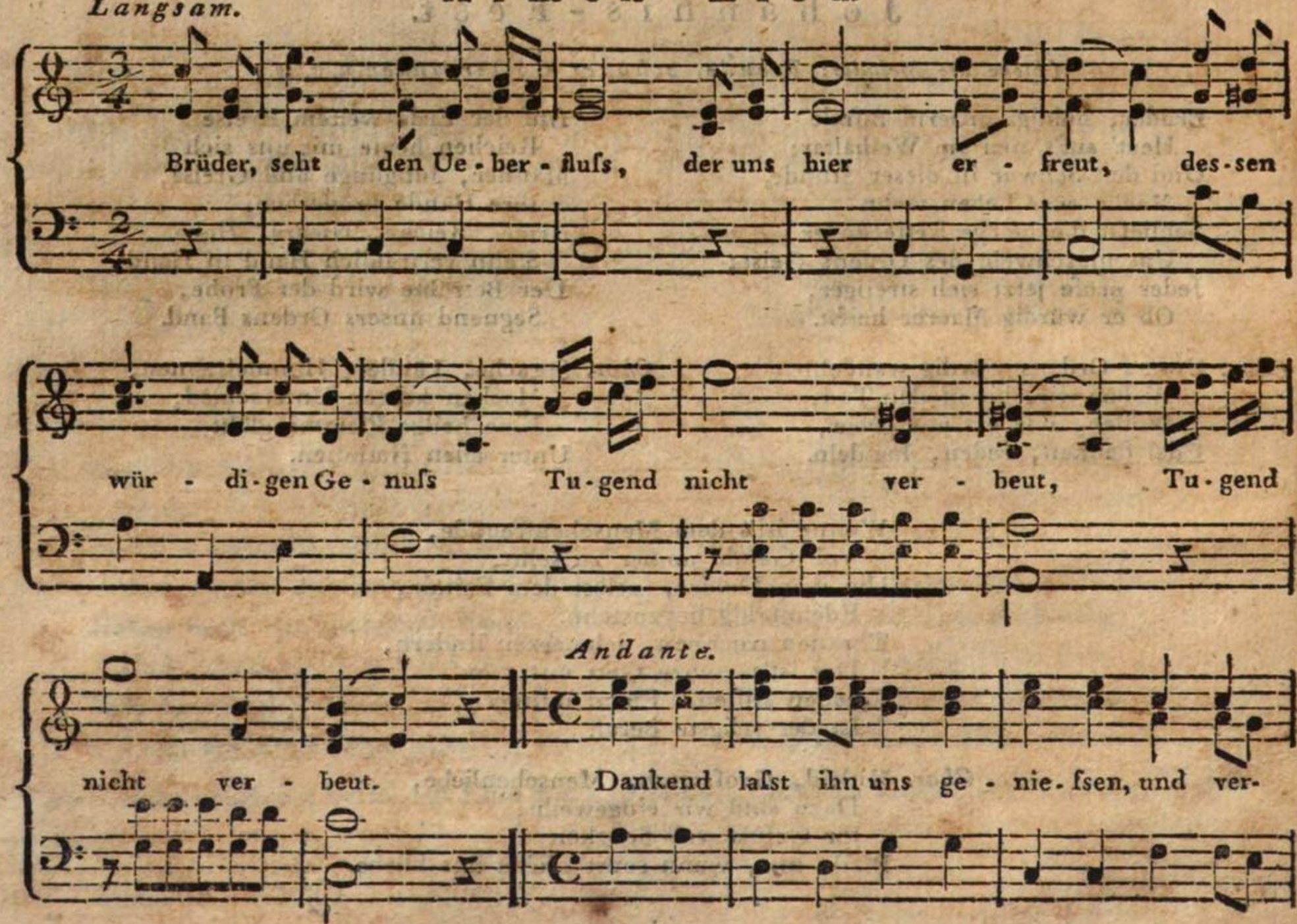
Chor. Sprache, Länder, Himmelszonen,
Machen keinen Unterschied;
Eine heilge Flamme glüht,
Unter allen Nationen.

Wonne ist's dem Menschenfreunde,
Voll Gefühl umher zu sehn,
Um dem Dulder, selbst dem Feinde,
Edelmüthig beyzustehn.
Thränen trocknen, Schmerzen lindern,
Das ist's, wozu Gott uns schuf;
Freuden stiften, Elend mindern,
Ist der seligste Beruf.

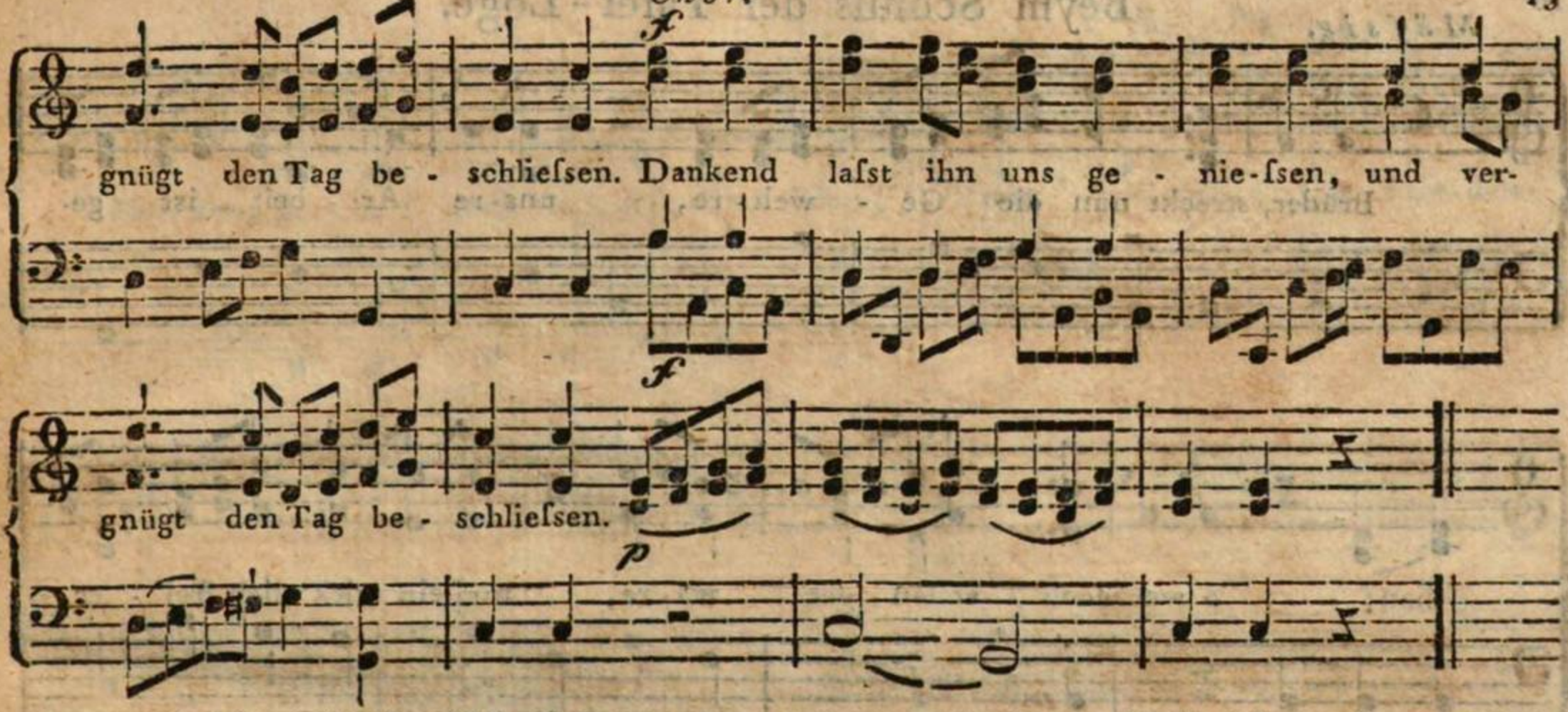
Chor. Mitleid, Grofsmuth, Menschenliebe,
Dazu sind wir eingeweiht;
Ihr Gefühl voll Seligkeit
Bleibt uns, wenn sonst nichts uns bliebe.

Armen-Lied.

Langsam.



Chor.



1. Brüder, seht den Ueberfluſs,
Der Uns hier erfreut,
Dessen würdigen Genuſs,
Tugend nicht verheut.
Dankend lafst ihn uns genieſsen
Und vergnügt den Tag beschlieſsen.—

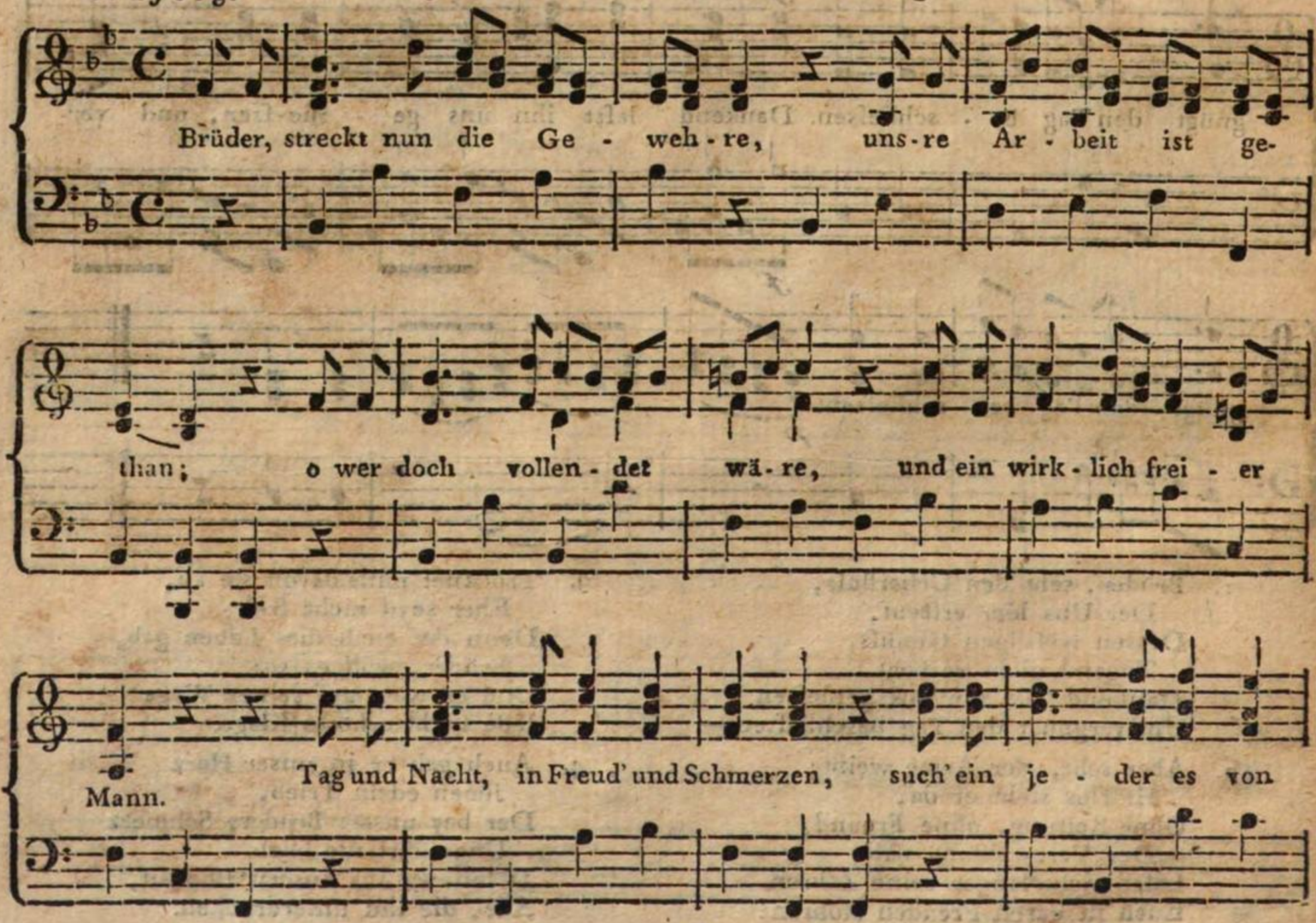
2. Aber seht, der Arme weint;
Hülflos steht er da,
Ohne Rettung, ohne Freund,
Der Verzweiflung nah;
Lafst nicht länger seine Zähren
Euch in euren Freuden stöhren!

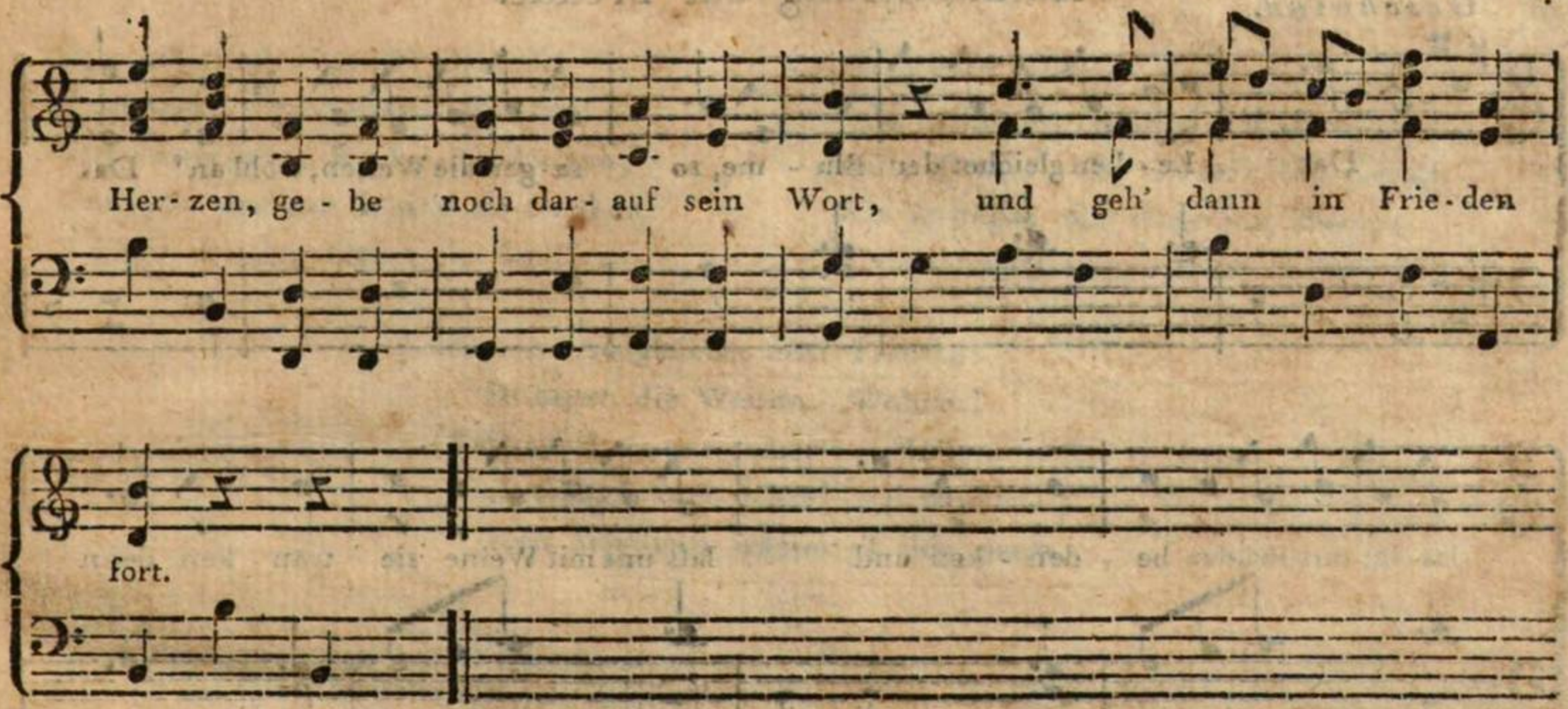
3. Trocknet mitleidsvoll sie ab,
Eher seyd nicht froh;
Denn der euch dies Leben gab,
Brüder, will es so;
Und er wägt auf seiner Wage
Jede nicht erhörte Klage.

4. Auch gab er in unser Herz
Jenen edeln Trieb,
Der bey unsers Bruders Schmerz
Ungerührt nie blieb.
Ja hinweg aus unsern Blicken,
Alle, die ihn unterdrücken.

Beym Schluſs der Tafel-Loge.

Mäſsig.



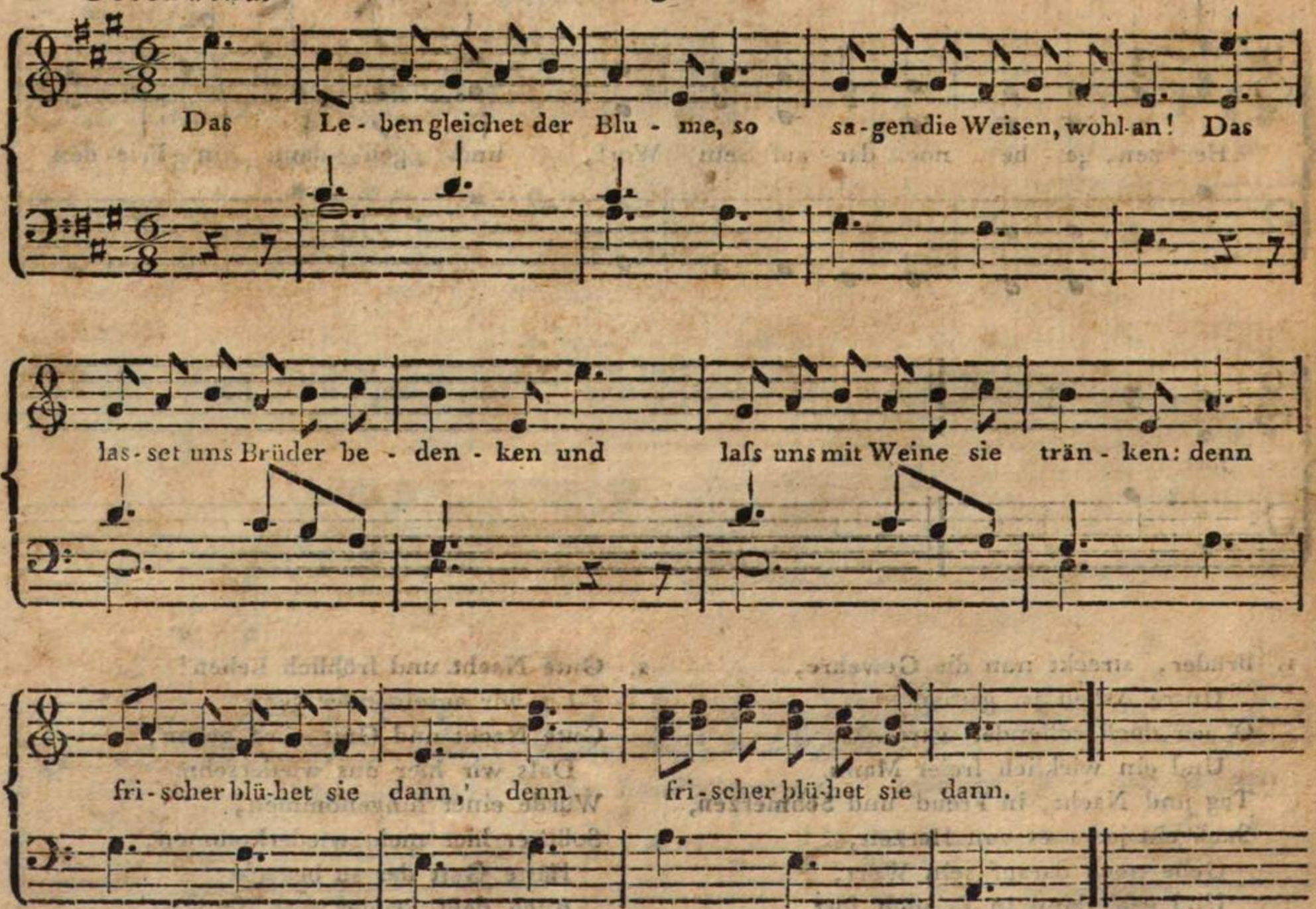


1. Brüder, streckt nun die Gewehre,
Unsre Arbeit ist gethan.
O wer doch vollendet wäre
Und ein wirklich freier Mann.
Tag und Nacht, in Freud' und Schmerzen,
Such' ein jeder es von Herzen,
Gebe noch darauf sein Wort,
Und geh' dann in Frieden fort.

2. Gute Nacht und fröhlich Leben!
Eh' wir auseinander gehn.
Gute Nacht und Gott wird geben,
Dafs wir hier uns wiedersehn.
Würde einer hingenommen,
Sollt' er hier nicht wiederkommen,
Hätte Gott das so bedacht:
Auch dem Bruder gute Nacht;

Aufmunterung zur Freude.

Geschwind.



1. Das Leben gleichet der Blume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Das lasset uns, Brüder, bedenken,
Und lafst uns mit Weine sie tränken:
Denn frischer blühet sie dann!

2. Das Leben gleichet der Reise!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Füllt, Brüder, die Gläser! Ich meine:
Wir sprengen die Wege mit Weine;
Viel lustiger reiset sich's dann.

3. Das Leben gleichet dem Traume!
So sagen die Weisen. Wohlan!
Bald wird es uns selber so dünken.
Zum Glase! zum Glase! wir trinken!
Weit herrlicher träumt es sich dann.

Tisch-Lied.

Mäſsig, doch mit Feuer.

Der Wein er - freu't des - Men - schen Herz, drum gab uns
Auf! laſst bey Re - ben - saft und Scherz, uns uns - res

Gott den Wein. Wer sich er - freut, thut sei - ne
Da - seyns freu'n.

Wer sich - er - freut —

Pflicht, drum sto - ſset an und sin - get dann, was Mar - tin Lu - ther

was Mar - tin Lu - ther

spricht: Wer nicht liebt Wein, Weib und Ge - sang, der bleibt ein

Wer nicht liebt Wein, Weib und Ge-sang, der

Narr sein Le - be - lang, und Nar - ren sind wir

bleibt ein Narr sein Le - be-lang, und —

Chor.
ff

nicht. Nein! Nar - ren sind wir nicht.

Chor.

ff

1. Der Wein erfreut des Menſchen Herz,
Drum gab uns Gott den Wein;
Auf! laſst bei Rebenſaft und Scherz
Uns unſres Daſeyns freun;
Wer ſich erfreut, thut ſeine Pflicht,
Drum ſtoſset an
Und ſinget dann,
Was Martin Luther ſpricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Geſang,
Der bleibt ein Narr ſein Lebelang.
Und Narren ſind wir nicht!

2. Die Lieb' erhebt des Menſchen Herz;
In mancher Edelthat,
Iſt Linderung für jeden Schmerz,
Iſt Licht auf dunkelm Pfad;
Wohl dem der ihre Roſen bricht,
Drum küſst und trinkt,
Stoſst an und ſingt,
Was Martin Luther ſpricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Geſang,
Der bleibt ein Narr ſein Lebelang.
Und Narren ſind wir nicht.

3. Ein Lied voll reiner Harmonie
In treuer Freunde Kreis,
Iſt Labung nach des Tages Müh'
Und nach der Arbeit Schweiſs;
Drum küſset nach erfüllter Pflicht
Und ſtoſset an
Und ſinget dann,
Was Martin Luther ſpricht:
Wer nicht liebt Wein, Weib und Geſang,
Der bleibt ein Narr ſein Lebelang,
Und Narren ſind wir nicht.

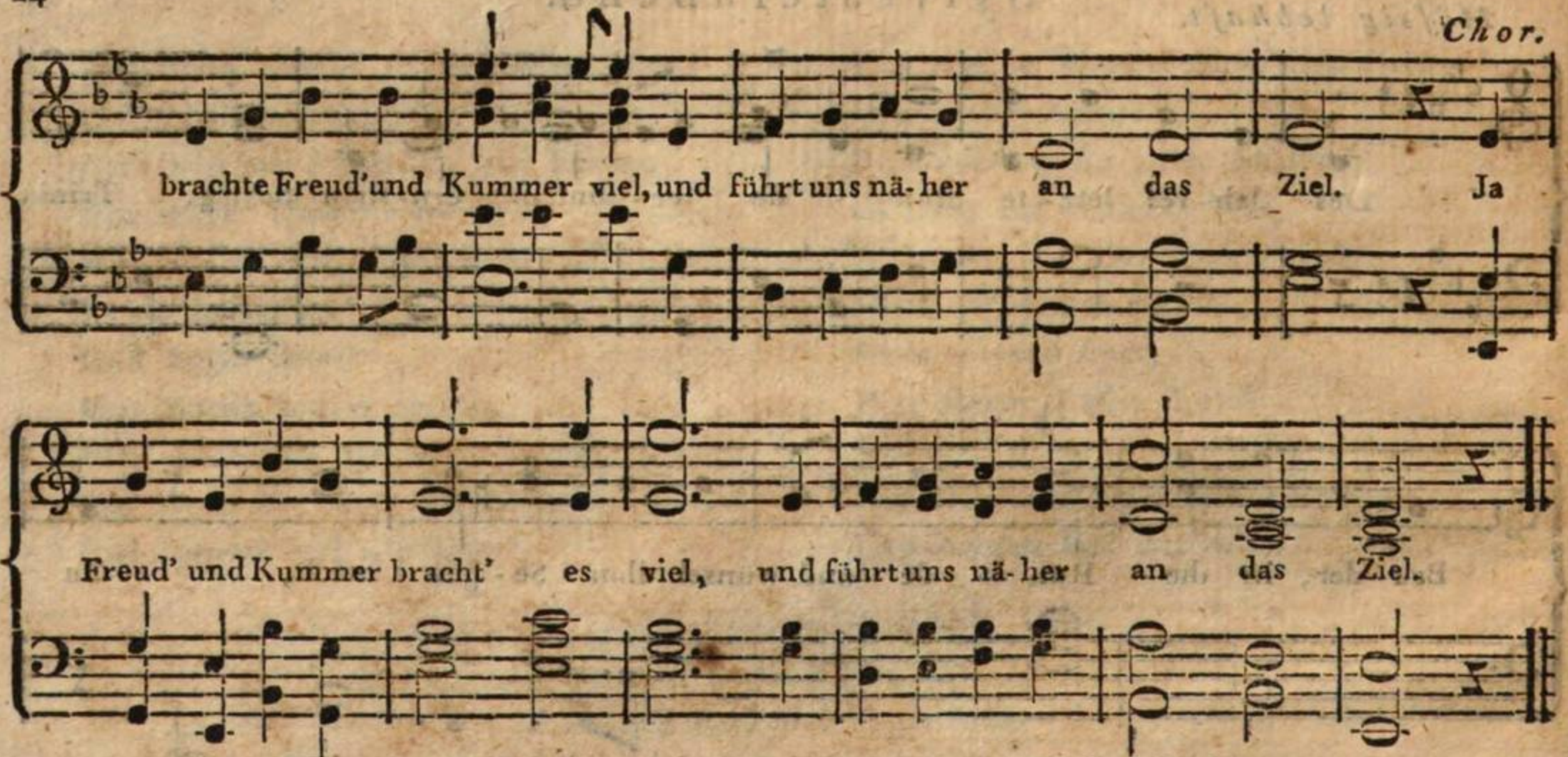
Mäfsig lebhaft.

Des Jah-res letz-te Stun - de er-tönt mit ern-stem Schlag: Trinkt

Brü-der, in die Run - de und wünscht ihm Se-gen nach; Zu

je-nen grau-en Jah - ren, ent - fliegt es, wel-che wa - ren; es

Chor.



1. Des Jahres letzte Stunde
Ertönt mit ernstem Schlag:
Trinkt, Brüder, in die Runde,
Und wünscht ihm Segen nach.
Zu jenen grauen Jahren
Entfliegt es, welche waren;
Es brachte Freud' und Kummer viel,
Und führt' uns näher an das Ziel.

Chor.

Ja, Freud' und Kummer bracht es viel,
Und führt' uns näher an das Ziel.

2. In stetem Wechsel kreiset,
Die flügelschnelle Zeit:
Sie blühet, altert, greiset,
Und wird Vergessenheit;
Kaum stammeln dunkle Schriften
Auf ihren morschen Grüften.
Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

Chor.

Und Schönheit, Reichthum, Ehr' und Macht
Sinkt mit der Zeit in öde Nacht.

3. Sind wir noch alle lebend,
Wer heute vor dem Jahr,
In Lebensfülle strebend,
Mit Freunden fröhlich war?
Ach, Mancher ist geschieden,
Und liegt und schläft in Frieden!
Klingt an, und wünschet Ruh hinab
In unsrer Freunde stilles Grab.

Chor.

Klingt an, und wünschet Ruh hinab
In unsrer Freunde stilles Grab.

4. Wer weifs, wie Mancher modert
Ums Jahr, versenkt ins Grab!
Unangemeldet fodert
Der Tod die Menschen ab.
Trotz lauem Frühlingswetter
Wehn oft verwelkte Blätter.
Wer von uns nachbleibt, wünscht dem Freund
Im stillen Grabe Ruh, und weint.

Chor.

Wer nachbleibt, wünscht dem lieben Freund
Im stillen Grabe Ruh, und weint.

5. Der gute Mann nur schliefset
Die Augen ruhig zu;
Mit frohem Traum versüfset
Ihm Gott des Grabes Ruh:
Er schlummert kurzen Schlummer
Nach dieses Lebens Kummer;
Dann weckt ihn Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne seiner bessern Welt.

Chor.

Dann weckt uns Gott, von Glanz erhellt,
Zur Wonne seiner bessern Welt.

6. Auf, Brüder, frohes Muthes,
Auch wenn uns Trennung droht!
Wer gut ist, findet Gutes
Im Leben und im Tod!
Dort sammlen wir uns wieder,
Und singen Wonnelieder!
Klingt an, und: Gut seyn immerdar!
Sey unser Wunsch zum neuen Jahr!

Chor.

Gut seyn, ja gut seyn immerdar!
Zum lieben frohen neuen Jahr!

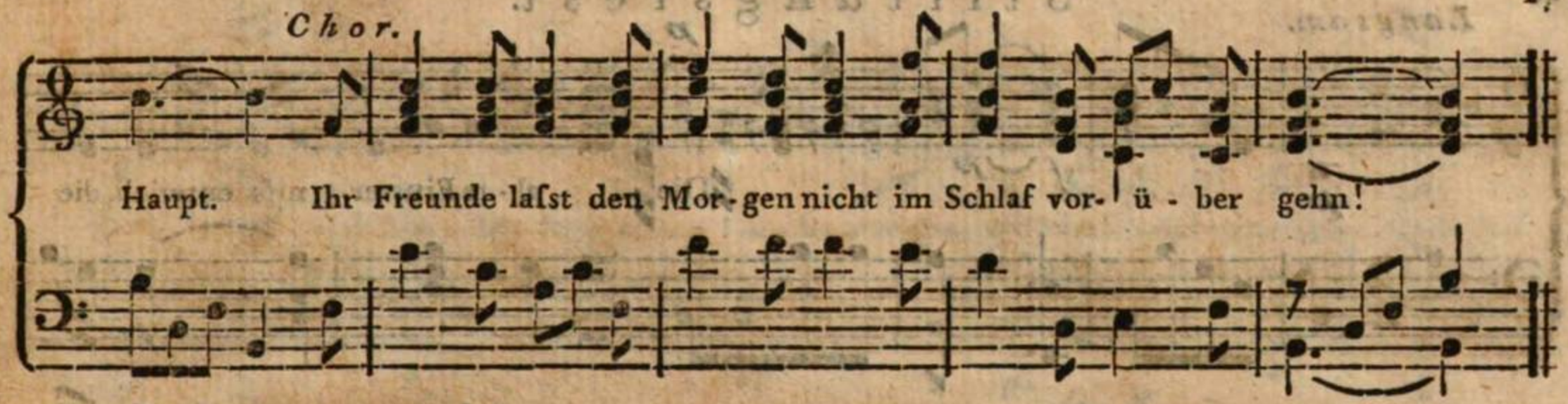
Leben und Hoffnung.

Etwas lebhaft.

Des Le-bens Blu-me blü-het schön, wenn sie der Mor-gen grüfst, wenn

Wes-te freundlich sie umwehn, und Hoff-nung sie ent-

schliefst; Am A-bend matt um-laubt, Neigt sie ihr zar-tes



2. Des Lebens süſse Blume blüht
In Jugend, Lieb' und Scherz,
Wenn Seele Seele zu sich zieht,
Sich schlieſset Herz an Herz;
Doch bald, wir ahnden's kaum,
Entflieht der holde Traum.

Chor. Ihr Brüder, kränzt mit Rosen euch,
So lang' die Rose blüht!

3. Des Lebens schönerer Gewinn
Ist ächter Freundschaft Band;
Sie knüpft mit immer reinen Sinn
Vertrauend Herz und Hand;
Noch überm Grabe spricht
Ihr zart Vergiſsmeinnicht;

Chor. Und winket uns, ein holder Stern,
Zu ew'gen Lauben hin.

4. Des Lebens schönste Blume reicht
Der Hoffnung stille Hand;
Die blühet, wenn sonst alles bleicht,
Im himmlischen Gewand;
In Freude, Lieb' und Scherz
Beseligt sie das Herz.

Chor. O Hoffnung, du der Gottheit Kind,
Der nichts auf Erden gleicht!

5. Mit frohem Geiste weihen wir
Dir unsre reinste Lust,
Denn Lieb' und Freundschaft blühen dir
An deiner heil'gen Brust.
Der Tugend höchstem Fleiſs
Bist du der Segenspreis,

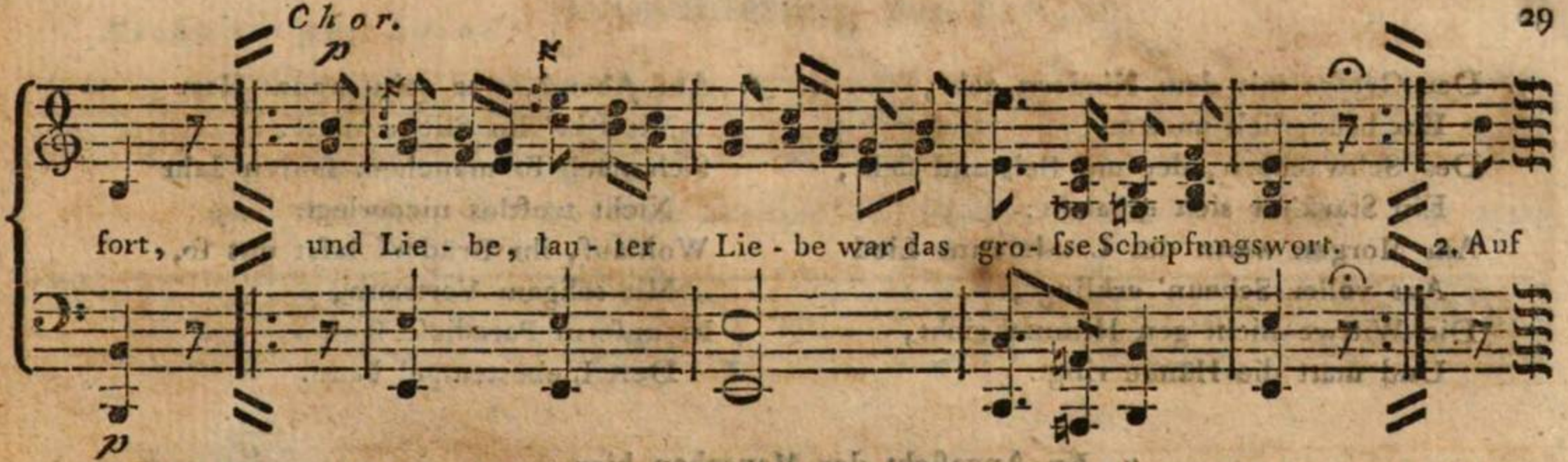
Chor. Mit Nektar der Unsterblichkeit
Erquickend unsre Brust.

Langsam.

Die al-te Finster-nifs entwich, die

Wü-ste ward er-hellt; da bau-te Gott der Schöpfer sich zum Tem-pel

die-se Welt. In Ein-tracht wan-del-te die Schaar der lich-ten Ster-ne



1. Die alte Finsternifs entwich,
Die Wüste ward erhellt:
Da baute Gott, der Schöpfer, sich
Zum Tempel diefe Welt.
In Eintracht wandelte die Schaar,
Der lichten Sterne fort;
Und Liebe, lauter Liebe war
Das grofse Schöpfungswort.

2. Auf Erden mufst' ein Paradies,
Ein Liebestempel blühn',
Wo jedes Lüftchen ruhig blies
Durchs friedenvolle Grün.
Wo in der Unschuld Heiligthum
Das Lamm bey Tygern ging,
Wo Zweig an Zweig und Blum' an Blum';
In Liebesknoten hing.

3. Hier sollten, gleich dem Sonnenstrahl,
Die Seelen alle rein,
Auf jedem Berg, in jedem Thal,
Die Menschen Brüder seyn.
Ach, aber, ach! sie floh zu bald,
Sie floh, die goldne Zeit;
Ins Reich der Liebe trat Gewalt,
Der Tempel ward entweiht.

4. Jedoch, wenn seliges Vertraun
Nicht ganz die Erde liefs:
So lafst uns wieder auferbaun'
Ein Wonneparadies.
O selig, dreimal selig ist
Das Plätzchen unterm Mond',
Wo sich mit Einfalt Weisheit küfst,
Bey Liebe Treue wohnt.

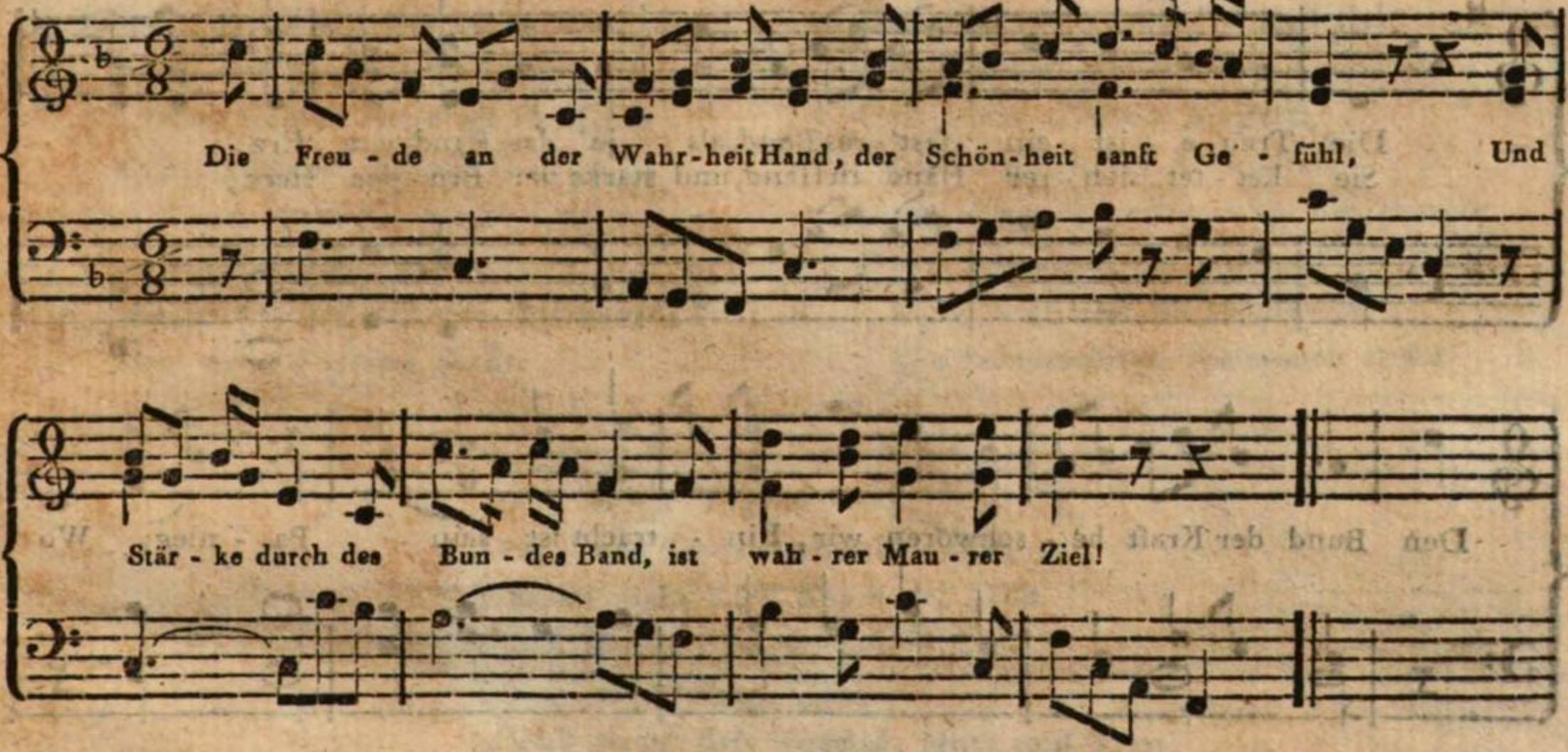
5. Der Grofse mit dem Niedern geht,
Ihn brüderlich umarmt,
Des Schwächern, der um Beistand fleht,
Ein Stärk'rer sich erbarmt:
Am Morgen wenn des Landmanns Lied
Aus voller Scheun' erklingt,
Die Wittwe nicht gen Himmel sieht,
Und matt die Hände ringt.

6. Am Abend, wer sein graues Haar
Mit Ehr' im Stillen trägt,
Sich nach so manchem sauren Jahr
Nicht trostlos niederlegt.
Wohlauf, ihr Brüder! lasst uns so,
Mit seligem Vertraun,
In unserm Paradiese froh
Den Liebestempel baun.

7. Im Angesicht der Menschen hier
Wird unser Werk bestehn,
Und einst im Sternenglanze wir
Den bessern Tempel sehn.
Dort leuchtet uns der Flammenstern,
Zeigt uns des Ordens Glück,
Wir Brüder Maurer sehn dann gern
Auf unser Werk zurück.

Aufmunterung zur Freude.

Nicht zu geschwind.



Zur Freude setzte Gott uns ja
Auf diese Erdenflur;
Sie schwebet um uns fern und nah
Ein Athem der Natur!

Die Thränen, welche glühnder Dank
Dem Leidenden entpreßt,
Wekt, Brüder, euch zum Frohgesang,
Ist eurer Herzen Fest!

Und wenn das Senkbley unsrer Hand,
Ihr Brüder, einst entfällt,
So gehn wir in der Ruhe Land
Zum Lohn der bessern Welt!

Dem Maurer winkt der Freudenblick
Selbst in der Brüder Noth,
Wenn menschenfreundlicher zum Glück
Die Hand dem Armen bot!

Wenn ihr die Saat der Freude streut,
Als Bürger dieser Welt,
Dann baut ihr für die Ewigkeit
Ein Werk, das nie zerfällt.

Auf bietet, Maurer, euch die Hand,
Des Lebens euch zu freun,
Und laßt uns durch des Bundes Band
Des Elends Tilger seyn.

Stärke.

Mäfsig.

Die Treu - e ist ein fest' - res Band, als je das Band von Erz,
Sie ket - tet sich - rer Hand in Hand, und stärkt der Brü - der Herz;

Den Bund der Kraft be - schwören wir, Ein - tracht ist sein Pa - nier; Wo
ist ein Fall der den erschreckt, den sei - ne Rü - stung deckt.

1. Die Treue ist ein fest'res Band,
Als je das Band von Erz,
Sie kettet sichrer Hand an Hand,
Und stärkt der Brüder Herz;
Den Bund der Kraft beschwören wir,
Eintracht ist sein Panier;
Wo ist ein Fall der den erschreckt,
Den seine Rüstung deckt.

2. Der Maurer schöner Tempel steht
Auf Marmorsäulen fest,
Und seines Glanzes Majestät
Strahlt gegen Ost und West;
Sein heil'ger Wahrheitsruhm verscheucht
Den Spötter der sich zeigt,
Und unterjocht die Sinnlichkeit,
Die Schmeichlern Weihrauch streut.

3. Wer ewig Lorbeern tragen will,
Sey in der Tugend Held,
Trag' seine Leiden männlich still,
Streb' nicht nach Ruhm der Welt.
Drauf geh' er den geraden Pfad
Zur edlen, grofsen That,
Und glaub' dafs Tugend, Muth und Treu
Unüberwindlich sey.

Feyerlich lebhaft. **Schluſs-Lied.**

Die Zeit ent-flieht mit ra - schem Flü-gel und kei - ne Macht bringt

Die Zeit ent-flieht mit raschem Flü - gel und kei - ne Macht bringt

sie zu - rück, doch Klug - heit len - ket ih - ren Zü - gel, und

sie zu - rück; doch Klugheit len-ket ih-ren Zü - gel, und

nutzt das ge - gen - wärt'-ge Glück. Wohl dem, der sei - ne kur - zen Ta-ge nach

Wohl dem der sei - ne kur - zen —

nutzt das ge - gen - wärt'-ge Glück. Wohl dem, der sei - ne kur - zen Ta - ge nach

Sum-men gu-ter Tha-ten zählt; Der weis - lich sei - ne Freu - den wählt; Der
Der weislich sei-ne Freuden wählt;

Summen gu - ter Tha-ten zählt; Der weislich sei - ne Freu-den wählt; Der

Bür - den füh - let oh - ne Kla - ge Und A - beuds: heut' is't
Und Abends: heut' is't

Bür - den füh - let oh - ne Kla - ge Und Abends: heut' is't

wohl - gethan! Heut' lebt ich wür - dig! sa - gen kann.
wohl - ge - than!

Das Chor wiederholt vom Zeichen.

wohl ge-than! Heut' lebt ich wür - dig! sa - gen kann.

1. Die Zeit entflieht mit raschem Flügel
Und keine Macht bringt sie zurück:
Doch Klugheit lenket ihren Zügel
Und nutzt das gegenwärt'ge Glück.
Wohl dem, der seine kurzen Tage
Nach Summen guter Thaten zählt;
Der weislich seine Freuden wählt;
Der Bürden fühlet ohne Klage
Und Abends: heut' ist's wohlgethan!
Heut' lebt ich würdig! sagen kann.

2. In unsern unentweihten Hütten
Herrscht weder Ueberfluſs noch Zwang.
Nur hohe Unschuld reiner Sitten
Bestimmt des Maurers innern Rang.
Die Reinigkeit ist hier das Siegel,
Das an dem goldnen Buche steckt:
Blieb je ein Heuchler unentdeckt
Der Wahrheit hell geschliffnem Spiegel?
Hinweg als ein verhaſstes Glied,
Wen noch der Lüste Taumel zieht!

3. Der Dürft'ge weint — o wischt die Thräne
Wohlthätig ab mit milder Hand:
Sie prangt, jenseit der Lebensscene
Einst am elisischen Gewand.
Wie dort im farbenreichen Glanze
Von fern der schönste Stern erscheint:
So herrlich steht der Menschenfreund
Im lichtumfloſsnen Ehrenkranze,
Und Jubelstimmen segnen ihn
Mit hundertfältigem Gewinn.

4. Heil jener segenvollen Stunde,
Da uns die Bruderpflicht verband!
Die Kette sey dem treuen Bunde
Ein unverletzlich Unterpfand.
Heil allen Maurern, die sich lieben,
Vom Aufgang bis zum Niedergang!
Wir grüſsen die mit Lobgesang,
Die Tugend ehren, Tugend üben.
Wohlan, es ist Hochmitternacht,
Und unsre Arbeit ist vollbracht.

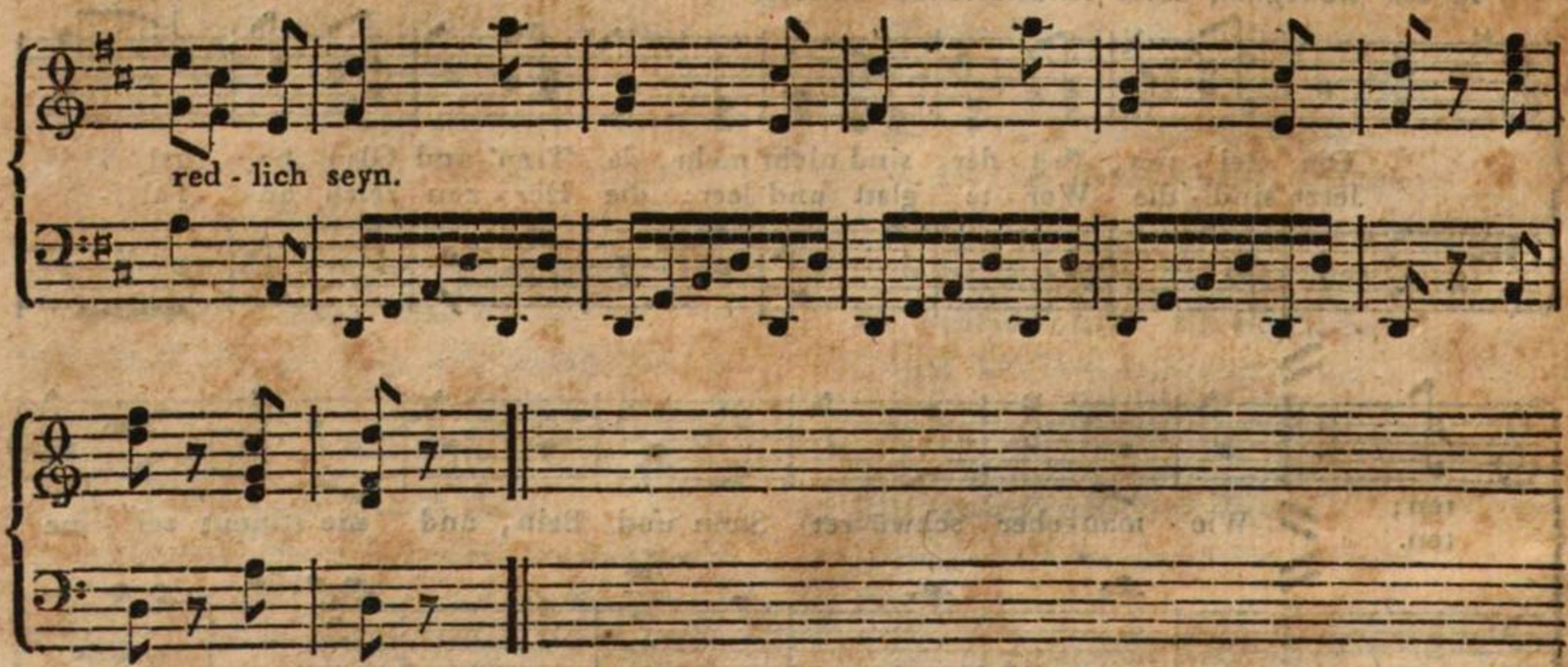
In der Bewegung eines schwäbischen Tanzes.

Die Zei - ten, Brü - der, sind nicht mehr, da Treu' und Glau - be gal -
Jetzt sind - die Wor - te glatt und leer: die Her - zen reich an Fal -

ten;
ten.

Wie man - cher schwö - ret Stein und Bein, und nie stimmt sei - ne

That mit ein, Wir wol-len, wir wol - len red - lich seyn! wir wollen, wir wol - len



2. Als Vater Noah Wein erfand,
Trank er in Dattellauben,
Mit deſsen Stärke unbekannt,
Zuviel vom Saft der Trauben;
Um ſich im Alter zu erfreun,
Berauschte er ſich in den Wein.
Wir wollen mäſsig seyn.

3. Wer nach verbotnen Schätzen strebt,
Beflecket sein Gewiſsen;
Es naget ihn so lang' er lebt,
Mit gift'gen Schlangenbiſsen:
Mit Wenigem zufrieden seyn,
Schafft Seelenruh, bringt keine Pein.
Zufrieden laſst uns seyn.

4. Der weise Schöpfer hat die Welt
Zur Freude nur erschaffen;
Den Träumer, den sie nicht gefällt,
Mag sein Verdruſs bestrafen.
Der Misanthrop mag immer schrei'n
Und uns die Freude nicht verzeihn:
Wir wollen fröhlich seyn.

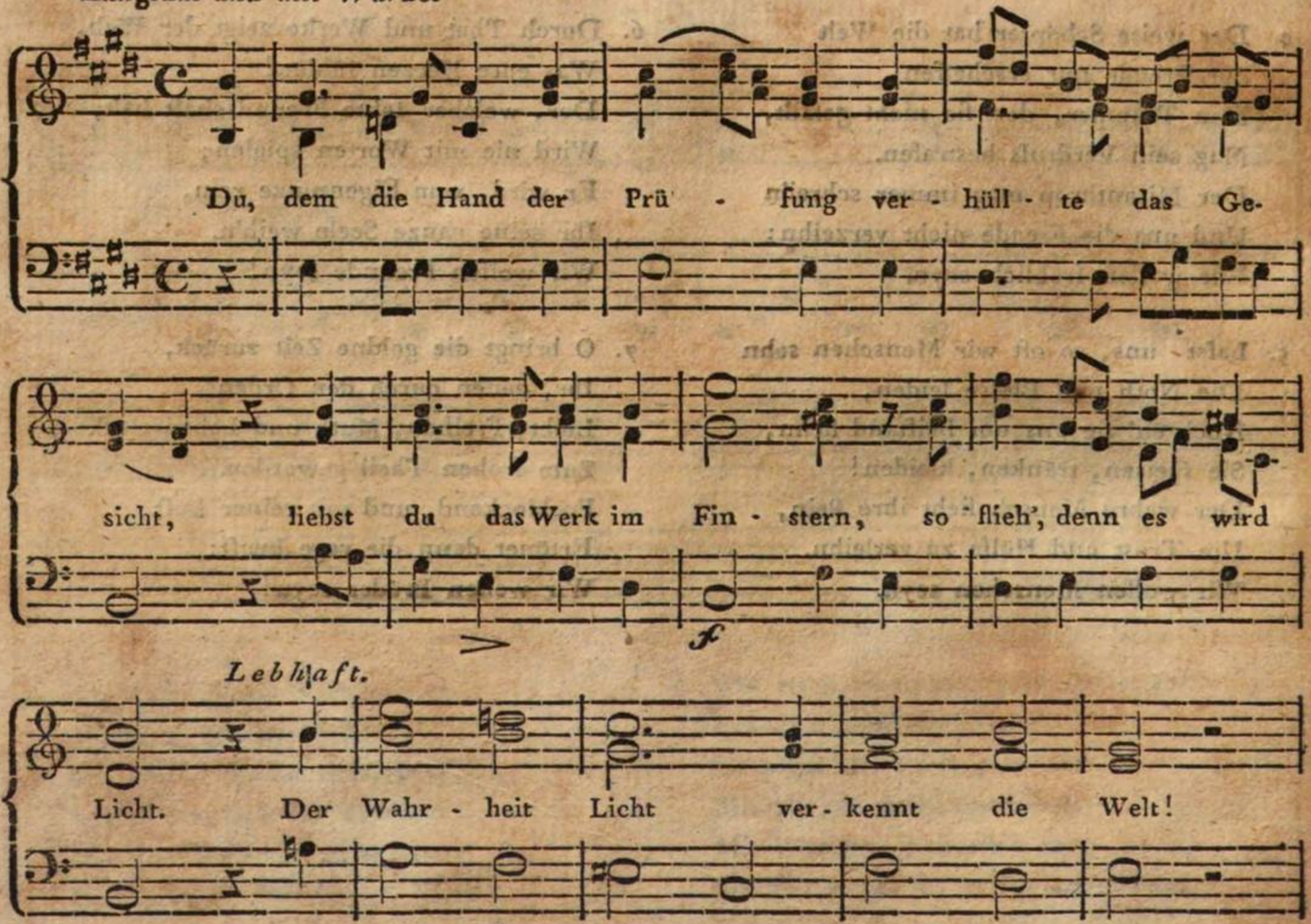
5. Laſst uns, so oft wir Menschen sehn
Die Noth und Blöſse leiden,
Noch eh' sie uns um Beistand flehn,
Sie speisen, tränken, kleiden!
Der wahre Mensch sieht ihre Pein,
Um Trost und Hülfe zu verleihn.
Wir wollen Menschen seyn.

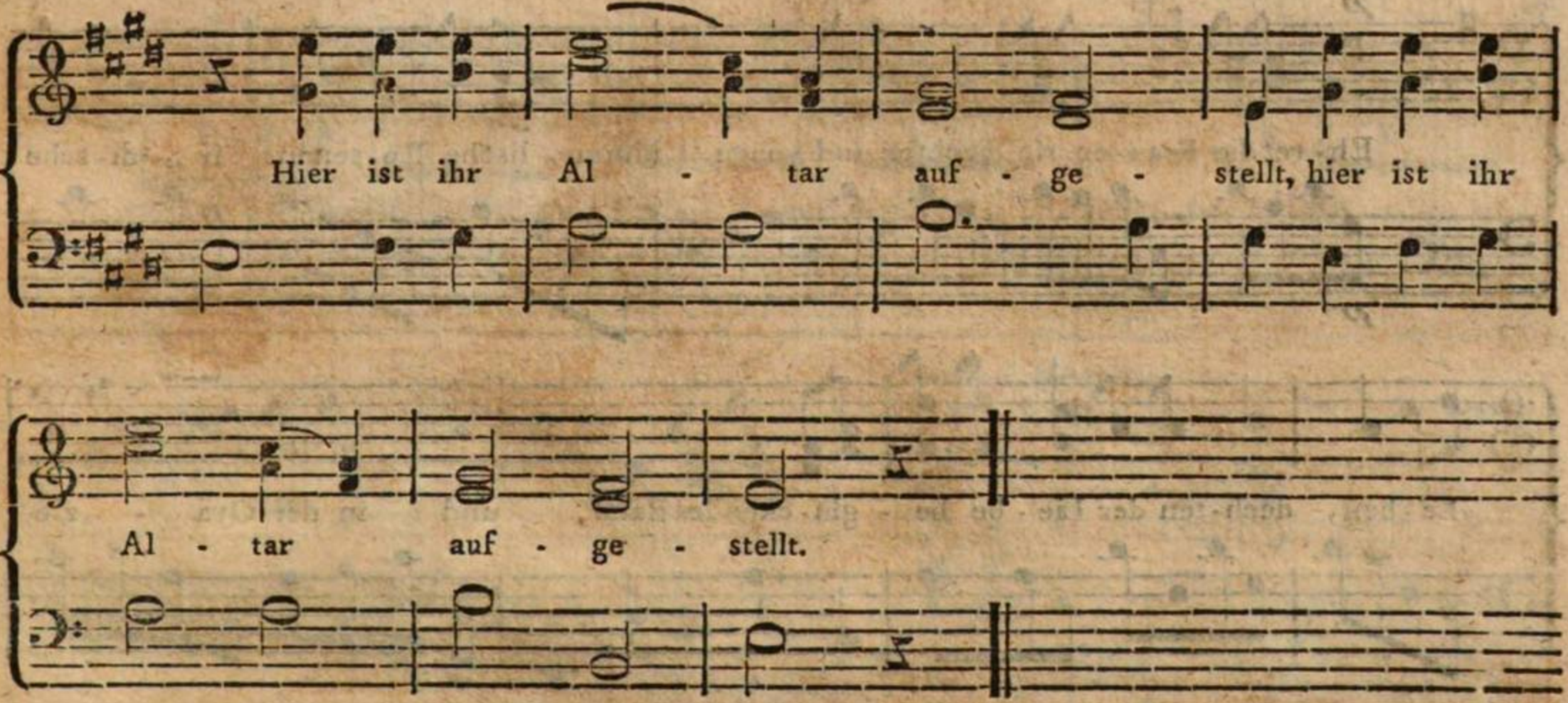
6. Durch That und Werke zeigt der Welt,
Was eure Herzen fühlen!
Der, welcher ächte Freundschaft hält,
Wird nie mit Worten spielen;
Er wird, vom Eigennutze rein,
Ihr seine ganze Seele weih'n,
Wir wollen Freunde seyn!

7. O bringt die goldne Zeit zurück,
Ihr, denen durch den Orden
Licht, Freiheit, Muth und Lebensglück
Zum frohen Theil geworden.
Frohlockend, und mit reiner Luſt
Ertönet dann die rege Bruſt:
Wir wollen Brüder seyn!

Aufnahme-Lied.

Langsam und mit Würde.



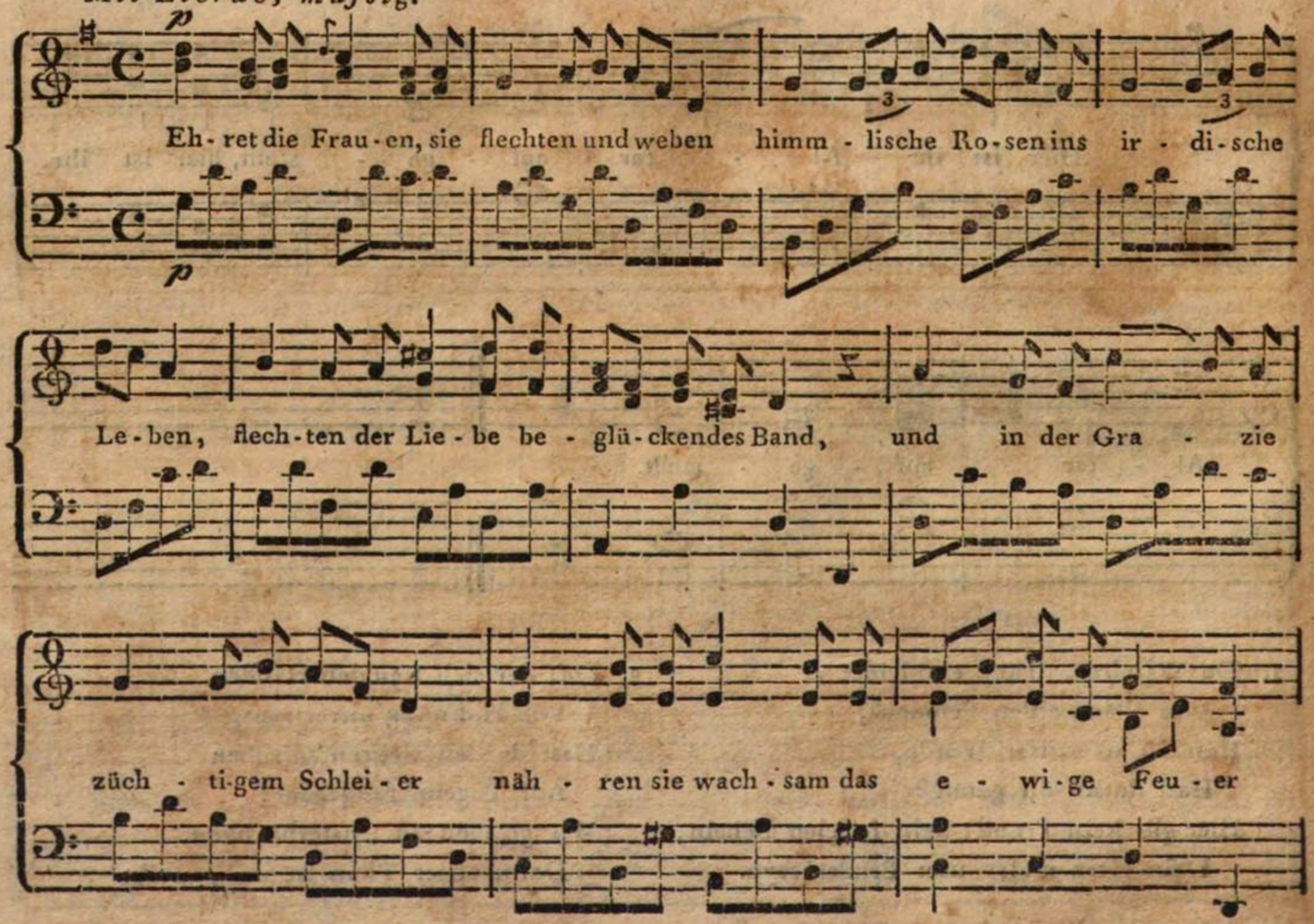


2. Du Wandrer, ganz entkleidet
Von allem eitlen Schmuck,
Hast du an innrer Würde,
Hast du an dir genug?
Hier gilt kein Prunk, kein falscher Schein,
Dein Herz mufs unser Bruder seyn.

3. Du, der sich fremden Händen
Voll Hoffnung anvertraut,
Hast du den wahren Glauben
Auf Tugend festgebaut?
Wir glauben an Unsterblichkeit,
Denn unser Thun ist ihr geweiht.

Würde der Frauen.

Mit Zierde, mäfsig.



schö - ner Ge-füh - le, mit hei - li-ger Hand, schö - ner Ge-füh - le mit

Feurig schnell.

hei - li-ger Hand. E-wig aus der Wahr - heit

Schran-ken schweift des Man-nes wil - de Kraft, un-stät

p

trei - ben die Ge - dan - ken auf dem Meer der Lei - den-

crescendo.

p

ſchaft. Gie-rig greift er in die Fer - ne, nimmer

wird sein Herz ge - stillt, rastlos durch ent - leg - ne

Ster - ne jagt er sei - nes Trau - mes Bild, jagt er

sei - nes Trau - mes Bild.

ff

p

Ehret die Frauen! sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band,
Und, in der Grazie züchtigen Schleier,
Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.

Ewig aus der Wahrheit Schranken
Schweift des Mannes wilde Kraft,
Unstät treiben die Gedanken
Auf dem Meer der Leidenschaft.
Gierig greift er in die Ferne,
Nimmer wird sein Herz gestillt,
Rastlos durch entleg'ne Sterne
Jagt er seines Traumes Bild.

Aber mit zauberisch fesselndem Blicke
Winken die Frauen den Flüchtling zurücke,
Warnend zurück in der Gegenwart Spur.
In der Mutter bescheidener Hütte
Sind sie geblieben mit schaamhafter Sitte,
Treue Töchter der frommen Natur.

Feindlich ist des Mannes Streben,
Mit zermalmender Gewalt
Geht der wilde durch das Leben,
Ohne Rast und Aufenthalt;
Was er schuf, zerstört er wieder,
Nimmer ruht der Wünsche Streit,
Nimmer, wie das Haupt der Hyder
Ewig fällt und sich erneut.

Aber, zufrieden mit stillerem Ruhme,
Brechen die Frauen des Augenblicks Blume,
Nähren sie sorgsam mit liebendem Fleifs,
Freier in ihrem gebundenen Wirken,
Reicher als er in des Wissens Bezirken
Und in der Dichtung unendlichen Kreis.

Streng und stolz sich selbst genügend,
Kennt des Mannes kalte Brust,
Herzlich an ein Herz sich schmiegend,
Nicht der Liebe Götterlust;
Kennet nicht den Tausch der Seelen,
Nicht in Thränen schmilzt er hin,
Selbst des Lebens Kämpfe stählen
Härter seinen harten Sinn.

Aber, wie leise vom Zephyr erschüttert
Schnell die aeolische Harfe erzittert,
Also die fühlende Seele der Frau.
Zärtlich geängstigt vom Bilde der Qualen
Wallet der liebende Busen, es strahlen
Perlend die Augen vom himmlischen Thau.

In der Männer Herrschgebiete
Gilt der Stärke trotzig Recht,
Mit dem Schwerdt beweist der Scythe
Und der Perser wird zum Knecht.
Es befehden sich im Grimme
Die Begierden wild und roh,
Und der Eris rauhe Stimme
Waltet wo die Charis floh.

Aber mit sanft überredender Bitte,
Führen die Frauen den Scepter der Sitte,
Löschen die Zwietracht, die tobend entglüht,
Lehren die Kräfte, die feindlich sich hassen,
Sich in der geliebten Form zu umfassen,
Und vereinen was ewig sich flieht.

Feierlich.

Lob der Maurerey.

f

Er - schall', o Ge - fühl! vom

mau - rer-schen Bun - de und wer - de uns heut' zum

Won - ne Ge - sang, er - schall, o Ge - fühl! das

fp *fp* *p* *f*

nur

nur bis zur Stun - de zu - füh - len all - dein uns Brü - dern ge-

Chor.

lang. Heil, Heil, Heil! dreyfacher Se - gen, Heil! dreyfacher

f *p* *f* *p*

Se - gen stral' un-serm Bun - de ent - ge - gen!

dal Segno.

f

5

1. Erschall, o Gefühl! vom maurer'schen Bunde,
Und werde uns heut zum Wonnegesang.
Erschall, o Gefühl! das nur bis zur Stunde
Zu fühlen allein uns Brüdern gelang.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' unserm Bunde entgegen!

2. Von Höfen entfernt, entfernt von Pallästen,
Wo oft sich der Trug mit Wahrheiten schminkt,
Versammeln wir uns bei unserm Festen,
Wo Unschuld allein und Freude uns winkt.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' nur der Unschuld entgegen!

3. Hier quillt nur aus den bescheidenen Bechern,
Entflammung, um gut und edel zu seyn.
Ein jeder von uns ertrage den Schwächern,
Sey willig dem Irrenden gern zu verzeihn.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' edlen Brüdern entgegen.

4. Nur Weisheit allein, und maurer'sche Lehren,
Die helfen uns stets den Irrthum zerstreun,
Das Wohl des Bruders mit Eifer vermehren,
Und wenn er auch fällt, ihm Helfer zu seyn.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' solchen Brüdern entgegen.

5. Zu mindern das Leid, und Arme beglücken,
Ist, was uns erfreut, als Maurer uns ehrt;
Und wer sich erlaubt, Verlasne zu drücken,
Den halten wir auch des Bundes nicht werth.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl' den Bedrängten entgegen!

6. So lächelt uns heut ein ruhig Gewissen,
Kein Spötter vermag zu stören dies Band;
O, gönnt ihm den Spott! was Maurer nur wissen,
Ist keinem von euch, ihr Spötter, bekannt.

Chor. Heil, dreifacher Segen,
Strahl unserm Bunde entgegen!

Angenehm lebhaft.

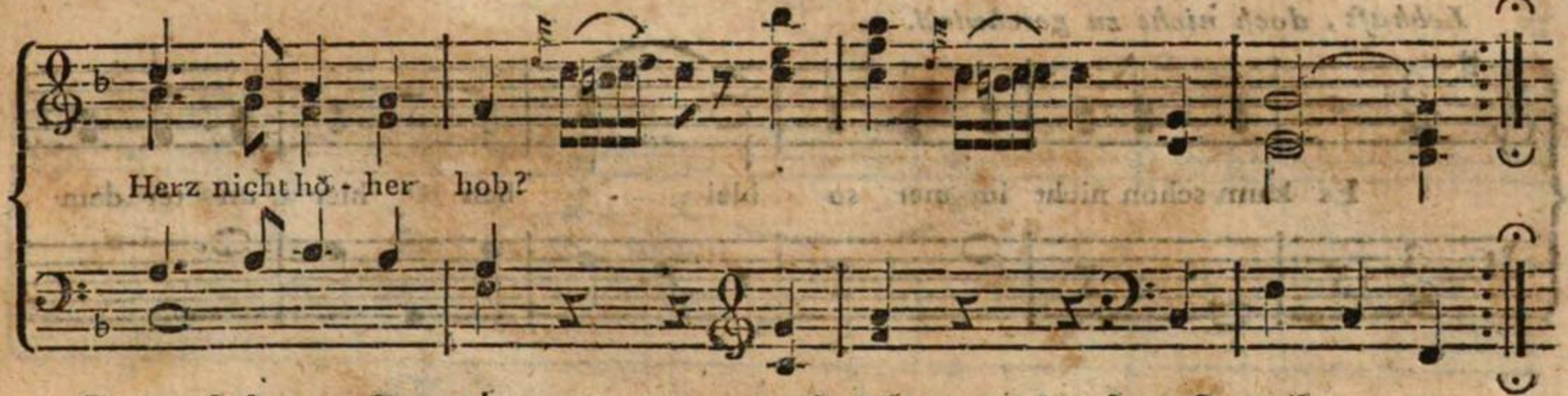
Schwesternlob.

dolce. *sf* Er-

tö - ne fro - her, o Ge - sang! Du singst der Schwestern Lob. Wer

ists dem die - ses Namens Klang das Herz nicht hö - her hob, das

ten. *ten.* *sfp.*



1. Ertöne froher, o Gesang!
Du singst der Schwestern Lob.
Wer ist's dem dieses Namens Klang
Das Herz nicht höher hob?

2. Hier wo der Sinne Zauber nicht
Das Herz zu täuschen weis,
Hier, wo nur ächte Wahrheit spricht,
Ertöne euer Preis.

3. Von Jugend auf mit Mutterhand
Erzogt ihr unser Herz,
Und der Verwandschaft zartes Band
Versüfste manchen Schmerz.

4. Und als des Jünglings starke Brust
Sich höher hob und kühn,
Da lehrtet ihr des Lebenslust,
Des Lebenswonne ihn.

5. Aus eurer Engelsmilde sog
Er Güte, Sanftmuth ein,
Und mit Magnetenzuge zog
Sein Herz es zum Verein.

6. Mit zarten Händen pfleget ihr
Der Freude Blumen grofs,
Und eurer Sorge danken wir
Der Ruhe schönes Loos.

7. Am Busen seiner Maurerin
Ist jeder Maurer reich,
Blickt dankbar zu den Göttern hin
Und fühlt sich ihnen gleich.

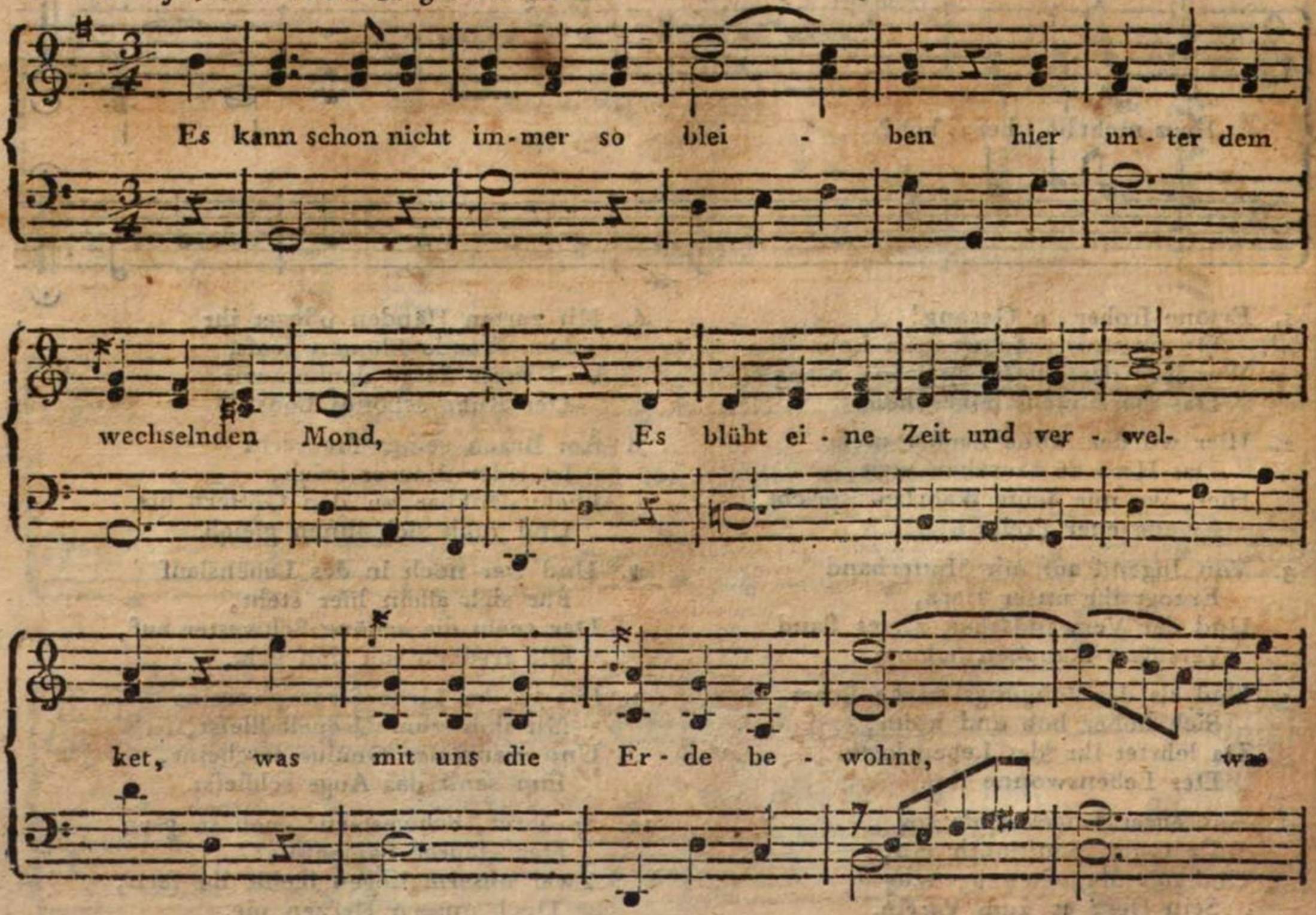
8. Und wer noch in des Lebenslauf
Für sich allein hier steht,
Der sucht die schöne Schwester auf,
Die treulich mit ihm geht.

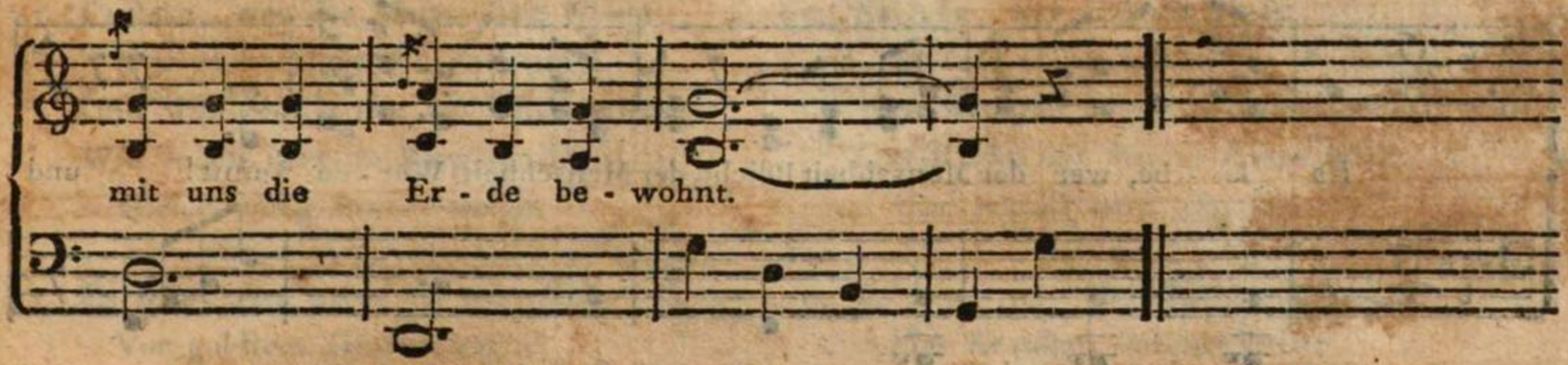
9. Die in der Liebe Strom, vereint
Mit ihm zum Urquell fliefst,
Und wenn der Genius erscheint,
Ihm sanft das Auge schliefst.

10. So ehret, Schwestern! euch so gern
Der Maurer Sympathie:
Zwar unserm Logen bleibt ihr fern,
Doch unsern Herzen nie.

Abschieds-Lied.

Lebhaft, doch nicht zu geschwind.





2. Es haben viel fröhliche Menschen
Lang' vor uns gelebt und gelacht;
Den Ruhenden unter dem Grase
Sey freundlich ein Becher gebracht, :,:

3. Es werden viel fröhliche Menschen
Lang' nach uns des Lebens sich freun,
Uns Ruhenden unter dem Grase
Den Becher der Fröhlichkeit weihn :,:

4. Wir sitzen so fröhlich beisammen,
Wir haben uns alle so lieb,
Erheitern einander das Leben,
Ach, wenn es doch immer so blieb'! :,:

5. Doch weil es nicht immer kann bleiben,
So haltet die Freude recht fest!
Wer weifs denn, wie bald uns zerstreuet
Das Schicksal nach Ost und nach West! :,:

6. Doch sind wir auch fern von einander,
So bleiben die Herzen sich nah,
Und alle, ja alle wirds freuen,
Wenn Einem was Gutes geschah. :,:

7. Und kommen wir wieder zusammen
Auf wechselnder Lebensbahn,
So knüpfen ans fröhliche Ende
Den fröhlichen Anfang wir an. :,:

Maurer - Gesundheiten.

Langsam.

Es le - be, wer der Menschheit Pflicht, der Menschheit Wür - de kennt! und

wer dem Mann am Krückenstock, wie je - nen dort im Purpurrock, gleich wil - lig Bru - der

nennt.

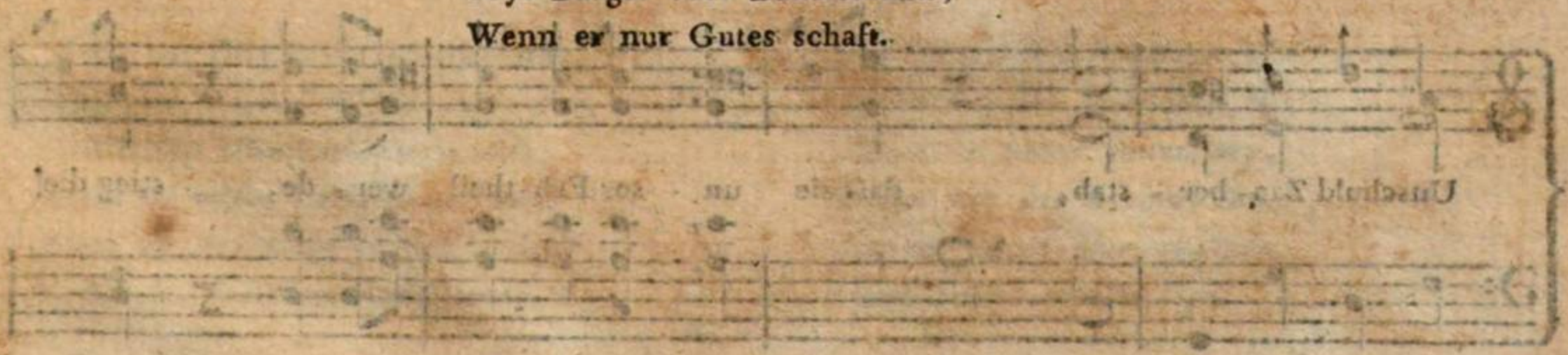
1. Es lebe, wer der Menschheit Pflicht,
Der Menschheit Würde kennt!
Und wer dem Mann am Krückenstosk,
Wie jenem dort im Purpurrock,
Gleich willig Bruder nennt.

2. Es lebe, wer noch nie sein Knie
Vor goldnen Götzen bog!
Wer ungereizt vom schnöden Lohn,
Vor Fürsten und vor Königsthron
Nie schmeichelte noch log.

3. Es lebe, wer Gerechtigkeit
In dem Gesetze ehrt!
Wer Wittwen leitet, Waisen schützt,
Das Recht mit festem Arme stützt
Und Ränke gern zerstört.

4. Es lebe, wer des Siechen Schmerz,
Des Kranken Jammer heilt;
Nicht kaufbar durch das Gold allein,
Noch oft bei düstrer Lampe Schein
Zum Dach der Armuth eilt.

5. Es lebe jeder Redliche
Und jeder Mann von Kraft,
Seys König oder Unterthan,
Seys Bürger oder Bauersmann,
Wenn er nur Gutes schaft.



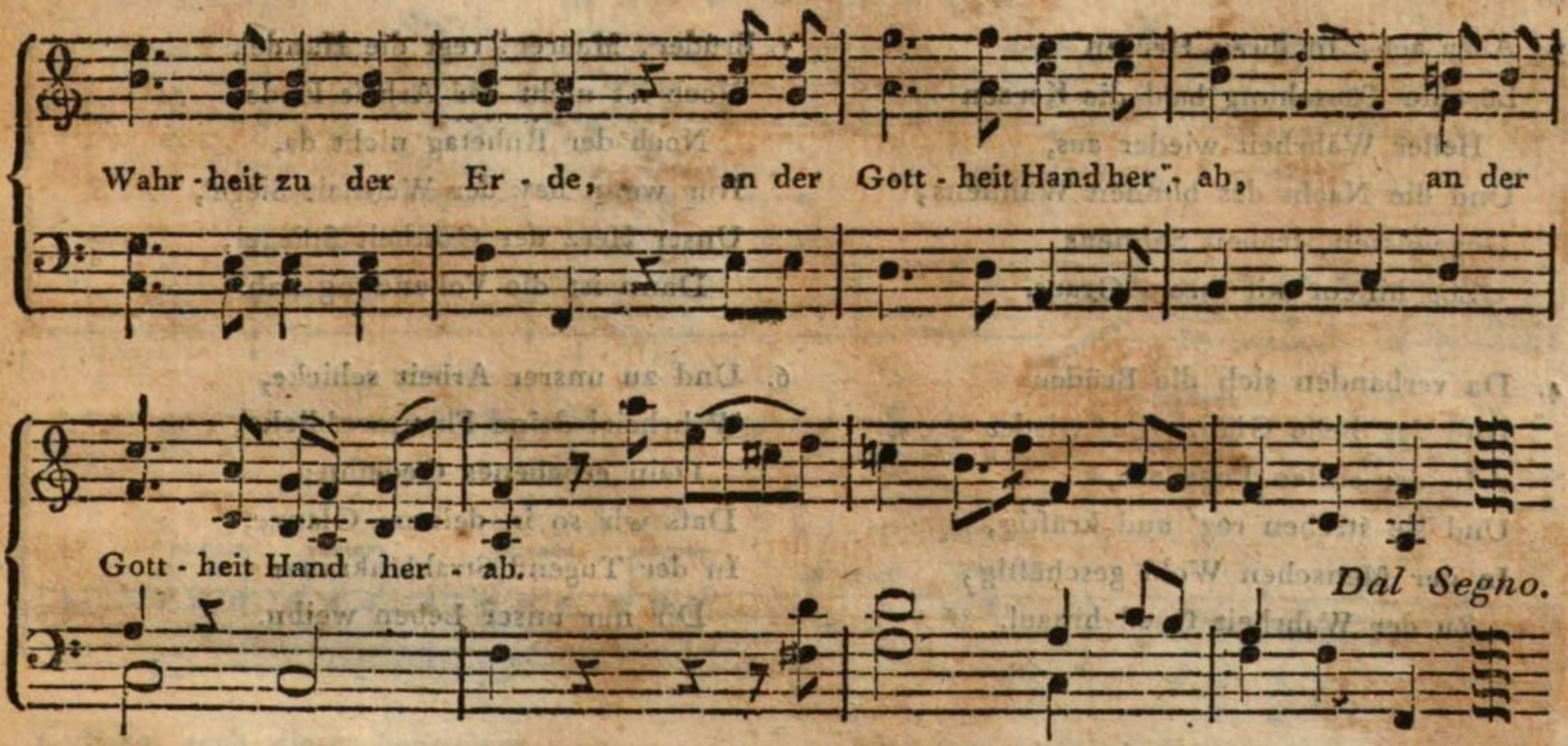
An die Wahrheit.

Mäfsig.

E-wig aus dem Licht ent-spros-sen, von der

Tu-gend Glanz um-flos-sen, mit der Un-schuld Zau-ber-stab, mit der

Unschuld Zau-ber-stab, dafs sie un-ser Erb-theil wer-de, stieg Tief



1. Ewig aus dem Licht entsprossen,
Von der Tugend Glanz umflossen,
Mit der Unschuld Zauberstab;
Dafs sie unser Erbtheil werde,
Stieg die Wahrheit zu der Erde,
An der Gottheit Hand herab.

2. Und sie trat mit sanftem Schritte
Segnend in der Menschen Mitte,
Dafs sie näher ihnen sey,
Machte von des Irthums Binde,
Von des Luges Dorngewinde
Ihre Seelen wieder frey.

3. Aber ach, in ihren Herzen
Löschte Täuschung bald die Kerzen
Heller Wahrheit wieder aus,
Und die Nacht des blinden Wähnens,
Ungewissen, trüben Sehnens
Zog hinein mit ihrem Graus.

4. Da verbanden sich die Brüder
Und der helle Glanz ging wieder
In der stillen Loge auf,
Und sie streben reg' und kräftig,
In der Menschen Wohl geschäftig,
Zu der Wahrheit Quell hinauf.

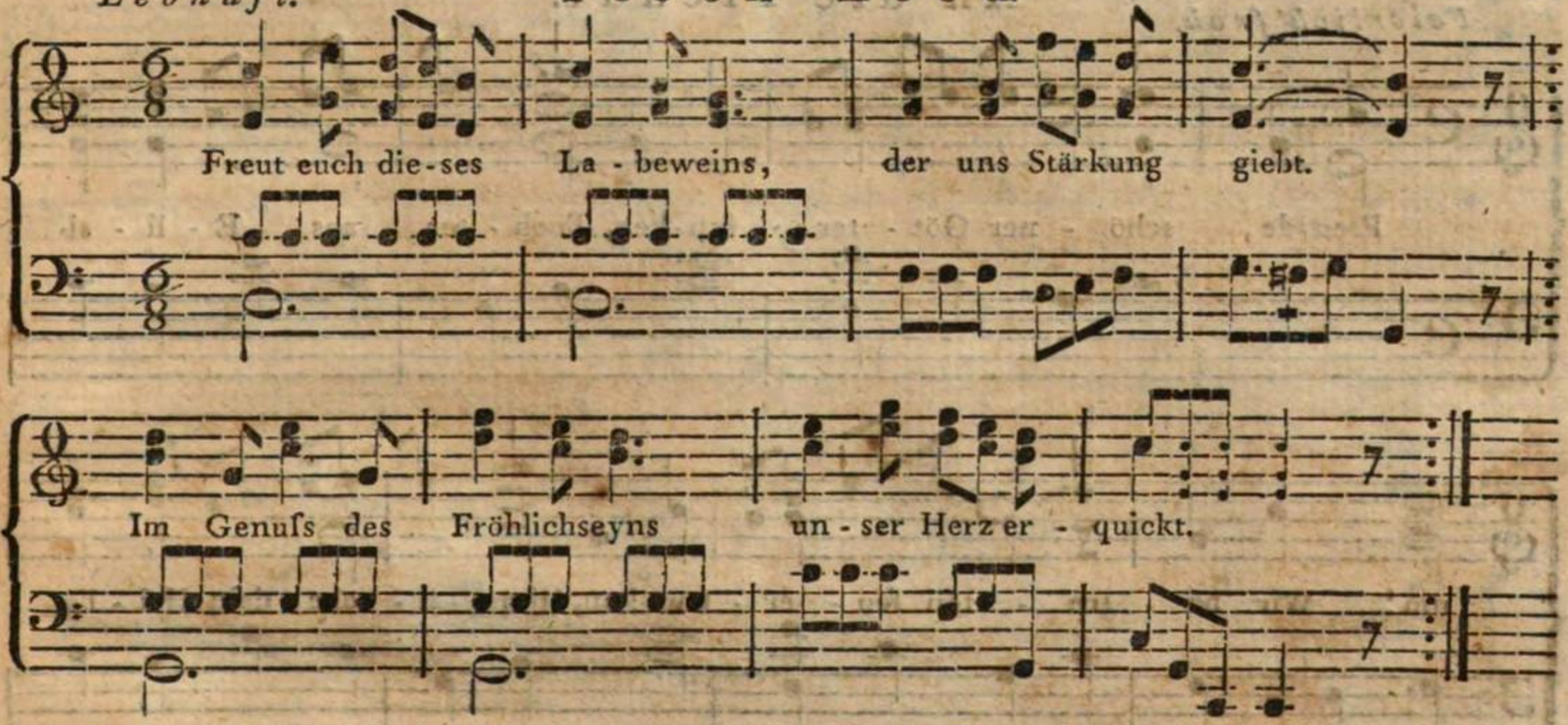
5. Brüder, Maurer! regt die Hände,
Noch ist nicht der Arbeit Ende,
Noch der Ruhetag nicht da,
Nur wenn bey der Weisheit Siegel,
Unser Herz der Gottheit Spiegel,
Dann ist die Vollendung nah.

6. Und zu unsrer Arbeit schicke,
Wahrheit! deine Flammenblicke,
Dein erhabenes Gedeihn;
Dafs wir so in deinem Glanze,
In der Tugend Strahlenkranze
Dir nur unser Leben weihn.

An

Lebhaft.

Tisch-Lied.



1. Freut euch dieses Labeweins,
Der uns Stärkung giebt,
Im Genuſs des Fröhlichseyns,
Unser Herz erquickt;

2. Der die Sorgenstirn erhellt,
Daſs das Auge lacht;
Alles in der weiten Welt
Frisch und fröhlich macht.

3. Freut euch dieses Labeweins,
Denn er ist so gut;
Keiner denk' des Traurigseyns,
Hoffe — habe Muth

4. Und wer seufzt in Erdennoth,
Komme zu uns her,
Trink — und denk' an Drang und Noth,
Ob des Weins, nicht mehr.

5. Und wer Wein noch geben kann,
Brüder, geb' ihn gern:
Denn, wer wohlthut, stärkt, ist Mann,
Und man sieht ihn gern.

6. Und sein Herz ist freudenreich,
Ob der guten That. —
Wohlthun ist für's Himmelreich
Eine schöne Saat.

An die Freude.

Feierlich froh.

Freu-de, schö - ner Göt - ter - fun-ken, Toch - ter aus E - li - si-

um! Wir be - tre - ten feu - er - trun-ken, Himm - li - sche, dein Hei - lig-

thum. Dei - ne Zau - ber bin - den wie-der, was der Mo - de Schwerdt ge-

theil; Bett-ler wer-den Für - sten Brü-der, wo dein sanf-ter Flü - gel

Chor.

f

weilt. Seyd um - schlun-gen Mil - li - o - nen! die - ser Kufs der gan-zen

f

Seyd um-schlungen

Welt! Brü - der, ü - berm Sternen - zelt mufs ein lie - ber Va - ter woh-nen.

2. Wem der grofse Wurf gelungen,
Eines Freundes Freund zu seyn,
Wer ein holdes Weib errungen,
Mische seinen Jubel ein!
Ja — wer auch nur eine Seele
Sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
Weinend sich aus diesem Bund!

Chor. Was den grofsen Ring bewohnet
Huldige der Sympathie!
Zu den Sternen leitet sie,
Wo der Unbekannte thronet.

3. Freude trinken alle Wesen
An den Brüsten der Natur,
Alle Guten, alle Bösen
Folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
Einen Freund, geprüft im Tod,
Wollust ward dem Wurm gegeben,
Und der Cherub steht vor Gott.

Chor. Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahndest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt,
Ueber Sternen mufs er wohnen.

4. Freude heifst die starke Feder
In der ewigen Natur.
Freude, Freude treibt die Räder
In der grofsen Weltenuhr.
Blumen lockt sie aus den Keimen,
Sonnen aus dem Firmament,
Sphären rollt sie in den Räumen,
Die des Sehers Rohr nicht kennt.

Chor. Froh, wie seine Sonnen fliegen,
Durch des Himmels prächtchen Plan,
Laufet Brüder eure Bahn,
Freudig wie ein Held zum siegen.

5. Aus der Wahrheit Feuerspiegel
Lächelt sie den Forscher an.
Zu der Tugend steilem Hügel
Leidet sie des Dulders Bahn.
Auf des Glaubens Sonnenberge
Sieht man ihre Fahnen wehn,
Durch den Rifs gesprengter Särge
Sie im Chor der Engel stehn.

Chor. Duldet muthig, Millionen!
Duldet für die bess're Welt!
Droben überm Sternenzelt
Wird ein grofser Gott belohnen.

6. Göttern kann man nicht vergelten,
Schön ist's ihnen gleich zu seyn.
Gram und Armuth soll sich melden,
Mit den Frohen sich erfreun.
Groll und Rache sey vergessen,
Unserm Todfeind sey verziehn.
Keine Thräne soll ihn pressen,
Keine Reue nage ihn.

Chor. Unser Schuldbuch sey vernichtet!
Ausgesöhnt die ganze Welt!
Brüder — überm Sternenzelt
Richtet Gott, wie wir gerichtet.

7. Freude sprudelt in Pokalen,
In der Traube gold'nem Blut
Trinken Sanftmuth Kannibalen,
Die Verzweiflung Heldenmuth — —
Brüder fliegt von euren Sitzen,
Wenn der volle Römer kreist,
Lafst den Schaum zum Himmel spritzen:
Dieses Glas dem guten Geist!

Chor. Den der Sterne Wirbel loben,
Den des Seraphs Hymne preifst,
Dieses Glas dem guten Geist,
Ueberm Sternenzelt dort oben!

8. Festen Muth in schwerem Leiden,
Hülfe wo die Unschuld weint,
Ewigkeit geschwornen Eiden,
Wahrheit gegen Freund und Feind,
Männerstolz vor Königsthronen, —
Brüder, gält es Gut und Blut —
Dem Verdienste seine Kronen,
Untergang der Lügenbrut.

Chor. Schliefst den heil'gen Zirkel dichter,
Schwört bei diesem gold'nen Wein;
Dem Gelübde treu zu seyn,
Schwört es bei dem Sternenrichter!

9. Rettung von Tyrannen-Ketten,
Grofsmuth auch dem Bösewicht!
Hoffnung auf dem Sterbebetten,
Gnade auf dem Hochgericht! —
Selbst die Todten sollen leben,
Brüder, stimmet alle ein!
Allen Sündern soll vergeben
Und die Hölle nicht mehr seyn!

Chor. Eine heitre Abschieds-Stunde,
Süfsen Schlaf im Leichentuch —
Brüder, einen sanften Spruch
Aus des Todenrichters Munde.

Lebhaft.

Aufmunderung zur Freude.

Freut euch des Le - bens, weil noch das Lämpchen glüht; pflü - cket die

Ro - se. eh' sie ver-blüht. Man schaft so gern sich Sorg' und Müh', sucht

Fine.

Dor-nen auf und fin - det sie, und läfst das Veilchen un - bemerkt das uns am We-ge



1. Freut euch des Lebens,
Weil noch das Lämpchen glüht;
Pflücket die Rose,
Eh sie verblüht.

Man schaft so gern sich Sorg und Müh,
Sucht Dornen auf und findet sie,
Und läfst das Veilchen unbemerkt,
Das uns am Wege blüht.

2. Freut euch des Lebens. u. s. w.

Wenn scheu die Schöpfung sich verhüllt
Und laut der Donner um uns brüllt;
So lacht am Abend nach dem Sturm
Die Sonne — o wie schön!

3. Freut euch des Lebens. u. s. w.

Wer Neid und Mifsgunst sorgsam flieht
Und Gnügsamkeit im Gärtchen zieht,
Dem schiefst sie schnell zum Bäumchen auf,
Das goldne Früchte trägt.

4. Freut euch des Lebens. u. s. w.

Wer Redlichkeit und Treue liebt,
Und gern dem ärmern Bruder giebt —
Es siedelt sich Zufriedenheit
So gerne bei ihm an.

5. Freut euch des Lebens. u. s. w.

Und wenn der Pfad sich furchtbar engt
Und Mifsgeschick uns plagt und drängt;
So reicht die Freundschaft schwesterlich
Dem Redlichen die Hand.

6. Freut euch des Lebens. u. s. w.

Sie trocknet ihm die Thränen ab.
Sie streut ihm Blumen auf das Grab.
Sie wandelt Nacht in Dämmerung
Und Dämmerung in Licht.

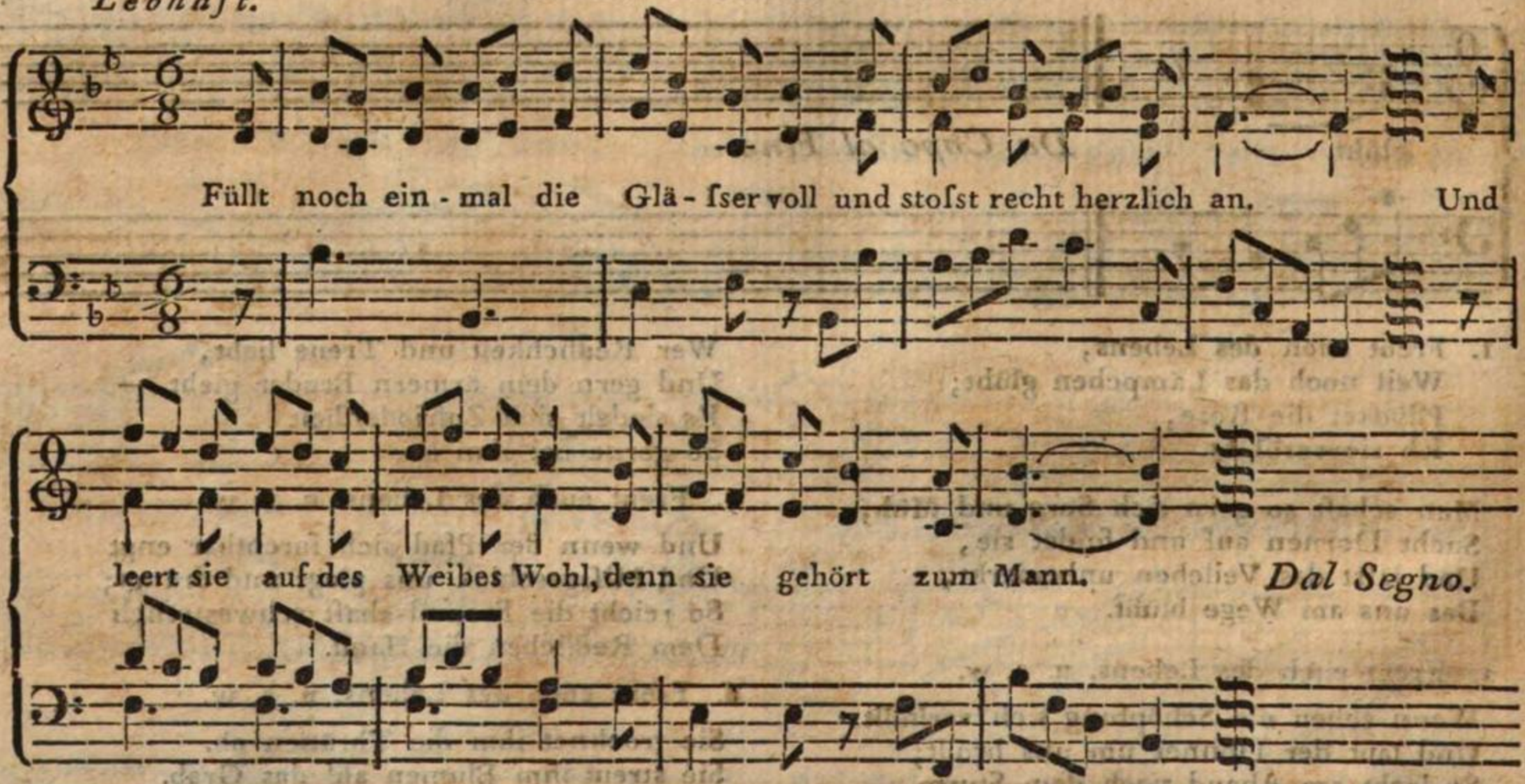
7. Freut euch des Lebens u. s. w.

Für sie, des Lebens schönstes Band,
Schlagt, Brüder, traulich Hand in Hand,
So wallt man froh, so wallt man leicht
Ins befsre Vaterland.

8. Freut euch des Lebens u. s. w.

Schwestern - Lied.

Lebhaft.



1. Füllt noch einmal die Gläser voll,
   Und stoſst recht herzlich an,
   Und leert sie auf des Weibes Wohl,
   Denn sie gehört zum Mann.

2. Gott hat dem Mann sie zugesellt
   Auf seiner Pilgerfahrt,
   Und in der groſsen Gotteswelt
   Ist alles wohlgepaart.

3. Auch sind die Weiber sanft und gut,
   Und freundlich ist ihr Blick;
   Sie machen fröhlich Herz und Muth,
   Und sind des Lebens Glück.

4. Drum halt't sie ehrlich lieb und werth
   Und füllt die Gläser voll,
   Und trinkt hier, wo uns keine hört,
   Auf aller Schwestern Wohl.

Feierlich langsam.

Tisch-Lied.

Ge - sund und fro - hen Mu - thes, ge - nie - ſsen wir des Gu - tes, das

mf *p*

uns der gro - ſse Va - ter schenkt.

O preiſst ihn, Brü - der! prei - set den

f

Va - ter, der uns spei - set, und mit des Wei - nes Freu - den tränkt.

1. Gesund und frohen Muthes
Genieſsen wir des Gutes,
Das uns der groſse Vater schenkt.
O preiſst ihn, Brüder, preiſset
Den Vater, der uns speiset
Und mit des Weines Freuden tränkt.

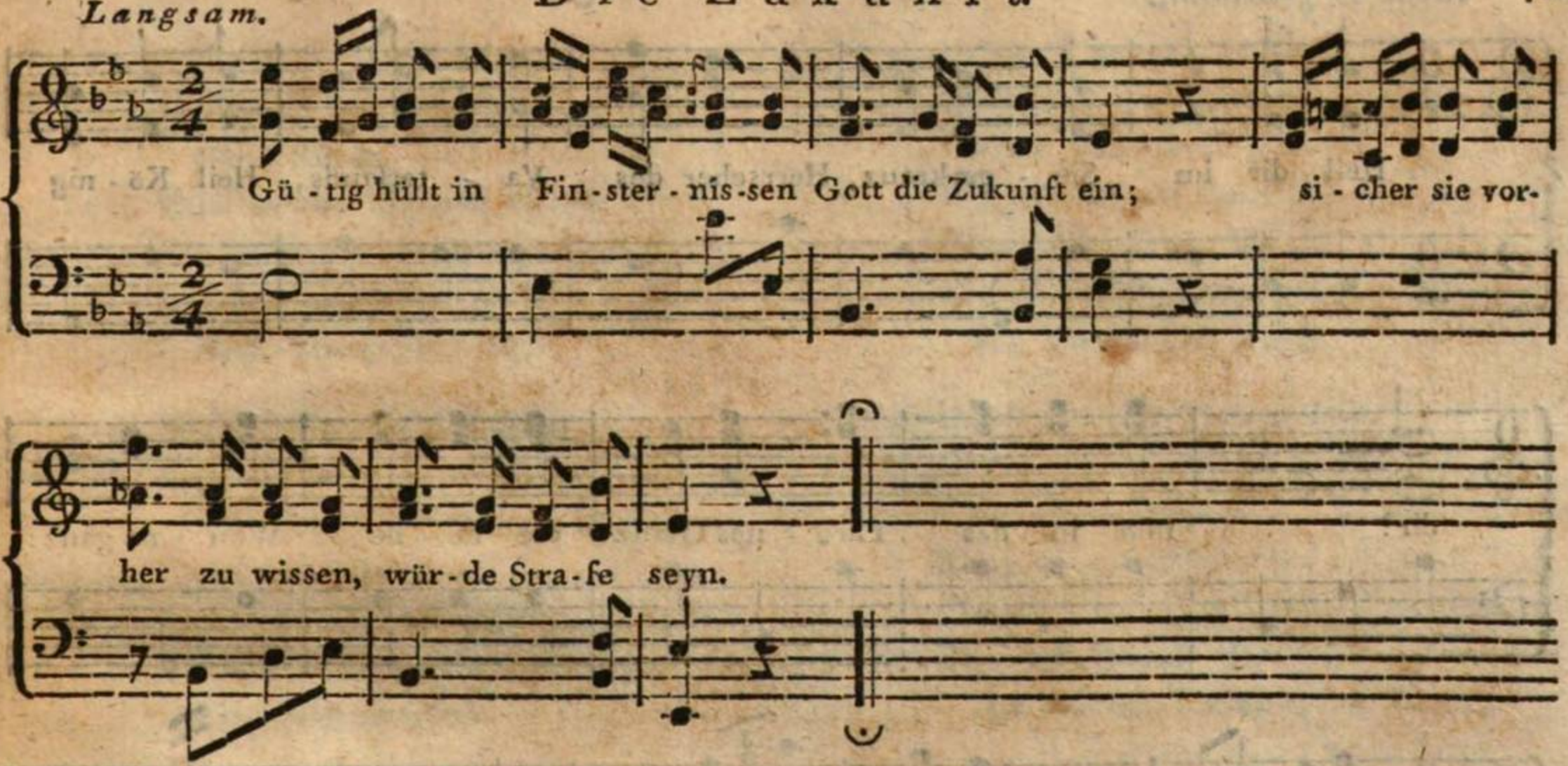
2. Er ruft herab: Es werde!
Und Segen schwellt die Erde,
Der Fruchtbaum und der Acker sprieſst.
Es lebt und webt auf Triften,
Im Wasser, in den Lüften,
Und Milch und Wein und Honig flieſst.

3. Gott aber schaut vom Himmel
Das freudige Gewimmel
Vom Aufgang bis zum Niedergang.
Denn seine Kinder sammeln,
Und ihr vereintes Stammeln
Tönt ihm in tausend Sprachen Dank.

4. Lobsinget seinem Namen
Und strebt ihm nachzuahmen,
Ihm, dessen Gnad' ihr nie ermeſst;
Der alle Welten segnet,
Auf Gut' und Böſe regnet
Und seine Sonne scheinen läſst.

5. Mit herzlichem Erbarmen
Reicht eure Hand den Armen,
Weſs Volks und Glaubens sie auch seyn.
Wir sind nicht mehr, nicht minder,
Sind alle Gottes Kinder,
Und sollen uns wie Brüder freun.

Langsam.



1. Gütig hüllt in Finsternissen
Gott die Zukunft ein,
Sicher sie vorher zu wissen
Würde Strafe seyn.

2. Säh ich Glück auf meinem Wege,
Würd' ich stolz mich blähn,
Und mit Leichtsinn oder träge
Fleifs und Kunst verschmähn.

3. Säh' ich Unglück, würd' ich zittern,
Und die Folgezeit
Würde mir das Glück verbittern,
Das mich jetzt erfreut.

4. Was wir haben, lafst uns nützen,
Fernen Gram nicht scheun,
Und, wenn wir ein Glück besitzen,
Unsers Glücks uns freun.

Zur Ehre des Königs.

Nicht zu geschwind.

Heil dir im Sie - gerkranz, Herrscher des Va - terlands, Heil Kö - nig

dir! fühl' in des Thro - nes Glanz die ho - he Won - ne ganz:

Lieb - ling des Volks zu seyn, Heil, Kö - nig dir!

Heil

1. Heil dir im Siegerkranz,
Herrscher des Vaterlands,
Heil, König, dir!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu seyn,
Heil, Herrscher, dir!

2. Nicht Roſs, nicht Reisige
Sichern die steile Höh',
Wo Fürsten stehn;
Liebe des Vaterland's,
Liebe des freien Mann's,
Gründen den Herrscherthron,
Wie Fels im Meer.

3. Heilige Flamme, glüh,
Glüh' und verlösche nie
Für's Vaterland!
Wir alle stehen dann
Muthig für Einen Mann,
Kämpfen und bluten gern
Für Thron und Reich.

4. Handlung und Wissenschaft
Heben mit Muth und Kraft
Ihr Haupt empor!
Krieger- und Heldenthat
Finden ihr Lorbeerblatt
Treu aufgehoben dort
An deinem Thron.

5. Sey, guter König, hier
Lange des Volkes Zier,
Der Menschheit Stolz!
Fühl' in des Thrones Glanz
Die hohe Wonne ganz:
Liebling des Volks zu seyn.
Heil, Herrscher, dir!

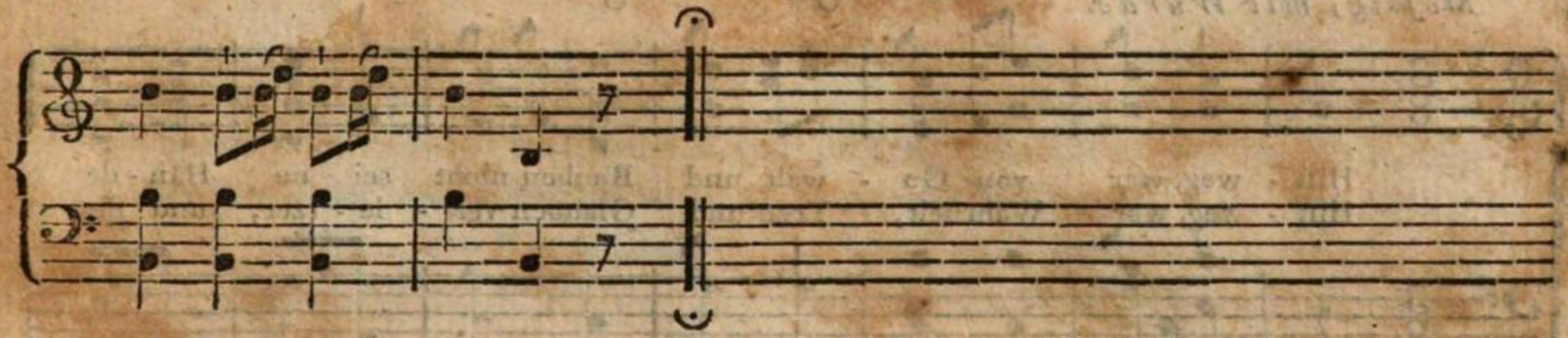
Die Tugend des Maurers.

Lebhaft.

Hie - her! wer e - del denkt und frey, kein Sclav des La - sters

ist; Er, dem die ed - le Mau - re - rey des Le - bens Loos ver-

süſs't.



2. Hinweg! wem nicht der Busen schlägt
Beim Namen Vaterland;
Und wenn er eine Krone trägt,
Sei er von uns verbannt.

3. Hieher! wer bieder ist und gut,
Wer heitre Weisheit liebt;
Und willig Habe, Gut und Blut
Für seine Brüder giebt.

4. Hinweg! wer Unschuld unterdrückt,
Verdienste hungern läfst!
Hinweg! wen niedrer Geitz bestrickt,
Von diesem Bundesfest.

5. Hieher! wem Freuden theuer sind,
Defs Herz mitleidig ist,
Der, nie durch Truges Nebel blind,
Je seinen Werth vergifst.

6. Hinweg! wen nie des Armen Noth,
Des Kranken Pein gerührt,
Und wer bey seines Freundes Tod
Nie tiefen Schmerz gespürt.

7. Für Edle nur, ist dieser Trank!
Auf! stofst die Gläser an!
Trinkt unter freudigem Gesang:
Heil jedem braven Mann!

Eröffnung der Loge.

Mäfsig, mit Würde.

Hin - weg, wer von Ge - walt und Rauben nicht sei - ne Hän - de
Hin - weg, wer Wahrheit, Treu und Glauben ver - le - tzet, und die

rein er - hält. Wer Ar - me drückt und Wai - sen plagt, dem sey der Ein - tritt
Unschuld fällt.

hier ver - sagt.

1. Hinweg, wer von Gewalt und Rauben
Nicht seine Hände rein erhällt!
Hinweg, wer Wahrheit, Treu und Glauben
Verletzet, und die Unschuld fällt!
Wer Arme drückt, und Waisen plagt,
Dem sey der Eintritt hier versagt.

2. Durch diese fest verschlofsnen Thüren
Soll nur allein der Weise gehn;
Der Geist der Tugend soll ihn führen,
Die Unfschuld ihm zur Seite stehn;
Und wenn sein Fufs zurücke tritt,
So nehm er Treu und Schweigen mit.

3. Lafst Rang und Stolz und Ehrenstellen
Und jedes schimmerreiche Glück,
Eh ihr die eingeweihten Schwellen
Des Heiligthums berührt, zurück,
Und hofft hier andern Vorzug nicht,
Als den die Tugend euch verspricht.

Hoffnung.

Lebhaft.

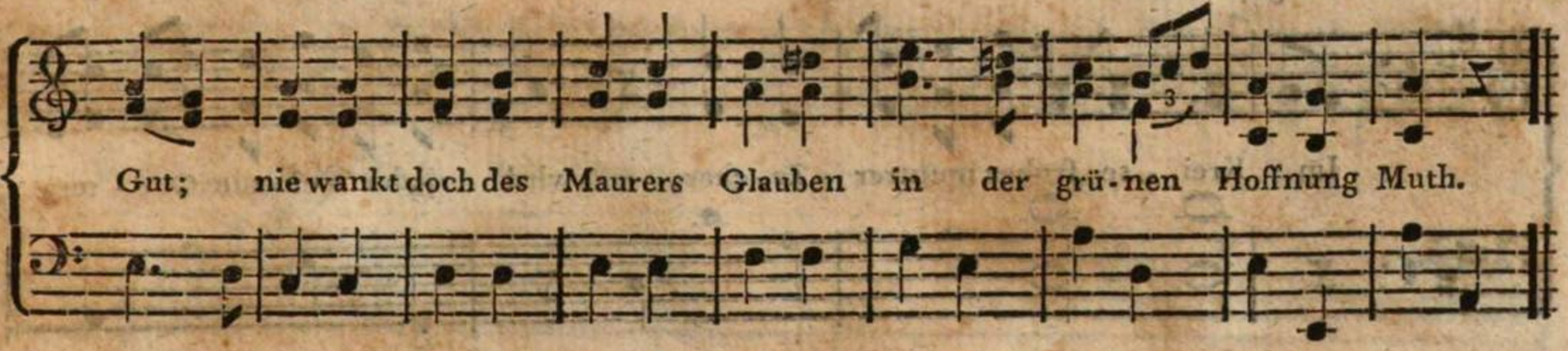
Chor.

Hoffnung, Hoffnung, im - mer grün! wenn dem Ar - men al - les

feh - let; al - les weicht, ihn al - les quä - let, du, o Hoff - nung, la - best

Einer.

ihn. Al - les mag das Glück uns rau - ben, Freunde, Freuden, Wür - de,



Hoffnung, Hoffnung, immer grün!
Wenn dem Armen alles fehlet,
Alles weicht, ihn alles quälet,
Du, o Hoffnung, tröstest ihn.

2. Wenn die Meereswogen brüllen,
Singet der Sirenen Schaar;
Hoffnung kann die Fluthen stillen,
Führt den Schiffer durch Gefahr.
Hoffnung, Hoffnung u. s. w.
Du, o Hoffnung, leitest ihn.

3. Dir, o süfse Hoffnung, säet
Froh der Landmann seine Saat:
Trauet dir und fröhlich mähet
Was er dir vertrauet hat.
Hoffnung, Hoffnung u. s. w.

4. Jener, der das Reich verlohren,
Dieser in den Fesseln hier,
Der, zum Sklaven nur gebohren,
Alle, Alle singen dir.
Hoffnung, Hoffnung u. s. w.

5. Ist des Lebens Baum verdorret,
Will die letzte Blüthe fliehn;
Trittst du, Trösterin, zum Kranken,
Zeigst ihm noch die Wurzel grün
Hoffnung u. s. w.

6. In Verzweiflung, im Gefechte,
Wenn schon alles weicht und fällt;
Stehst du an des Edlen Rechte,
Winkst ihm in die andre Welt.
Hoffnung u. s. w.

Tisch-Lied.

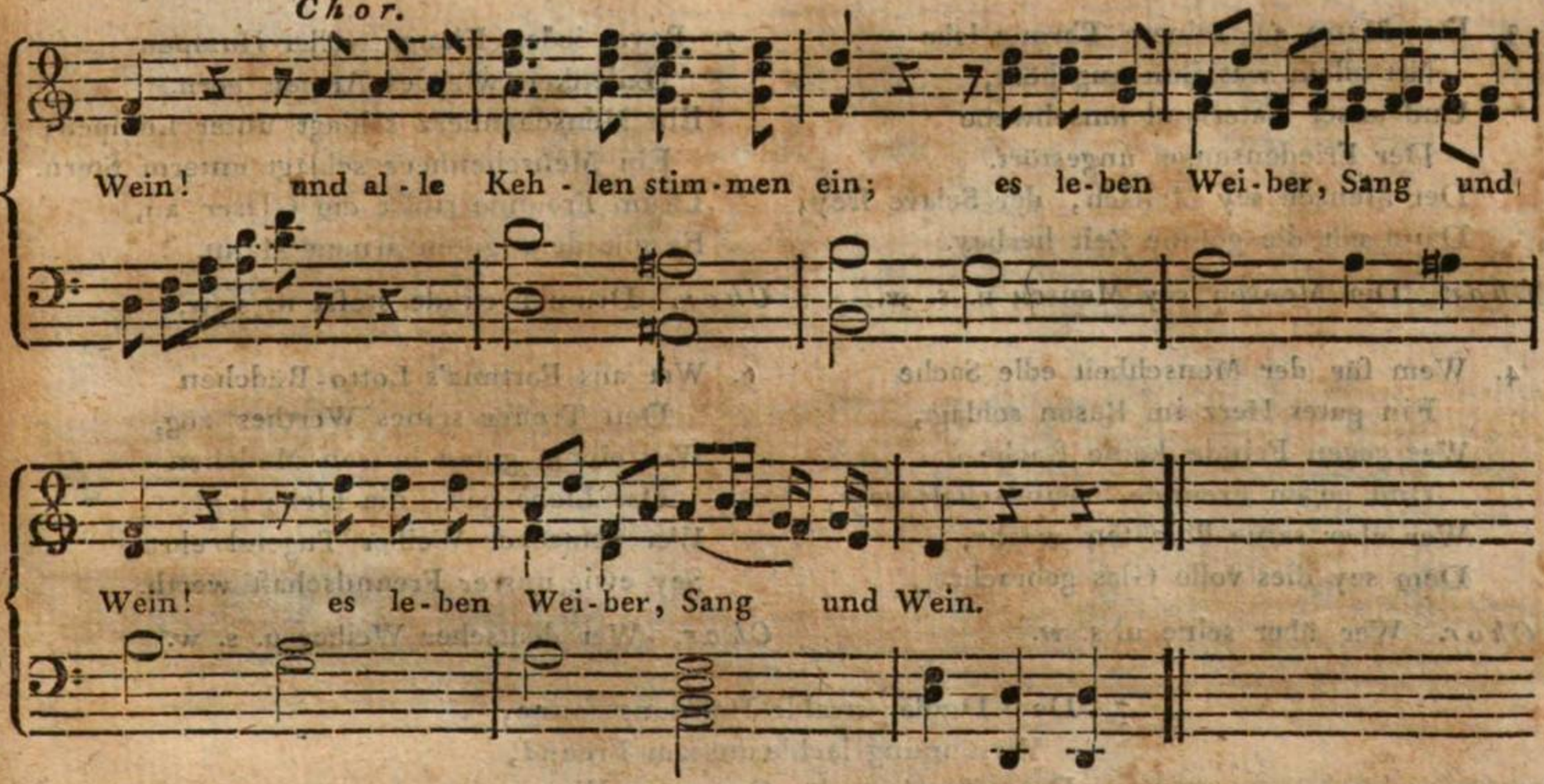
Nicht zu geschwind.

Im Krei - se froher muntrer Ze - cher, wird jeder Wein zum Göt - ter-

trank; denn oh - ne Wei - ber, oh - ne Becher, bleibt man ein Narr sein Le - be-

lang, und al - le Keh - len stim - men ein: es leben Wei - ber, Sang und

Chor.



1. Im Kreise froher, muntrer Zecher,
Wird jeder Wein zum Göttertrank;
Denn ohne Weiber, ohne Becher,
Bleibt man ein Narr sein Lebelang;
Und alle Kehlen stimmen ein:
Es leben Weiber, Sang, und Wein!

Chor. Und alle Kehlen u. s. w.

2. Die Menschen sind hier alle Brüder
Und jeder ist mit uns verwandt,
Du Schwester mit dem Leinwandmieder,
Du Bruder mit dem Ordensband.
Denn jeder Stand hat aufgehört
Wenn wir das letzte Glas geleert.

Chor. Denn jeder Stand u. s. w.

3. Der Mann auf seinem Throne lebe
Mit allem was ihm angehört,
Und unser Vaterland umschwebe
Der Friedensengel ungestört.
Der Mensch sey Mensch, der Sclave frey,
Dann eilt die goldne Zeit herbey.

Chor. Der Mensch sey Mensch u. s. w.

4. Wem für der Menschheit edle Sache
Ein gutes Herz im Busen schlägt,
Wer gegen Feinde keine Rache
Und gegen Freunde Freundschaft hegt,
Wer über seine Pflichten wacht,
Dem sey dies volle Glas gebracht.

Chor. Wer über seine u. s. w.

5. Beym jeden Klange voller Humpen
Gedenken wir des Armen gern.
Ein Menschenherz schlägt unter Lumpen,
Ein Menschenherz schlägt unterm Stern.
Drum Freunde stoßt die Gläser an,
Es gilt dem guten armen Mann.

Chor. Drum Freunde stoßt u. s. w.

6. Wer aus Fortuna's Lotto-Rädchen
Den Treffer seines Werthes zog,
Wer einem guten braven Mädchen
Das Liebe gab, nie Liebe log.
Wer deutscher Weiber Tugend ehrt
Sey ewig unsrer Freundschaft werth.

Chor. Wer deutscher Weiber u. s. w.

7. Dem Dulder strahle Hoffnungssonne,
Versöhnung lächle unserm Freund,
Dem Kranken der Genesung Wonne,
Dem Irrenden ein sanfter Freund.
Wir wollen gut durchs Leben gehn
Und einst uns besser wiedersehn.

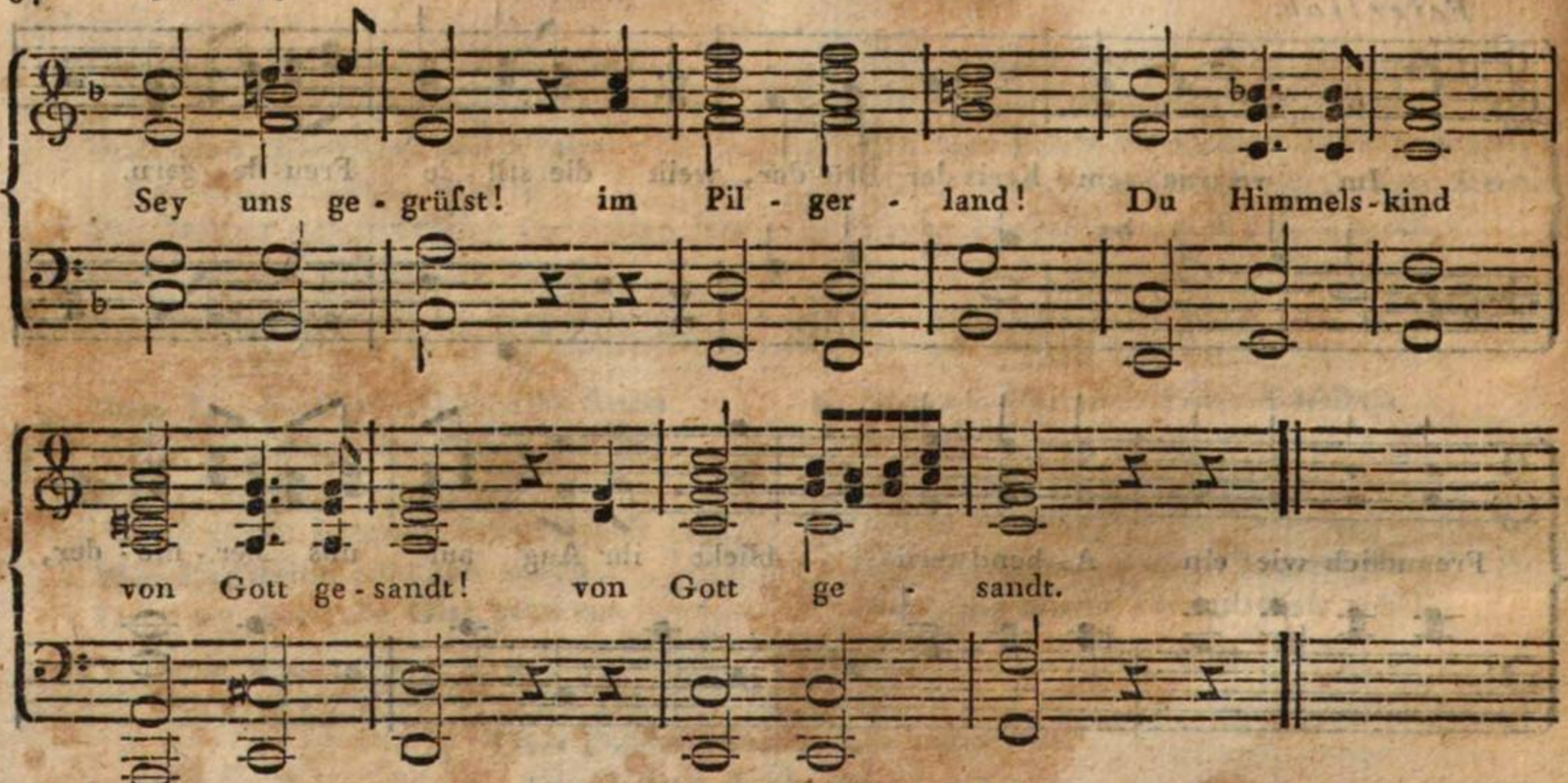
Chor. Wir wollen gut durchs u. s. w.

Feïerlich.

Im vertrau - tem Kreis der Brü - der, weilt die stil - le Freu - de gern.

Freundlich wie ein A - bendstern blickt ihr Aug' auf uns her - nie - der,

wie der Har - fen sanft Ge - tön, säu - selt ih - res Fit - tigs Wehn.



1. Im vertrauten Kreis der Brüder
Weilt die stille Freude gern,
Freundlich wie ein Abendstern
Blickt ihr Aug' auf uns hernieder,
Wie der Harfen sanft Getön,
Säuselt ihres Fittigs Wehn.

Chor. Sey uns gegrüfst
Im Pilgerland!
Du Himmelskind,
Von Gott gesandt.

2. Er ein Vater voll Erbarmen
Sah des Erdenpilgers Noth;
Lächelnd wie ein Morgenroth
Kam die Freud' aus seinen Armen
Und blickt auf der rauhen Bahn
Mitleidsvoll den Pilger an.

Chor. Umschweb' auch hier
Der Brüder Bund.
Wir weihn uns dir
Mit Herz und Mund.

3. Ihrer goldnen Flügel Wehen
Schuf des Lenzes Balsamluft
Und der Blüthen süfsen Duft.
Sie bekleidet Thal und Höhen,
Aus der goldnen Traube quillt,
Klarer Wein, ihr Ebenbild.

Chor. Auf Brüder trinkt
Den edeln Trank;
Frohlockt und singt
Ihr Preis und Dank.

4. Nur im reinen Busen wohnet
Sie, ein Engel wunderbar;
Und es glänzet hell und klar
Jedes Antlitz wo sie thronet;
Sie verklärt mit Himmelsglanz
Selbst des Dulders Siegerkranz.

Chor. So klar und rein
Wie dieser Wein
Soll unser Herz,
Ihr Tempel, seyn.

5. Sie erhebt auf ihren Schwingen,
Von bestäubter Erdenbahn
Ihren Liebling himmelan,
Wo die Sphären Hymnen singen.
Reicht dem Gram der Labung Quell,
Macht der Armuth Hütte hell.

Chor. Wir wollen gern,
Ja, gern erfreun.
Der Noth ein Stern
Im Dunkeln seyn.

6. Von der Freude Glanz umschimmert,
Wandeln wir zum Vaterland,
Wenn des Todesengels Hand
Unser Erdenzelt zertrümmert.
Wenn die dunkle Hütte fällt,
Oeffnet sich des Lichtes Welt.

Chor. Verlafs uns nicht,
O Freud'! im Tod.
Dann send' uns Licht
Aus Morgenroth.

Vertrauen auf den Orden.

Langsam.

Im Windsgeräusch, in stil-ler Nacht, geht dort ein Wan-ders - mann. Er

seufzt und weint, u. schleicht so sacht u. ruft die Ster - ne an: Mein Busen pocht, mein

Herz ist schwer, in stil - ler Einsam-keit; mir unbewufst, wo-hin? woher? durch-

wandl' ich Freud' und Leid; ihr klei - nen goldnen Ster - ne, ihr,

seid mir e - wig fer - ne! fer - ne! fer - ne! und

ach! ich vertraut' euch so ger - ne!

1. Im Windsgeräusch, in stiller Nacht,
Geht dort ein Wandersmann,
Er seufzt und weint, und schleicht so sacht
Und ruft die Sterne an:
Mein Busen schwillt, mein Herz ist schwer
In stiller Einsamkeit;
Mir unbewufst, wohin? woher?
Durchwand'l ich Freud und Leid!
Ihr kleinen goldnen Sterne,
Ihr seyd mir ewig ferne!
Ferne! ferne!
Und ach! ich vertraut' euch so gerne!

2. Da klingt es plötzlich um ihn her
Und heller wird die Nacht;
Ihm ist nicht mehr sein Herz so schwer,
Und fühlt sich neu erwacht.
„O Mensch, du bist uns fern und nah,
Doch einsam bist du nicht,
Vertraue nur, dein Auge sah'
Oft unser stilles Licht!
Wir kleinen goldnen Sterne,
Sind dir nicht ewig ferne;
Gerne, gerne!
Gedenken dein die Sterne!"

3. So tritt der Mensch, in dunkler Nacht,
Die Maurer-Reise an;
Vom Stern der Hoffnung angefacht,
Auf seiner Prüfungsbahn.
Sein Busen schwillt, sein Herz ist schwer,
Doch Glaube fehlt ihm nicht,
Denn Brüder stehen um ihn her,
Sie führen ihn zum Licht.
Des Ordens helle Sterne,
Sie flammen nah und ferne;
Nah und ferne,
Hilft ja der Maurer so gerne!

Etwas langsam.

In die-sen heil'gen Hal-len, kennt

man die Rache nicht, und ist ein Mensch ge - fal-len, führt Lie-be ihn zur Pflicht;

dann wandelt er an Freundes Hand, vergnügt u. froh ins beſs - re

Land, dann wandelt er an Freundes Hand, vergnügt und froh ins beſsre

Land, dann wandelt er an Freundes Hand, vergnügt und froh ins beſs-re Land, ins

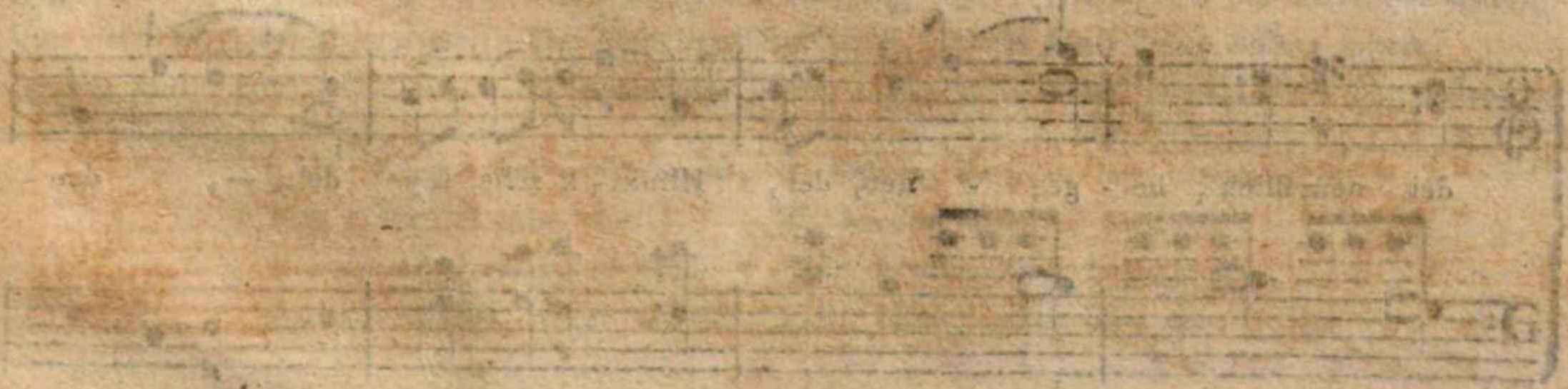
beſs-re, ins beſs - re Land.

Da Capo
dal Segno.

1. In diesen heil'gen Hallen
Kennt man die Rache nicht,
Und ist ein Mensch gefallen,
Führt Liebe ihn zur Pflicht.
Dann wandelt er an Freundes Hand
Vergnügt und froh ins beſsre Land.

2. In diesen heil'gen Mauern,
Wo Mensch den Menschen liebt,
Kann kein Verräther lauern,
Weil man dem Feind vergiebt.
Wen solche Lehren nicht erfreun,
Verdienet nicht ein Mensch zu seyn.

3. In diesem heil'gen Kreise,
Wo man nach Wahrheit ringt,
Und nach der Väter-Weise
Das Band der Eintracht schlingt:
Da reifet unter Gottes Blick
Die Wahrheit und der Menschheit Glück.



Festlied.

Mäfsig.

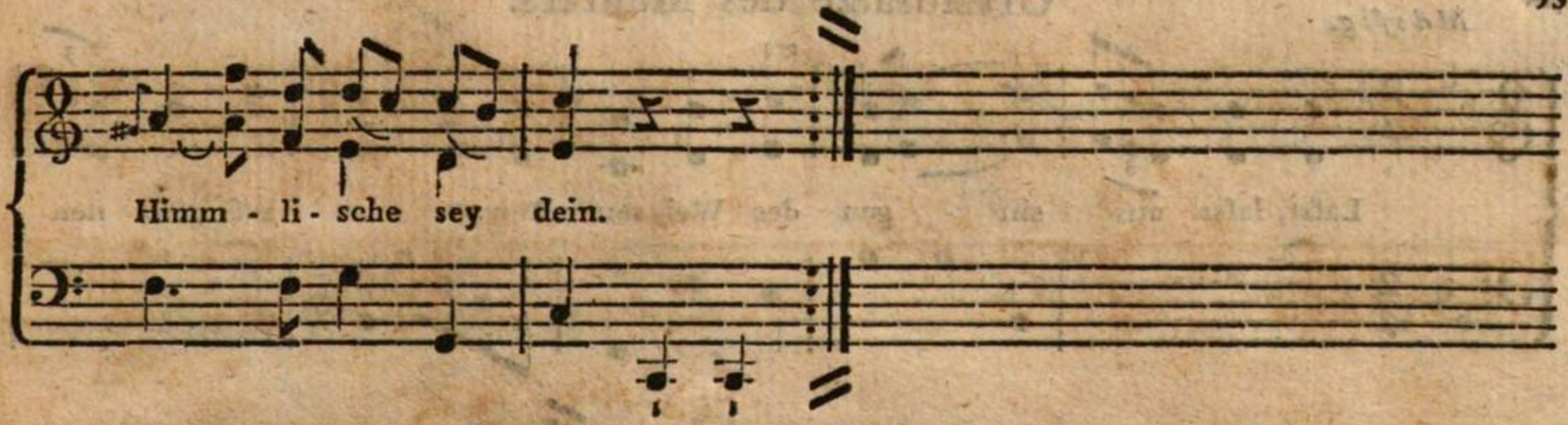
Solo.

Komm

Freu - de, sey ge - seg - net! O komm in uns - re Reihn! Wer

p

dei - nem Blick be - geg - net, der, Himm - li - sche, sey dein —, der



1. Komm, Freude, sey gesegnet!
O komm in unsre Reihn!
Wer deinem Blick begegnet,
Der, Himmlische, sey dein.

2. Von Lichtgewand umflossen
Beginnst du deinen Lauf;
Von deinem Fufstritt sprossen
Jesmin und Rosen auf.

3. Um deine Schläfe blühet
Des Lenzes schönste Zier;
Von ew'ger Jugend glühet
Die holde Wange dir.

4. Von deiner Hand gekränzet
Fühlt kühn der Jüngling sich;
Des Mädchens Schönheit glänzet
Bezaubernder durch dich.

5. Du würzest unsre Mahle,
Giebst unsern Speisen Kraft;
Versüfsest im Pokale
Der Traube goldnen Saft.

6. Du spendest frohe Gaben,
Hilfst, wo die Unschuld weint;
Und deine Söhne laben,
Verzeihend, auch den Feind.

7. Du lehrest uns vollbringen,
Was biedre Herzen ehrt.
Um diesen Preis zu ringen,
Nur das macht deiner werth.

8. Komm, Freude, sey gesegnet!
O, komm in unsre Reihn!
Wer deinem Blick begegnet,
Der, Himmlische, sey dein.

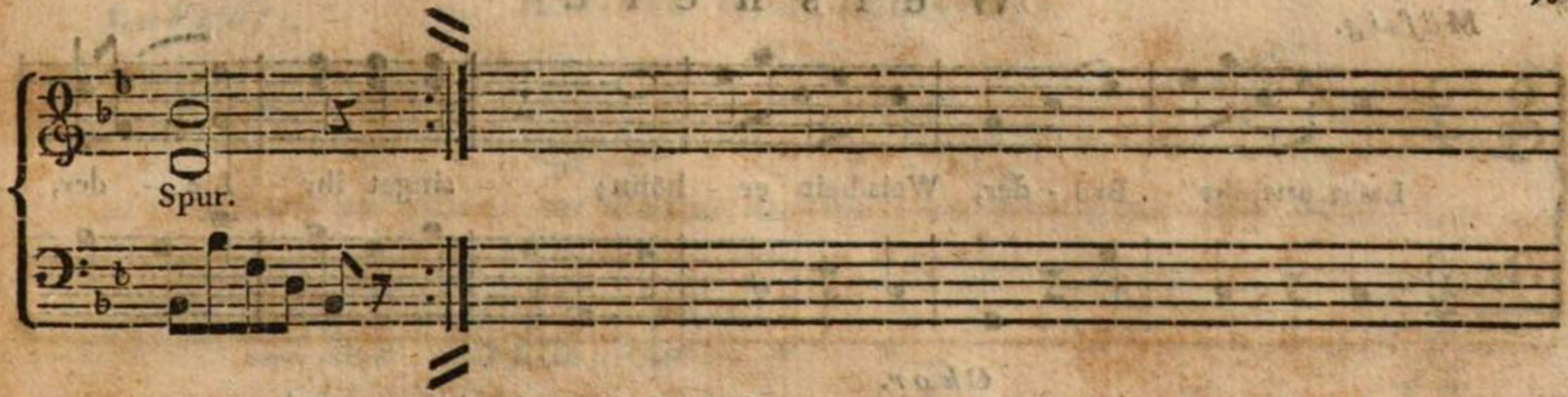
Grundsätze des Maurers.

Mäsſig.

Laſst, laſst uns sin - gen des Wei-sen Ruh: auf gold - nen

Schwin - gen eilt Glük ihm zu. Er dringt mit Klarheit in

die Na - tur; und folgt der Wahrheit ge - bahn - ter



2. Am frühen Morgen
Ertönt sein Dank,
Der Welt verborgen,
Im Lobgesang.
Dem Allregierer
Vertraut er sich:
Er weis, sein Führer
Sorgt väterlich.

3. Er schaut den Himmel
Frommschauernd an;
Kein Erdgetümmel
Bricht seinen Plan.
Der stillern Feste
Bey uns gewohnt,
Flieht er Palläste,
Wo Mifsgunst thront.

4. Er sammlet Schätze
Für seinem Geist,
Der die Gesetze
Der Schöpfung preist.
Ein froh Gewissen
Lohnt strenge Pflicht:
In Kümmernissen
Verzagt er nicht.

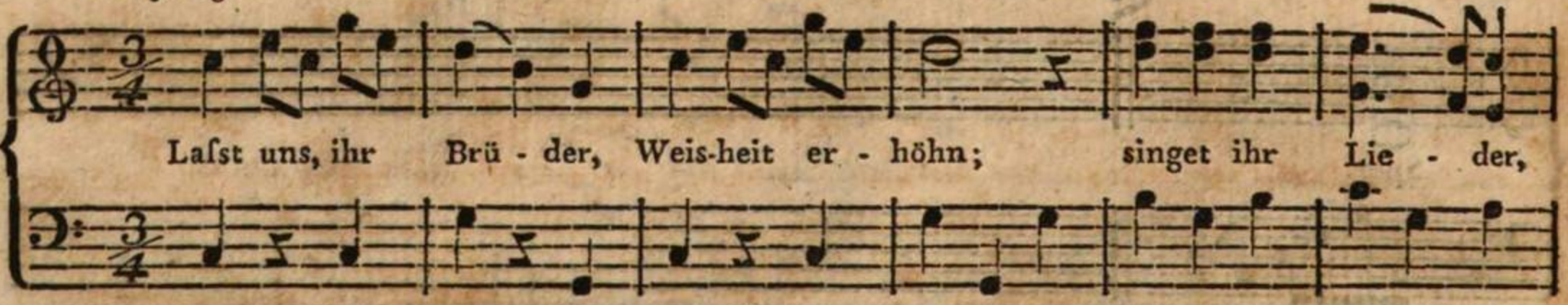
5. Der Schoofs der Freunde
Dehnt seine Brust.
Weg Menschenfeinde,
Voll schwarzer Lust!
Weg, eitle Thoren!
Schwärmt nur um ihm:
Er hat's beschworen,
Euch stets zu fliehn.

6. Stark im Besiegen
Der Sinnlichkeit,
Schätzt er Vergnügen,
Und nützt die Zeit.
Er kostet Reben,
Liebt reinen Scherz;
Verfüfst im Leben,
Der Armen Schmerz.

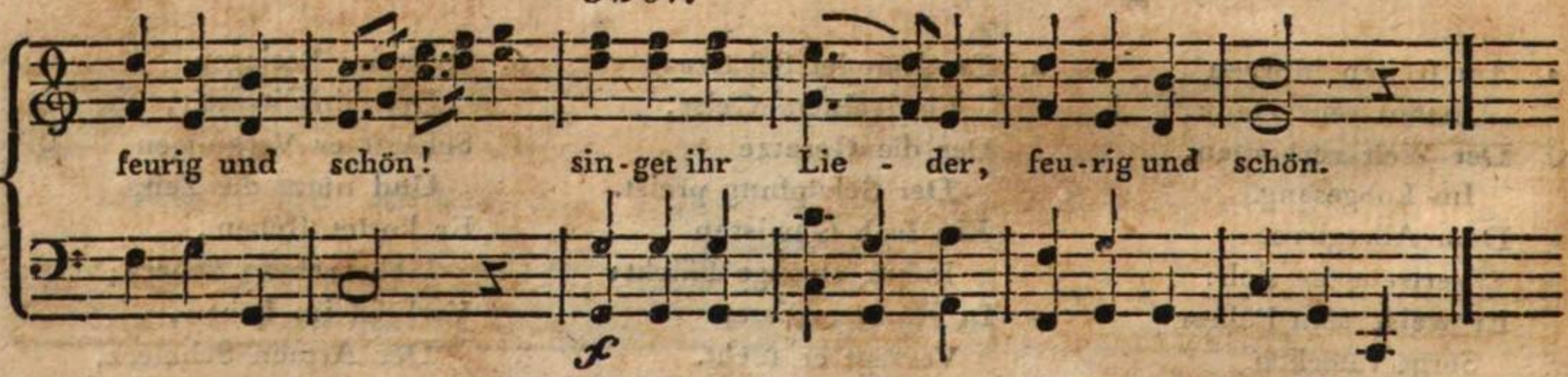
7. O Brüder, strebet
Nach wahren Ruhm!
Nur Weisheit hebet
Zum Heiligthum.
Sucht zu erwerben,
Was euch beglückt,
Und einst im Sterben
Die Seel' entzückt.

Weisheit.

Mäfsig.



Chor.



2. Maurer, euch bindet
Heilige Pflicht.
Suchet, ihr findet
Wahrheit und Licht.

3. Lachet der Thoren,
Die sie verschmähn,
Wir sind erkohren,
Wir, sie zu sehn,

4. Götter der Erden
Lassen den Thron,
Maurer zu werden
Ist ihnen Lohn.

5. Ihr, die zu Söhnen
Weisheit erkohr —
Leiht ihren Tönen
Willig das Ohr.

6. Strahlen uns borgen
Dürfen wir nicht;
Uns glänzt vom Morgen
Göttliches Licht.

7. Es leucht' uns nieder
In unsre Gruft,
Wo uns Gott wieder
Schöpferisch ruft.

Arbeit des Maurers.

Lebhaft.

Mau - rer! ächter Weisheit Kin - der, auf! er - füllt die heil'ge Pflicht, auf! er-

füllt die heil'ge Pflicht! Preifs't des Wel - ten - bau's Er - fin - der, sei - ner

Ordnung Gleichge - wicht, sei - ner Ordnung Gleichgewicht. Singt dem Ar - chi - tekt zu

Bayerische Staatsbibliothek München

Eh-ren, der euch Kunst u. Kraft ver-lieh, und in heil'ger Har-mo-nie, jauchzet

ihm in vol-len Chö- ren, jauchzet ihm in vol-len Chö-

ren, jauchzet ihm in vol-len Chö - ren.

1. Maurer! ächter Weisheit Kinder,
Auf! erfüllt die heil'ge Pflicht!
Preifst des Weltenbau's Erfinder,
Seiner Ordnung Gleichgewicht.
Singt dem Architekt zu Ehren,
Der euch Kunst und Kraft verlieh,
Und in heil'ger Harmonie,
Jauchzet ihm in vollen Chören.

2. Such't des Zwecks nicht zu verfehlen,
Eurer Arbeit hohen Preis.
Lafst euch Einen Muth beseelen,
Schreitet fort in Einem Gleis.
Bauet, treuverbundne Brüder,
Baut in Brüder-Einigkeit;
Die die Maurerey geweiht,
Sind ja Einer Kette Glieder.

3. Lafst die Neugier sich bekümmern
Unsre Arbeit auszuspähn:
Ob wir hauen, hämmern, zimmern,
Wo des Baues Pfeiler stehn.
Alles Forschen ist verloren,
Uns krönt die Verschwiegenheit;
Wir, der Maurerey geweiht,
Lachen mitleidsvoll der Thoren.

4. Alles, was die Welt ergründet,
Was sie je ergründen kann,
Ist: wer sich mit uns verbindet,
Sey ein tugendhafter Mann,
Welcher Recht und Wahrheit ehret,
Mehr als allen Glanz der Welt,
Und sich nur für glücklich hält,
Wenn er andrer Glück vermehret.

5. Maurer, voll vom edlen Triebe,
Das zu seyn, was ihr euch nennt,
Deren Herz von Menschenliebe
Und für wahres Wohlthun brennt;
Wenn der Arbeit Schlufs erscheinet
Und vergönnt euch auszuruhn,
So vergefst nicht wohlzuthun,
Denket, dafs der Arme weinet.

6. Auf, ihr Brüder, Händ' in Hände,
Schwört den feierlichen Bund:
Bis der Arbeit Werk zu Ende
Sey es nur den Maurern kund.
Trinkt, den Orden zu erheben
Nur nach euch bekanntem Maafs;
Leert das angefüllte Glas.
Alle Brüder sollen leben!

Wahrheit.

Feierlich.

Mit dem Zau - ber täuschender Ge - stal - ten spricht das Leben

wun - der - bar dich an; wo des Le - bens, des

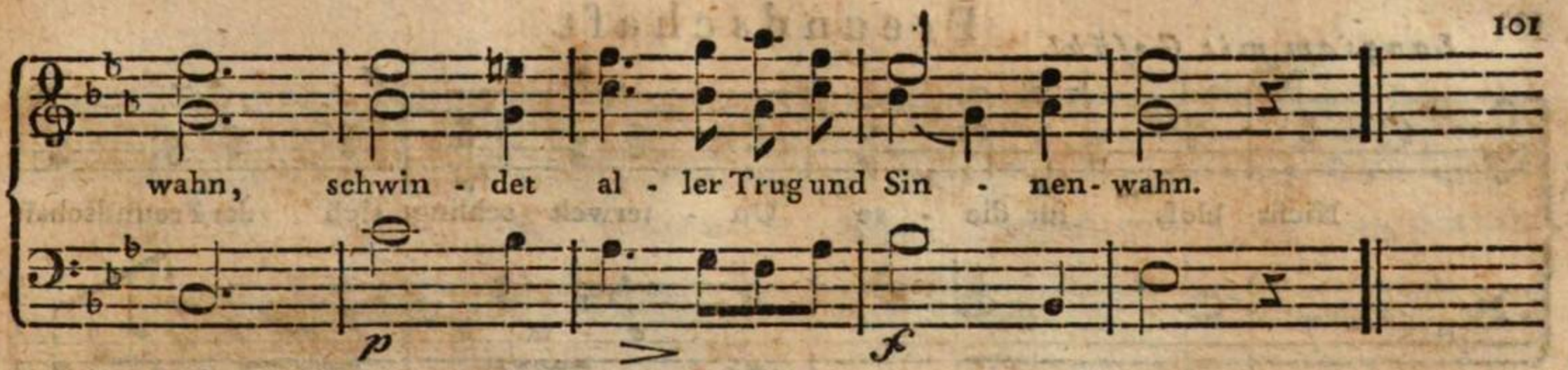
wo des Le - bens frei - e,

wo des

Le - bens frei - e Kräf - te wal - ten, schwin - det al - ler Trug und Sin - nen

frei - e Kräf - te wal - ten,

Le - bens frei - e Kräf - te wal - ten,



1. Mit dem Zauber täuschender Gestalten
Spricht das Leben wunderbar dich an;
Wo des Lebens freie Kräfte walten,
Schwindet aller Trug und Sinnenwahn.

2. Bild ist alles, was der Sinn empfindet,
Trügend ist die Hülle der Natur;
Aber unter ihren Formen findet.
Sich der Wahrheit ewig helle Spur!

3. Wie der Magier im Zauberkreise,
Wirkt sie in den Wundern der Geſtalt,
Leise nur und ahnend fühlt der Weiſe
Ihres Daseyns himmlische Gewalt.

4. Denn bedachtlos auf der Bahn des Lebens
Wallt des Pöbels ungeweihte Schaar;
Und die Himmelsflamme ſtrahlt vergebens
Auf der Wahrheit göttlichem Altar.

5. Nicht der Neigung ird'schen Trieb empfindet,
Wer die Heil'ge strahlend vor sich sah;
Denn der Funke, der den Geist entzündet,
Bringt ihn höherer Vollendung nah.

6. Zwar der Täuschung kann er nicht entfliehen,
Die den Sinnen ewig wiederkehrt;
Doch er fühlt die Kraft in ſich entglühen,
Die kein Wandel der Natur zerstört.

7. Nein! nicht Wort und Zeichen sind beständig,
Zeit und Wechsel sind sie unterthan;
Der Gedanke nur ist frei und ist lebendig,
Keiner ird'schen Macht gehört er an.

8. Laſs die Kraft, die kühn das Weltall bindet,
Lösen aller Formen Zweck und Spur;
Was der Geist erschaffen und begründet,
Lebt noch auf den Gräbern der Natur.

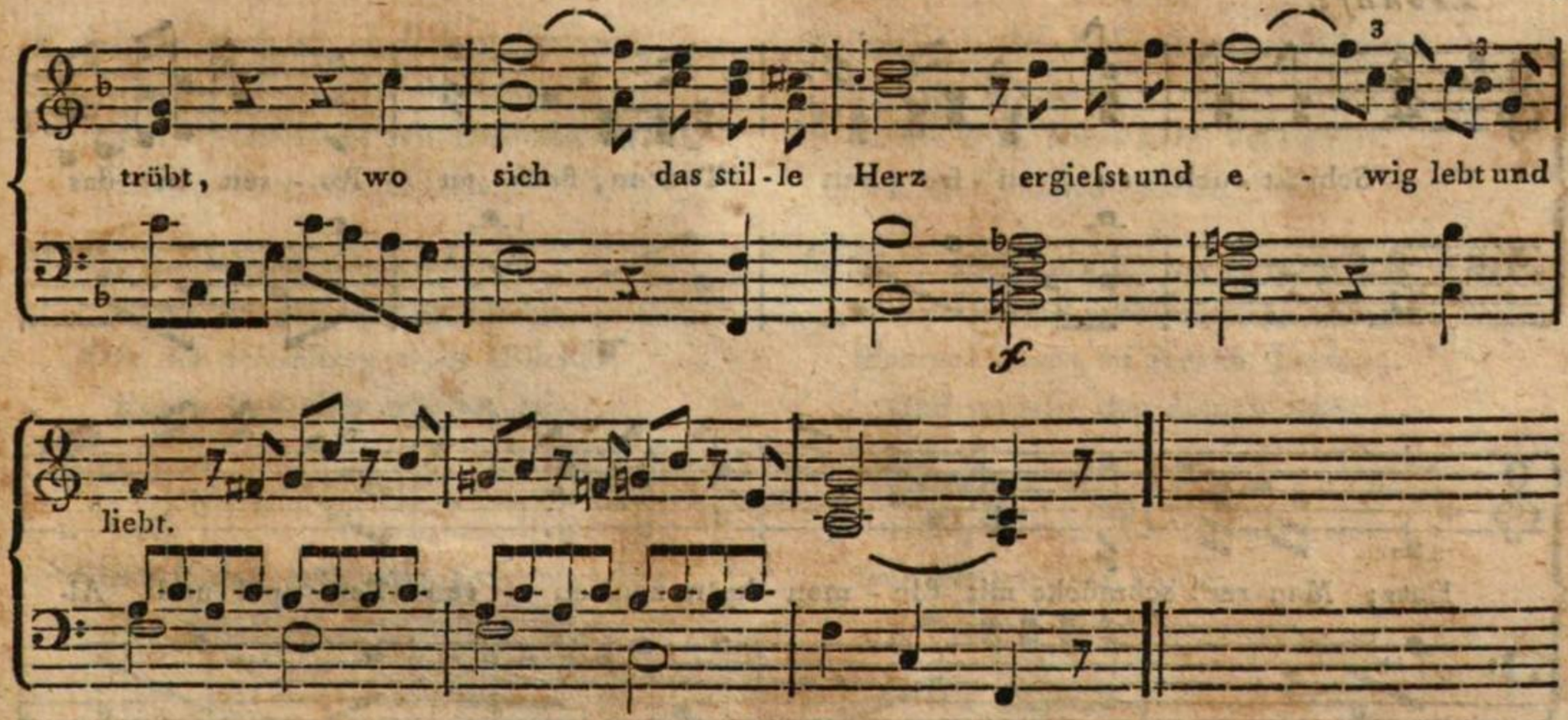
Freundschaft.

Langsam mit Gefühl.

Nicht blofs für die - se Un - terwelt schlingt sich der Freundschaft

Band; wenn einst der Vor - hang nie - der - fällt, wird erst ihr Werth er-

kannt; dort, wo der Freude Ur - quell ist, nichts un - ser Au - ge

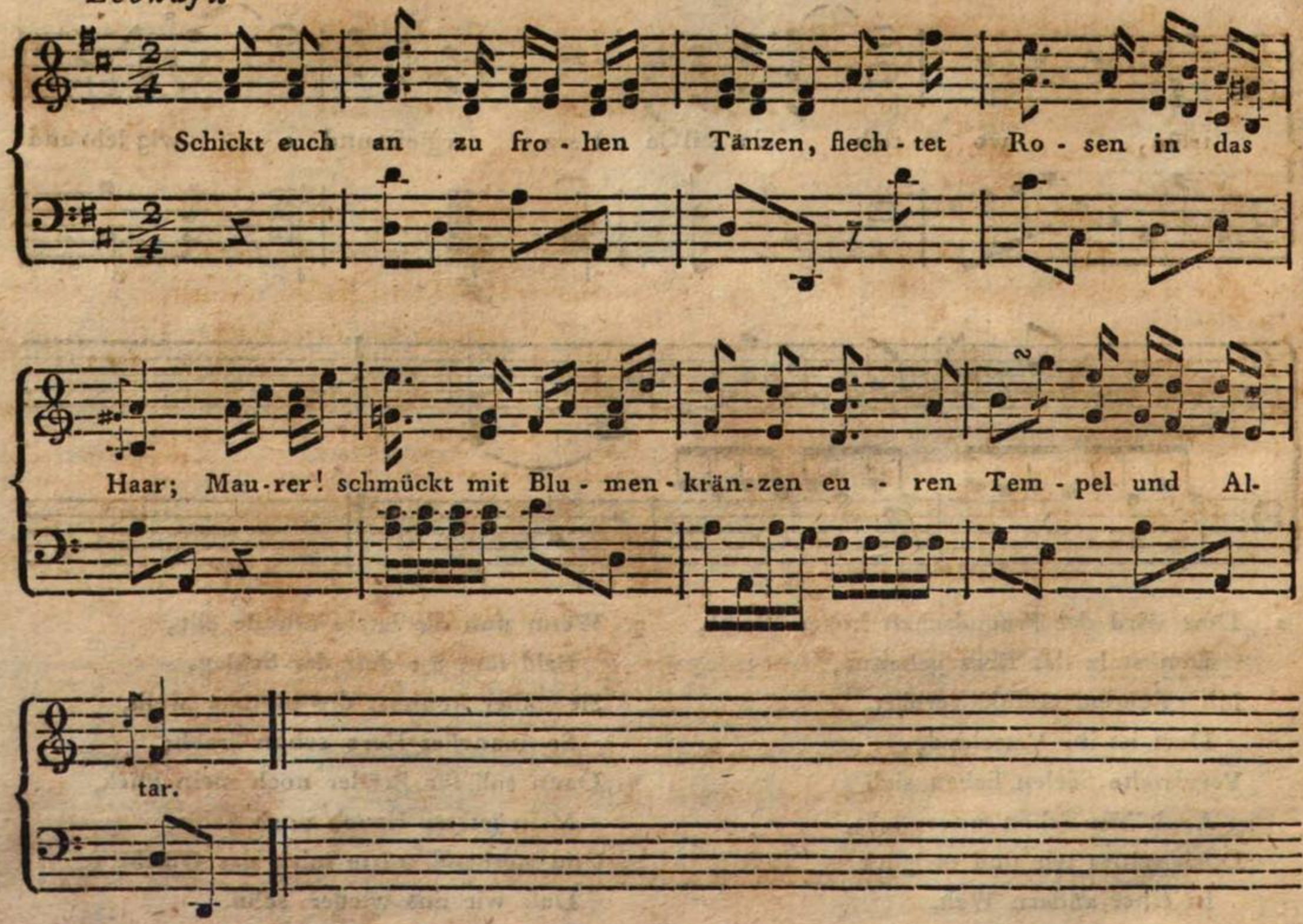


2. Dort wird der Freundschaft hoher Werth,
Den stolz das Herz gekannt,
Mit reinerem Gefühl verehrt,
Dort ist ihr Vaterland.
Verwandte Seelen lieben sich
Auch hier schon unverstellt,
Doch reiner wir und ewiglich
In einer andern Welt.

3. Wenn nun die letzte Stunde eilt,
Bald tönt ihr dumpfer Schlag,
Sie näher kommt, die nimmer weilt,
So manches Herz schon brach;
Dann soll für Brüder noch mein Blick,
Mein letzter Hauch noch flehn,
Und sterbend tröste mich das Glück,
Dafs wir uns wieder sehn.

Johannis-Fest.

Lebhaft.



1. Schickt euch an zu frohen Tänzen,
Flechtet Rosen in das Haar;
Maurer! schmückt mit Blumenkränzen,
Euren Tempel und Altar.

2. O! des seligen Geschickes!
Seht! der grofse Tag ist da,
Der die Schöpfung eures Glückes,
Euren Bau einst werden sah.

3. Kränzt mit Rosen dann die Becher;
Füllt sie an mit goldnen Wein:
Schlürft den mächt'gen Sorgenbrecher
Auf das Wohl des Ordens ein.

4. Trinkt, bis euch die Wange glühet,
Auf der Brüder Wohlergehn;
Nur, wenn ihre Wohlfahrt blühet,
Ist erst euer Leben schön.

5. Schliefst der Huldgöttinnen Töchter,
Eure Schwestern, auch mit ein.
Unter euch kann kein Verächter
Dieser holden Wesen seyn.

6. Doch selbst mitten unter Freuden
Winkt euch eure schönste Pflicht:
Maurer! denkt an fremde Leiden,
Und vergefst der Armen nicht.

7. Nehmt euch des Verfolgten Ehre,
Der gekränkten Unschuld an.
Jede dankerfüllte Zähre
Trägt ein Engel himmelan.

8. Lafst nie Tugendfeind' und Thoren
Euer Heiligthum entweihn.
Maurer haben ja geschworen,
Jedem Laster feind zu seyn.

9. Haltet fest am grofsen Bunde,
Dem der Himmel Beifall lacht.
Segnet sterbend noch die Stunde,
Die zu Maurern euch gemacht.

Gast-Lied.

Angenehm und freundlich.

Seyd ge - grüfst in un - fern Hal - len, theu - re Gä - ste, seyd ge-

dolce.

grüfst! Freu - de die vom Her - zen fliefst, läfst euch

mf

Bru - der - gruſs er - ſchal - len.

Das Chor wiederholt.

1. Seyd gegrüfst in unsern Hallen,
Theure Gäste, seyd gegrüfst!
Freude die vom Herzen fliefst,
Läfst euch Brudergrufs erschallen.

2. Brudertheil habt ihr bekommen,
Am vollbrachten Tagewerck;
Denn ihr habt zum Augenmerck
Unsers Bundes Zweck genommen.

3. Nicht das Wortgepräng' des Mundes,
Nicht der Bildersprache Nacht,
Tugend die uns glücklich macht,
Ist der Zweck des Maurerbundes.

4. Ihn verfolget, liebe Brüder!
Tief liegt er in unsrer Brust,
Süfser würzt er uns die Lust;
Ihm ertönen unsre Lieder.

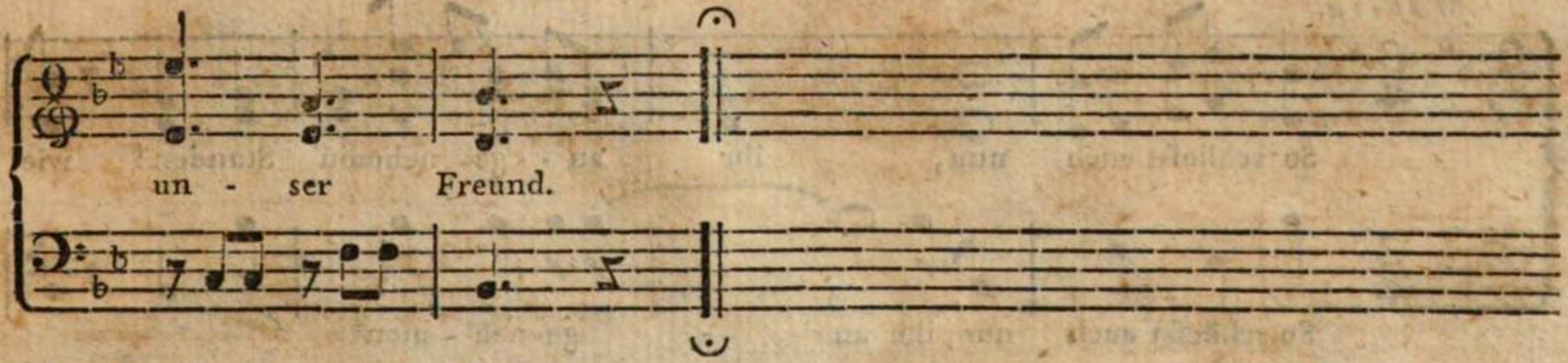
Willkommen.

Langsam.

Sey uns will - kom - men in des Friedens Woh - nung, du

der sich heut' mit uns ver - eint, nimm Theil an

uns - rer Brü - der ed - len Loh - nung, nun un - ser Bru - der,



Sey uns willkommen in des Friedens Wohnung,
Du, der sich heut mit uns vereint,
Nimm Theil an unsrer Brüder edlen Lohnung,
Nun unser Bruder, unser Freund.

Es klopft dir jedes Maurerherz entgegen,
In reiner Freundschaft dir geweiht,
Und schwöret dir in stillen sanften Schlägen,
Dafs es sich deiner Liebe freut.

Hör' unsers Ordens weise hohe Lehren,
Sie bilden unser aller Glück,
Und lenken bey der Leidenschaft Empören
Zur heil'gen Wahrheit unsern Blick.

Des Lebens Freuden weise zu genieſsen,
Gebeut der Vater der Natur,
Und willig folgt, beim ruhigen Gewissen,
Der fromme Maurer dieser Spur.

Auf! drücket dann die brüderliche Rechte,
Wünscht unserm neuen Bruder Heil!
Es werde einst dem kommenden Geschlechte
Der Wahrheit Seegen noch zu Theil.

Schlufs-Lied.

Mäfsig.

So schliefst euch nun, ihr an - ge - nehmen Stunden! wie

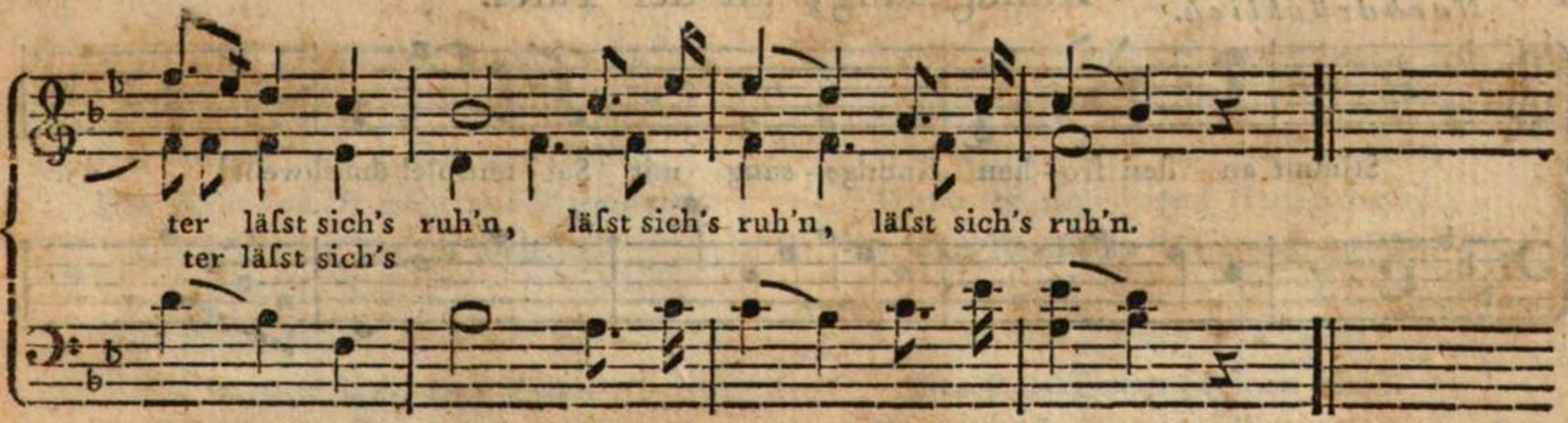
So schliefst euch nun, ihr an - ge-neh - men

nütz - lich seyd ihr nicht in unserm Bau ver - schwunden; um de - sto

um de-sto sanf- - -

sanf - ter läfst sich's ruhn, um de - sto sanf -

- - - - ter läfst sich's ruhn, um desto sanf - - - - - -



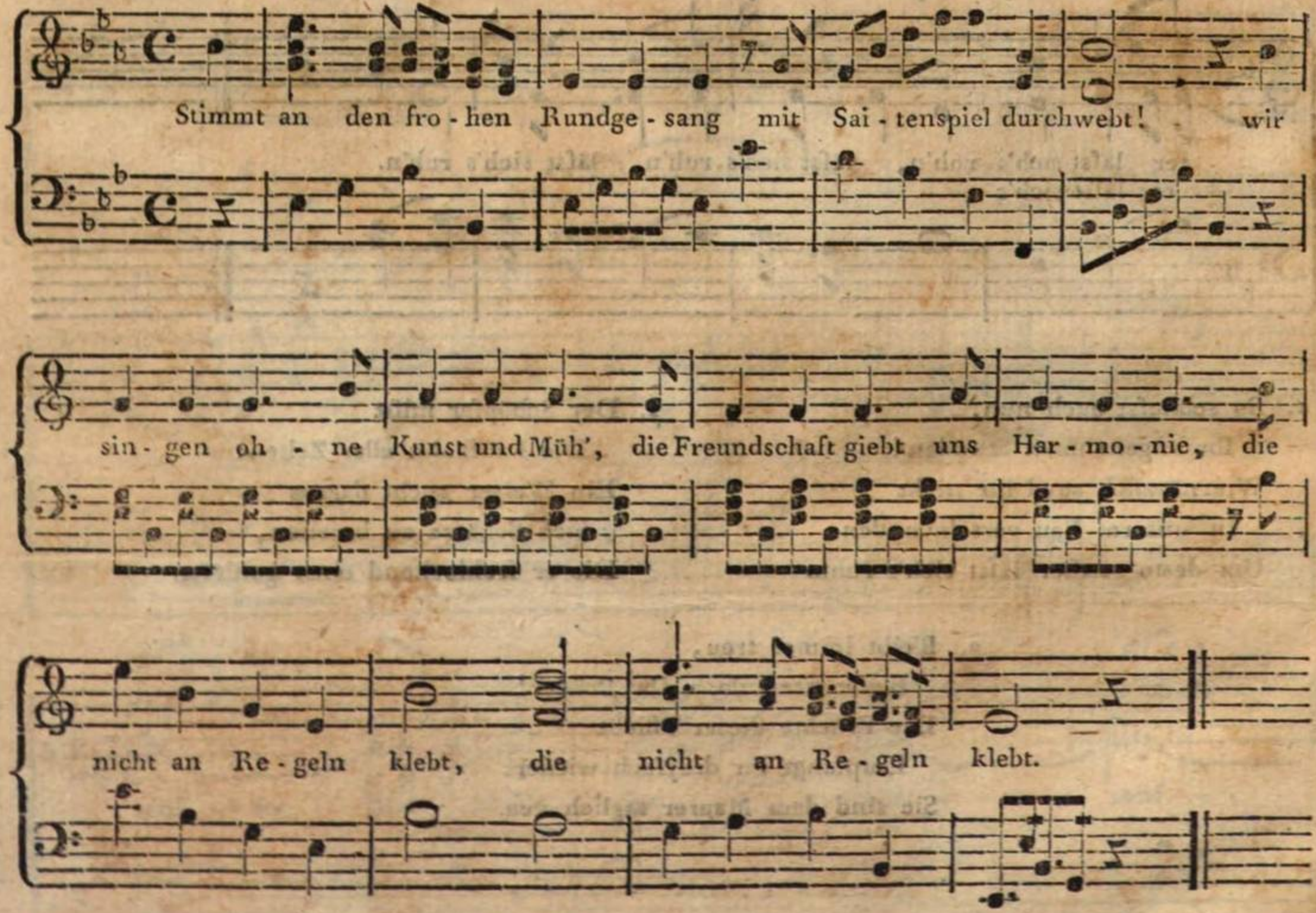
1. So schlieſst euch nun,
Ihr angenehmen Stunden!
Wie nützlich seyd ihr nicht
In unserm Bau verschwunden:
Um desto sanfter läſst sich's ruhn.

2. Der Schöpfer miſst
Die Laufbahn aller Zeiten:
Ein Weiser sucht daraus
Sich Schätze zu bereiten,
Die er frohlockend einst genieſst.

3. Bleibt immer treu,
Bleibt Freunde, o ihr Brüder!
Die Früchte dieser Pflicht
Empfangt ihr dreyfach wieder:
Sie sind dem Maurer täglich neu.

Nachdrücklich.

Rundgesang, an der Tafel.



1. Stimmt an den frohen Rundgesang,
Mit Saitenspiel durchwebt!
Wir singen ohne Kunst und Müh',
Die Freundschaft giebt uns Harmonie,
Die nicht an Regeln klebt.

2. Den Friedensgruſs entbieten wir,
Mit warmer Lieb' und Treu',
Der groſsen Brüderschaft! — Sie heiſst
Die Menschheit! — Nur ein Frevler reiſst
Das heil'ge Band entzwey.

3. Und unsern Schwestern diesen Kuſs
Aus reinem Herzenstrieb!
Ein Thor verkleinert ihren Werth,
Wem Gott ein treues Weib beschert,
Gewiſs, den hat er lieb!

4. Der Mann, der eine Krone trägt,
Beneiden wir sie nicht:
Wir segnen ihn, und jauchzen laut,
Wenn er dem Elend Hütten baut,
Und Recht der Unschuld spricht.

5. Wir gönnen jedem Glücklichen
Des Reichthums goldnen Fund.
Er sey nicht stolz, noch poch' er drauf,
Das Glück geht unter und geht auf,
Sein Fuſsgeſtell iſt rund.

6. Der Redliche, mit dem das Glück
Stiefmütterlich es meint,
Der seinem Schiffbruch kaum entschwimmt,
Und nackend ans Gestade klimmt,
Der finde — einen Freund!

7. Und nun sey noch für unsern Kreis
Ein Wunsch hier angereiht!
Gieb uns, du Geber gut und mild,
Was alle andre Wünsche stillt,
Giebt uns Zufriedenheit!

Tisch-Lied.

(Siehe die Melodie: Was ist auf der Welt das Beste, S. 120.)

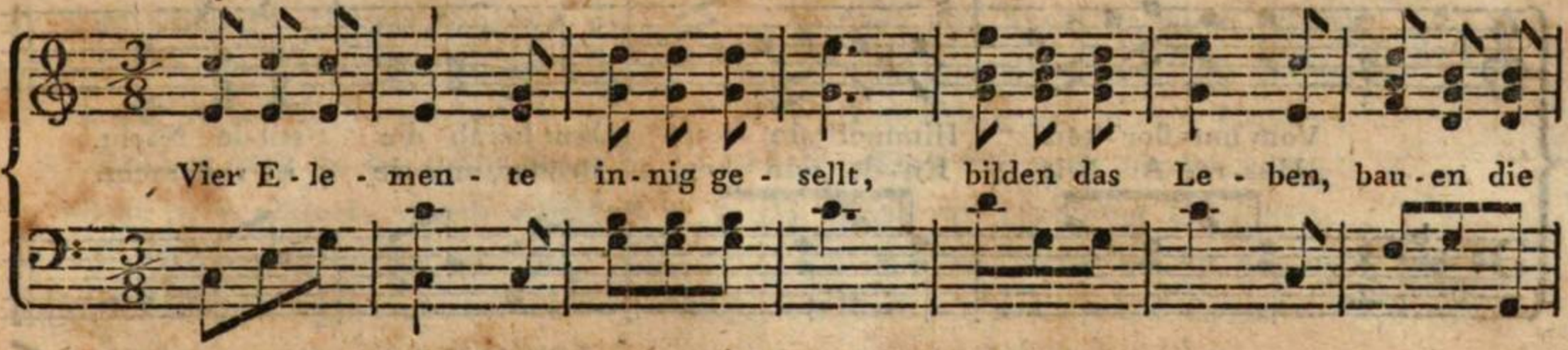
1. Unbesorgt voll edler Freuden,
   Trinken wir.
Hier, wo Lust und Ruh uns weiden,
   Trinken wir.
:,: Ergreifet die Becher und singet dabey:
Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu. :,:

2. In der Freundschaft uns zu üben,
   Trinken wir.
Unsre Schwestern treu zu lieben,
   Trinken wir.
:,: Ergreifet die Becher und singet dabey:
Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu. :,:

3. Wahre Treue zu beweisen,
   Trinken wir,
Und des Ordens Glück zu preisen,
   Trinken wir.
:,: Wir trinken mit Freuden und singen dabey:
Es lebe die Freundschaft, die Schönheit, die Treu. :,:

Punsch-Lied.

Lebhaft.



1. Vier Elemente
Innig gesellt
Bilden das Leben,
Bauen die Welt.

2. Preſst der Citrone
Saftigen Stern,
Herb ist des Lebens
Innerster Kern.

3. Jetzt mit des Zuckers
Linderndem Saft
Zähmet die herbe
Brennende Kraft.

4. Gieſset des Wassers
Sprudelnden Schwall,
Wasser umfänget
Ruhig das All.

5. Tropfen des Geistes
Gieſset hinein,
Leben dem Leben
Gibt er allein.

6. Eh es verdüftet
Schöpfet es schnell,
Nur wenn er glühet,
Labet der Quell.

Mit Würde.

Schluſs-Lied.

Vom um-flor-ten Himmel sin-ket schon herab die stil-le Nacht.
Uns-rer Ar-beit En-de win-ket, Brüder, und sie ist vollbracht.

Blickt noch einmal eh' wir scheiden, ernstlich prü-fend auf sie hin: Waren die-ses

Tages Freuden auch für un-ser Herz Gewinn?

1. Vom umflorten Himmel sinket
Schon herab die stille Nacht.
Unsrer Arbeit Ende winket,
Brüder, und sie ist vollbracht.
Blickt noch einmal, eh wir scheiden,
Ernstlich prüfend auf sie hin:
Waren dieses Tages Freuden
Auch für unser Herz Gewinn?

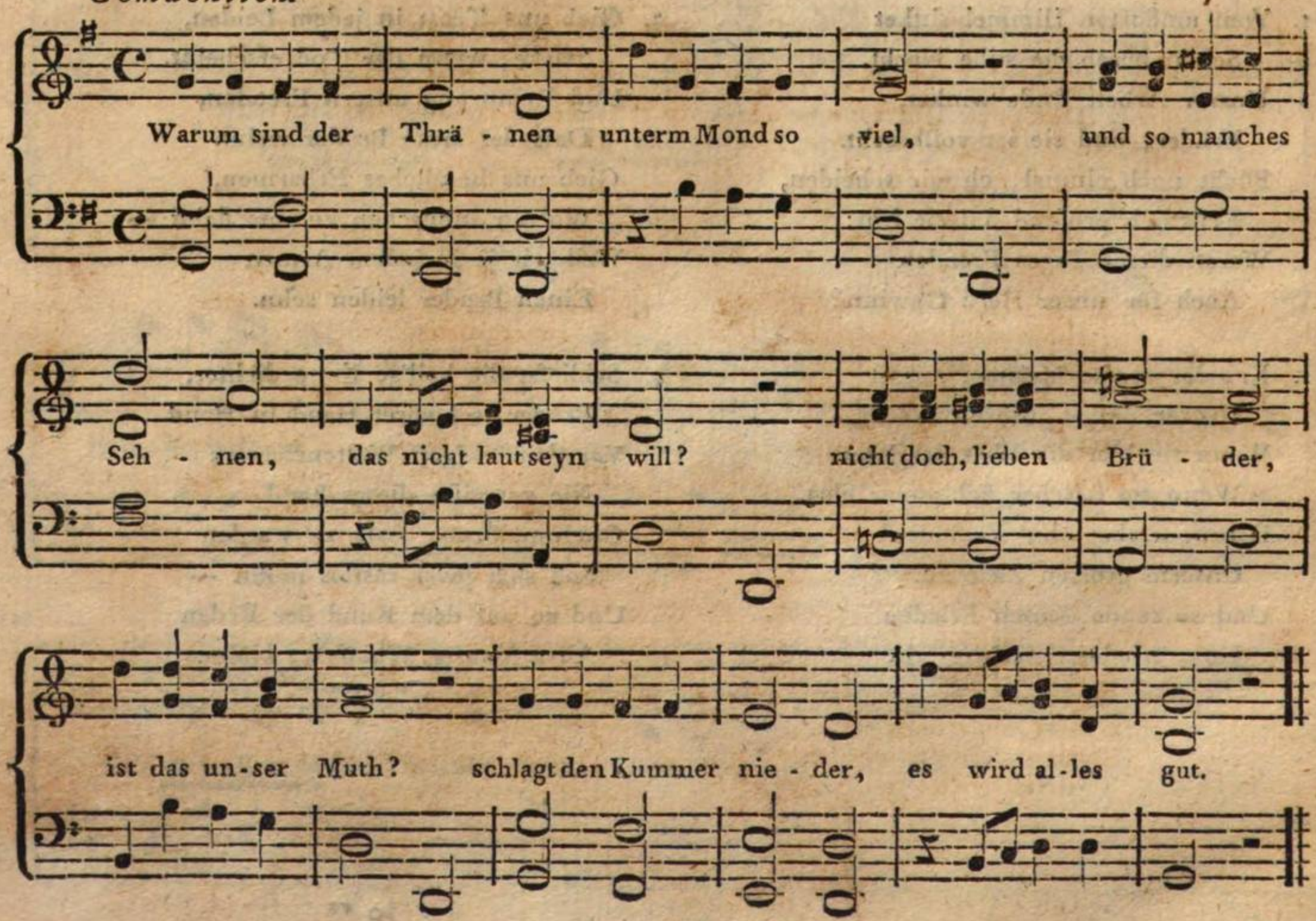
2. Er, der grofse Meister, misset
Unsrer Arbeit wahren Werth,
Wenn sie hier die Welt vergisset,
Wenn sie falscher Schimmer ehrt.
Darum strebet ohn' Ermüden
Unserm grofsen Ziele zu.
Und so sende deinen Frieden
Uns, erhabner Meister, du.

3. Gieb uns Trost in jedem Leiden,
Stärke, wenn der Tod erscheint.
Und Erinnrung unsern Freuden,
Dafs der arme Bruder weint.
Gieb uns herzliches Erbarmen,
Wo nur Menschen zu uns flehn —
Weil wir ja in jedem Armen
Einen Bruder leiden sehn.

4. Schliefst die heil'ge Kette dichter,
Brüder, schwöret Hand in Hand
Vor dem ew'gen Weltenrichter:
Nie zerreifse dieses Band.
Gut und besser stets zu werden
Soll sich jeder rastlos mühn —
Und so auf dem Rund der Erden
Aller Maurer Wohlfahrt blühn.

Trost-Lied.

Gemächlich.



1. Warum sind der Thränen
Unterm Mond so viel,
Und so manches Sehnen,
Das nicht laut seyn will?
Nicht doch, lieben Brüder,
Ist das unser Muth?
Schlagt den Kummer nieder,
Es wird alles gut.

2. Aufgeschaut mit Freuden,
Himmelauf zum Herrn!
Seiner Kinder Leiden
Sieht er gar nicht gern.
Er will gern erfreuen,
Und erfreut so sehr:
Seine Hände streuen
Segen um uns her.

3. Nur ein schwach Gemüthe
Trägt nicht jedes Glück,
Stöfst die reine Güte
Selbst von sich zurück.
Wie's nun ist auf Erden,
Also soll's nicht seyn;
Lafst uns besser werden,
Gleich wird's besser seyn.

4. Der ist bis zum Grabe
Wohlberathen hin,
Welchem Gott die Gabe
Des Vertrauns verliehn;
Den macht das Getümmel
Dieser Welt nicht heifs,
Der getrost zum Himmel
Aufzuschauen weifs.

5. Sind wir noch vom Schlummer
Immer nicht erwacht?
Leben und sein Kummer
Dau'rt nur eine Nacht.
Diese Nacht entfliehet
Und der Tag bricht an,
Eh' man sich's versiehet,
Dann ist's wohlgethan.

6. Wer nur diesem Tage
Ruhig harren will,
Kommt mit seiner Plage
Ganz gewifs ans Ziel.
Endlich ist's errungen,
Endlich sind wir da!
Droben wird gesungen
Ein Victoria!

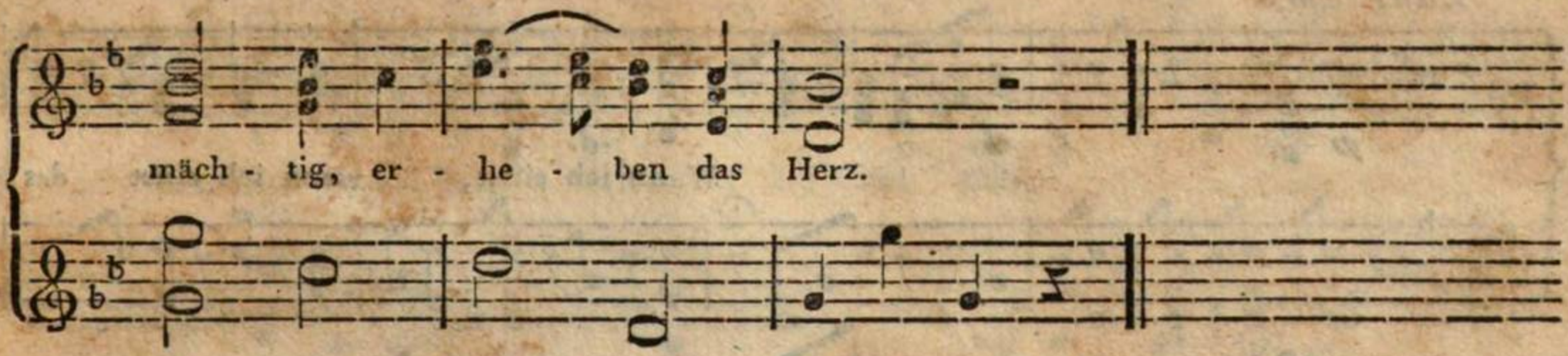
Aufmunterung zur Freude.

Nicht zu geschwind.

Was ist auf der Welt das Be-ste? fröh - lich seyn! merkt es euch, ihr

lie - ben Gä- ste merkt es fein. Die Freundschaft, die Lie - be, der

Wein u. der Scherz, die Freundschft, die Lie-be, der Wein und der Scherz, sie wir - ken all-



2. Wahre Liebe gleicht der Sonne,
Sie beglückt,
Machet unsers Lebens Wonne,
Sie entzückt!
:,: Ihr lieblicher Schimmer ist immer uns neu :,:
Drum huldigt der Trauten und bleibt ihr getreu.

3. Holder Scherz, sey uns willkommen,
Bist uns werth!
Wirst hier fröhlich aufgenommen,
Unverwehrt.
:,: Verscheuchet die Falten von jedem Gesicht :,:
Seid witzig und necket, doch dafs es nicht sticht.

4. Hoch soll jede Freundin leben
Die uns liebt,
Wonne jeden Freund umschweben
Ungetrübt.
:,; Drum füllet die Gläser und öffnet das Herz :,:
Der Freundschaft, der Liebe, dem Wein und dem Scherz.

Trauer-Lied.

Langsam.

p *sf*

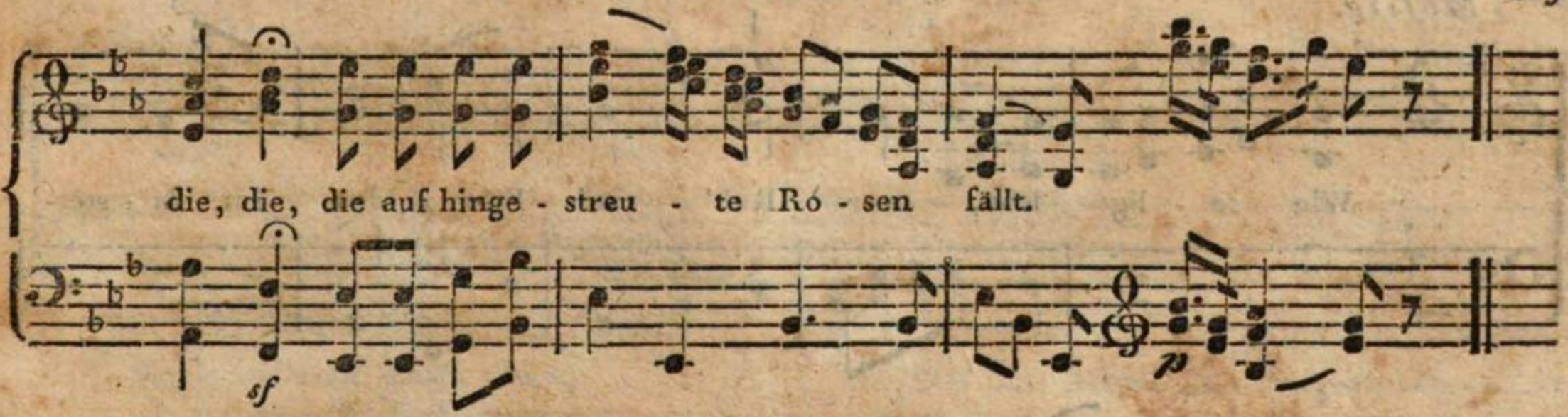
Wenn ich einst, wenn ich einst das

Ziel er-rungen ha-be, *sf* *p* in den Lichtge-fil-den je-ner

cres. *fp*

Welt, Heil der Thrä-ne dann an meinem Gra-be

m.f



1. Wenn ich einst das Ziel errungen habe,
In den Lichtgefilden jener Welt:
Heil der Thräne dann an meinem Grabe,
Die auf hingestreute Rosen fällt.

2. Heil der Blume, die in stiller Trauer
Hier ein treuer, biedrer Bruder pflückt,
Mein gedenkt, und mit Erinnrungsschauer
Seufzend an sein Herz die Blume drückt.

3. Sehnsuchtsvoll mit hoher Ahnungswonne,
Ruhig wie der mondbeglänzte Hain,
Lächelnd, wie beim Niedergang die Sonne,
Harr' ich, göttliche Vollendung, dein!

4. Eil', o eile, mich empor zu flügeln,
Wo sich unter mir die Welten drehn,
Wo im Lebensquell sich Palmen spiegeln,
Wo die Brüder einst sich wiedersehn.

5. Skavenketten sind der Erde Leiden!
Oefters, ach! zerreifst sie nur der Tod!
Blumenkränzen gleichen ihre Freuden,
Die ein Westhauch zu entblättern droht.

6. (Schlafe sanft, du theurer deiner Brüder!
Schlummre sanft, nichts störe deine Ruh!
Bald sehn wir dich, bester Bruder, wieder,
Bald sehn wir das volle Licht, wie du.)

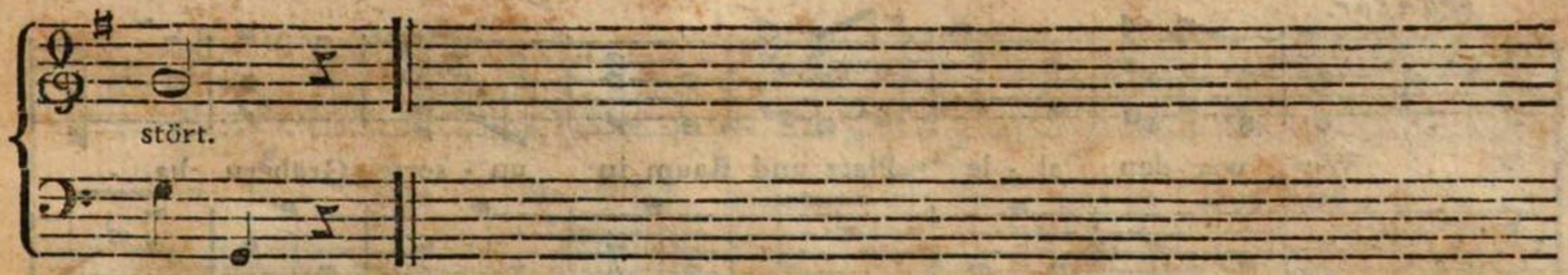
Glück des Weisen.

Mäfsig.

Wie se - lig lebt, wer Ruh' und Frie - den im la - ster-

frei - en Bu - sen nährt; und das, was ihm sein

Glück be - schieden, durch eit - le Wün - sche nicht zer-



1. Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden
Im lasterfreien Busen nährt,
Und das, was ihm sein Glück beschieden,
Durch eitle Wünsche nicht zerstört;

2. Dem jeder Tag, den er erlebet,
In weiser Heiterkeit verfliefst,
Der thöricht nie nach morgen strebet,
Nur weislich, heute froh geniefst.

3. Ihn wird nicht Neid nicht Mifsgunst quälen,
Wenn sich die stolzen Thoren blähn;
Er läfst gelassen kleinen Seelen
Die Einfalt seiner Sitten schmähn;

4. Ihn blendet nicht der Glanz der Ehre,
Er raubt ihm seine Ruhe nicht;
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und Bruderliebe seine Pflicht.

5. Er wuchert nicht mit Macht und Schätzen,
Die ihm Geburt und Amt verliehn,
Er folgt den sanftesten Gesetzen,
Sie in des Dürft'gen Schoofs zu ziehn;

6. Als Patriot trägt er die Bürde,
Ruft ihn die Pflicht fürs Vaterland!
Doch kriecht er nie nach einer Würde,
Prahlt nicht durch glänzendes Gewand.

7. Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Das auf der Bahn der Tugend wallt:
Er steht als Held in Ungewittern,
In immer glänzender Gestalt.

8. Wie rein, wie heiter, meine Brüder,
Strahlt uns der Weisheit holder Blick;
O, bringt die goldnen Zeiten wieder,
Und baut durch sie der Menschheit Glück!

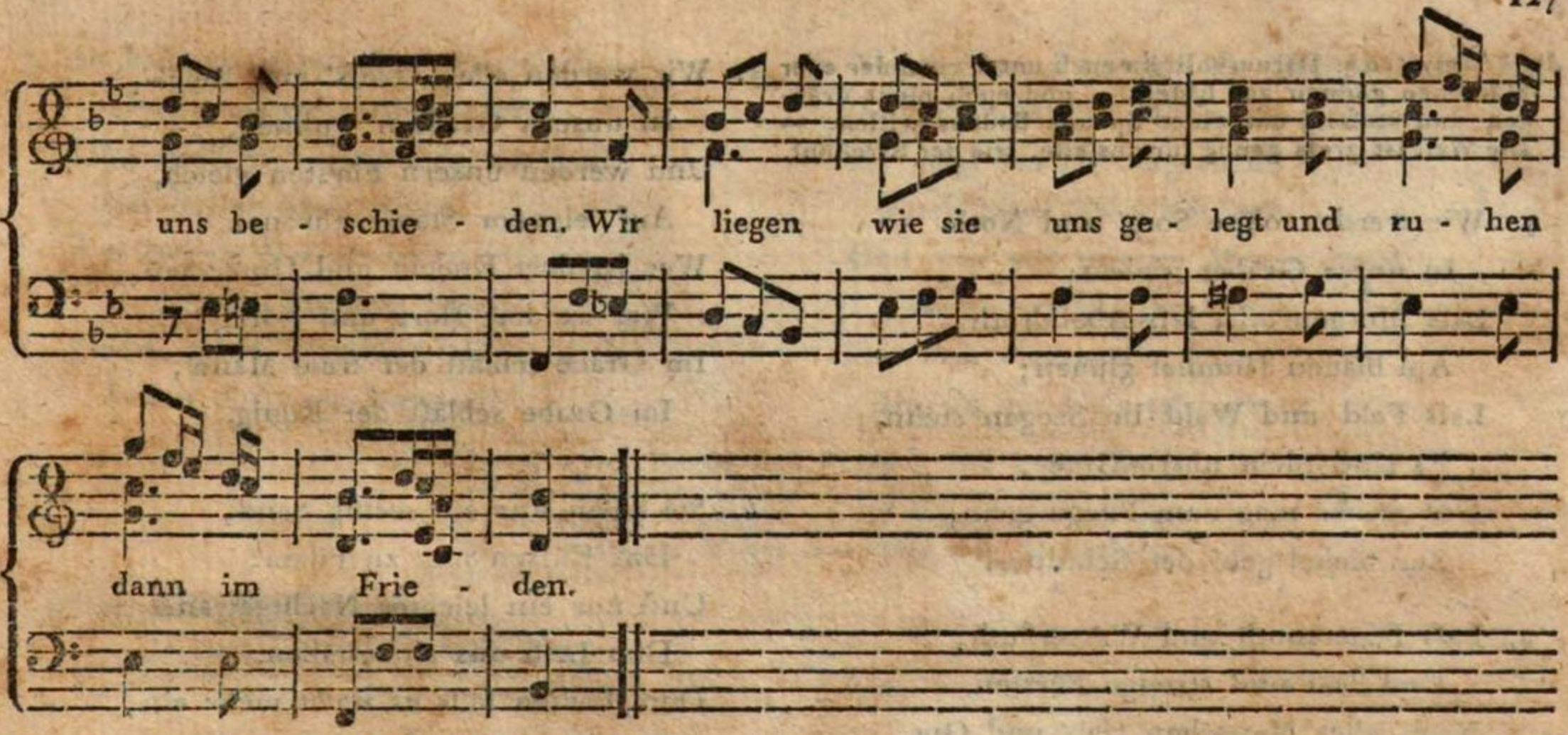
Todes - Betrachtung.

Munter.

Wir wer - den al - le Platz und Raum in un - sern Gräbern ha -

ben. Zwey klei - ner Schrit - te braucht es kaum, uns räu - mig zu be

gra - ben. Wir lie - gen wie sie uns ge - legt, im Bett - lein



1. Wir werden alle Platz und Raum
In unsern Gräbern haben.
Zwei kleiner Schritte braucht es kaum,
Uns räumig zu begraben.
Wir liegen wie sie uns gelegt,
Im Bettlein uns beschieden.
Wir liegen, wie sie uns gelegt,
Und ruhen dann im Frieden.

2. Mit unserm Nachbar zanken wir
Nicht um die beſsre Stätte,
Ob jener dort, ob dieser hier
Die weichern Späne hätte.
Wir liegen da auf Gottes Gnad',
Und harren der Erlösung,
Und haben ja des Platzes satt
Zur ruhigen Verwesung.

Deklamation. Darum sollt ihr euch unter einander euer Plätzchen gönnen auf Erden; — und euch nicht drängen und stofsen um einer Spanne Bodens willen. — Die Welt ist grofs genug für uns alle, wie der Kirchhof.

3. Wir werden ohne Sorg' und Noth
In unsre Gräber ziehen;
Lafs Morgenroth, lafs Abendroth
Am blauen Himmel glühen;
Lafs Feld und Wald im Seegen stehn,
Es sind nicht unsre Güter,
Der Acker mag zum Pfluge gehn,
Zur Sichel geh' der Schnitter.

4. Lafs Feuersnoth und Wasserfluth,
Und Pest und strenge Fürsten
Nach aller Menschen Hab' und Gut,
Und Ehr' und Leben dürsten;
Das geht und ficht uns wenig an,
Und quält uns nicht in Träumen:
Wir haben alles ausgethan,
Und können nichts versäumen.

Deklamation. Darum sollt ihr Geduld und Hoffnung mischen in den Kelch eures Kummers, und euch nicht alle Erdennoth zu Herzleid machen; denn es kommt bald eine Zeit, da man sprechen wird, sie haben ausgesorgt.

5. Wir werden alle, Grofs' und Reich',
In unsern Gräbern wohnen,
Und werden unsern Fürsten gleich,
Auf eignem Staube thronen.
Wer ist dort Knecht und Unterthan,
Wer ist dort Herr und König?
Im Grabe schläft der freie Mann,
Im Grabe schläft der König.

6. Sie holen uns ein wenig Sand,
Das Küfsen uns zu füllen,
Und nur ein leichtes Nachtgewand
Den Leib uns einzuhüllen.
Den Todten fällt es nicht mehr ein,
Dafs Prunk und Aufwand ehret;
Der Nackte hat an sich allein
Dort mehr als er begehret.

Deklamation. Darum sollt ihr nicht stolz thun und über eure Brüder hinwegtreten, wie über Kiesel im Wege, weil sie eure Diener sind; und sollt ihr nicht alles begehren, was ihr kaufen könnt: sondern sollt grofs seyn in Mäfsigkeit und reich an Wolthun! denn sie werden euch auch auf euren Rücken niederlegen und euch die leeren Hände über die Brust falten, den Sargdeckel über euch decken und sprechen: Gott befohlen!

7. So helf' uns denn der treue Gott
Durch unser armes Leben,
Und woll' uns einen leichten Tod
Bei froher Seele geben!
Am frühen Morgen öffne sich
Der stillen Herberg Pforte:
Dann, guter Wandrer, schaue dich
Schon dicht am Vaterorte!

8. Wohlauf, und schenkt die Becher voll!
Lafst euch dies Mal nicht reuen:
Ihr mögt am Herbergsabend wohl
Euch jenes Tags erfreuen.
Und wer von uns im Morgengraun
Zuerst erwacht, ihr Brüder,
Der zieh voran, wir finden traun
Ihn in der Heimath wieder.

Deklamation. Friede und Freude, und traute Brüderschaft allen Mitgenossen der Hoffnung eines ewigen Lebens und Wirkens! darauf geben wir uns die Hände, klingen die Becher zusammen und trinken den goldnen Wein.

Die Kette.

Angenehm.

Wir fol-gen dem schönsten der Trie - be, der Menschen mit Menschen ver-

band, und reichen zur Kette mit Lie - be wohl-thä-tig ein-an-der die

Hand.

Jeder Theil wird vom Chor wiederholt.

1. Wir folgen dem schönsten der Triebe,
Der Menschen mit Menschen verband,
Und reichen zur Kette mit Liebe
Wohlthätig einander die Hand.

2 Wir ehren den Orden, er bindet
Die Herzen der Maurer allein;
Auf, schlinget die Kette, und windet
Die Rosen der Freude darein.

3. Ihr suchet das Ende vergebens,
Wir brechen die Kette nicht ab:
Sie reichet vom Osten des Lebens
Bis hin gegen Westen ans Grab.

Jahres-Wechsel.

(Siehe die Melodie: Stimmt an den frohen Rundgesang. Seite 112.)

Wohl auf, ertöne Feſtgeſang
Durch unſern Bruderkreis!
Ertöne lauter, Jubelſchall
Und überall, all überall
Dem guten Geber Preis! ,:,

Aus seinen Händen rinnt der Tag
Und Wochen ketten sich,
Und Monden wechſeln ihr Gewand,
Und Jahre schenkt die Vaterhand,
Er waltet ewiglich! ,:,

Der Frühling glänzt im Blumenkranz,
Dem Sommer reift die Saat,
Auf Trauben geht des Herbſtes Spur,
Im Winter schlummert die Natur,
Er wacht mit Rath und That. ,:,

Die Sonne ſteiget ſtolz empor,
Der Mond ſchwimmt ſanft herauf,
Und mit des Unzählbaren Pracht,
Durchglühen Sterne unſre Nacht,
Er regelt ihren Lauf. ,:,

Er regelt auch der Menſchen Thun
Und ihren Lebens Gang.
Daſs wir noch sind, wem danken's wir?
Ihm ſey des Herzens Dank dafür
Und unſer Preisgeſang. ,:,

Ein neuerſtandnes Jahr beginnt,
Aus Gräbern gehts hervor,
Aus mancher Freude Untergehn,
Aus Manchem das wir ſcheiden ſehn,
Steigt es im Glanz empor. ,:,

So manches Leid drang in die Bruſt,
Durch tiefe Wunden ein.
So manche Thräne ward geweint,
Ach! ſchlafen ging ein treuer Freund
Und lieſs uns hier allein. ,:,

Den Blick hinauf zum Sternenzelt,
Es glänzt ein neues Jahr!
In Frieden mögen alle ruhn,
Die tiefen Wunden heilen nun,
Der Blick wird wieder klar. ,:,

Sey

Sey uns willkommen, neues Jahr,
Willkommen uns dein Licht!
Wir ſehen froher auf dich hin,
Vertrauen heget unſer Sinn,
Trüg' unſre Hoffnung nicht! ,:,

Entfalte deine Tage all,
In Seegen und Genuſs,
Dein Haupt umfächle milde Zeit,
Dein Gürtel heiſse Fruchtbarkeit,
Auf Freuden ruh' dein Fuſs. ,:,

Laſs dir zur Seite ſchweſterlich
Die holde Eintracht gehn,
Und, stützend ſich auf Felſen Grund,
Der ächter Maurer Brüderbund
In voller Kraft beſtehn, ,:,

So töne dir der Feſtgeſang
Aus frohen Herzen laut!
Die ew'ge Güte waltet ſtill,
Wenn Kummer auf uns ſtürmen will,
Nur muthig aufgeſchaut! ,:,

Wohlthätigkeit.

Etwas langsam, mit Empfindung.

Wohl - thä - tig - keit, wer

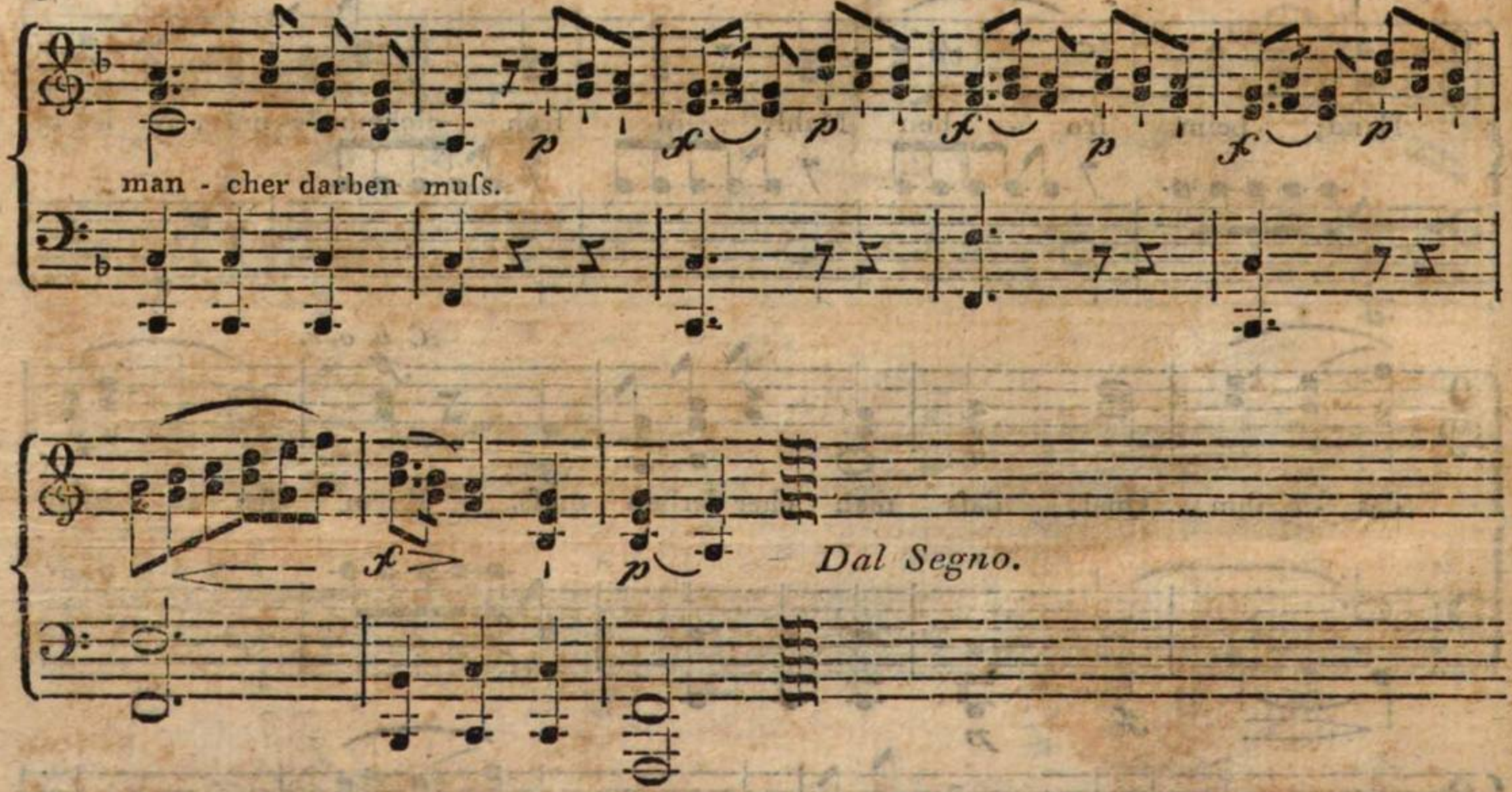
dei - nen Lohn empfand, der öff - net gern der Ar - muth Herz und

Hand; beim fro - hen Mahl, in fröh - lichem Ge-nufs, ist

Chor.

das - ihm Qual, dafs man - cher darben mufs. Beym fro - hen

Mahl, in fröh - lichem Ge - nufs, ist das ihm Qual, dafs



Nimm Bruder dann, was Herz und Hand dir weiht,
Wir alle sind zu helfen gern bereit,
Denn Thränen stehn, die still ein Auge trug,
Wenn sie vergehn, in Gottes groſsem Buch.

Der Arme weint, o hemmt der Thränenfluth
Und stillt den Harm, erfüllt sein Herz mit Muth,
Denn Thränen stehn, als Perlen am Gewand,
Wenn wir vergehn, jenseit des Grabes Rand.

In Wonne schwebt des wahren Freundes Herz,
Sich hoch bewuſst: du tilg'st des Kummers Schmerz.
Drum Brüder, seid, der Armuth Trost zu seyn,
Seid stets bereit durch That sie zu erfreun.

Wohlthätigkeit sey stets des Menschen Ruhm,
Bleib' immerfort des Herzens Heiligthum,
O wohl uns dann, der fernsten Nachwelt Blick
Schaut segnend dann auf unser Werck zurück.

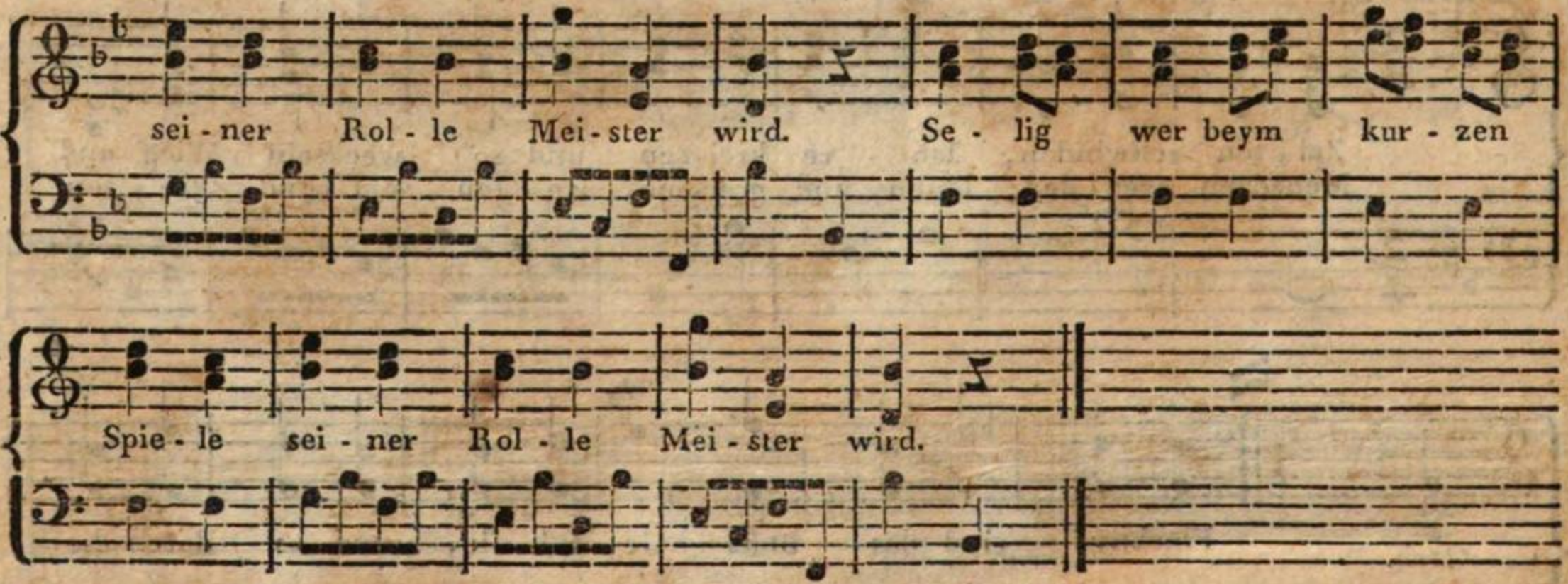
Mäfsig.

Zei - ten schwinden, Jah - re krei - sen und so wechseln Wieg' und
Menschen wer - den, blühn und grei - sen, tre - ten auf und tre - ten

Grab.
ab.

Flüchtig sind des Bluts Ge - füh - le, wenn es durch die

A - dern irrt. Se - lig, wer beym kur - zen Spie - le



Zeiten schwinden, Jahre kreisen,
Und so wechseln Wieg' und Grab.
Menschen werden, blühn und greisen,
Treten auf und treten ab.
Flüchtig sind des Bluts Gefühle,
Wenn es durch die Adern irrt;
Selig, wer beim kurzen Spiele
Seiner Rolle Meister wird!

Seht den Frühlingsbach, wie helle
Spiegelt sich in ihm der Hayn;
Und auf jeder Silberwelle
Tanzen Zephyrs ihre Reih'n;
Tanzen fröhlich sie und schwinden
Mit der Well' am Ufer hin.
Brüder, lernt die Freuden finden
Sie erhaschen, ist Gewinn.

Ob sich auch ein Sturm erhübe,
Gösse schwanger stundenlang,
Dafs er wirbelnd flöfs' und trübe;
Harr't, es ist ein Uebergang.
Die Gewitterwolken scheiden
Vor dem Strahl des Sonnenlichts:
Brüder, im Vergleich der Freuden,
Sind des Lebens Leiden nichts.

Heiter wird die Luft, und heiter
Rieselt er, und aufgeklärt
Längs des Ufers Blumen weiter,
Die er küfst und küssend nährt.
Wandrer, lächle ihm entgegen,
Durst'ge er erquickend nährt:
Brüder, um der Brüder Segen,
Sei die Spanne Zeit uns werth.

Glücklich wer in solchem Bilde
Seiner Zeit Bestimmung sah,
Selbstbeförderung, Menschenmilde —
Ob der Pflichten sind wir da.
Stündlich mit dem Licht vertrauter,
Das dem Maurer leuchten kann,
Lafst uns Menschen seyn, und lauter,
Und dem Menschen zugethan.

Dieses Leben gleicht dem Feste,
Das ein Freund den Freunden giebt,
Freunde sind wir; Freund' und Gäste
Eines Freundes, der uns liebt.
Brüder, winkt dereinst die Pause,
Lafst uns unerschrocken stehn,
Und vom freundschaftlichen Schmause
Als vergnügte Gäste gehn.

Ketten-Lied.

Lebhaft.

Fre - res et Compa - gnons de la Maçonne - rie, sans chagrin jouis - sons des

Fre - res et Compa - gnons de la Maçonne - rie, sans chagrin jouissons des

plaisirs de la vie. Mu - nis d'un rouge bord, Que par trois fois un Signal

plaisirs de la vie. Mu - nis d'un rouge bord, Que par trois fois un

P. Reprise.

de nos ver - res foit u - ne preuve que d'ac - cord Nous buvons à nos Freres.

Signal de nos ver - res foit u - ne preuve que d'ac - cord Nous buvons à nos Freres.

1. Freres et Compagnons
De la Maçonnerie,
Sans chagrin jouissons
Des plaiſirs de la vie.
Munis d'un rouge bord,
Que par trois fois un ſignal de nos verres
Soit une preuve que d'accord
Nous buvons à nos Freres.

2. Le Monde est curieux
De sçavoir nos ouvrages:
Mais tous nos envieux
N'en seront pas plus sages:
Ils tachent vainement
De pénétrer nos secrets, nos misteres,
Ils ne sçauront pas seulement
Comment boivent les Freres.

3. Ceux qui cherchent nos mots,
Se vantant des nos signes,
Sont du nombre des sots,
De nos soucis indignes;
C'est vouloir de leurs dents
Prendre la Lune dans sa course altiere;
Nous-mêmes serions ignorans,
Sans le titre de Frere.

4. On a vû de tous tems
Des Monarques, des Princes,
Et quantité de Grands
Dans toutes les Provinces,
Pour prendre un tablier
Quitter sans peine leurs armes guerrieres,
Et toujours se glorifier
D'être connus pour Freres.

5. L'antiquité répont
Que tout est raisonable,
Qu'il n'est rien que de bon,
De juste et vénérable
Dans les Sociétes
Des vrais Maçons et légitimes Freres;
Ainſi buvons à leurs santés,
Et vuidons tous nos verres.

6. Joignons-nous main-en main,
Tenons-nous ferme ensemble,
Rendons grace au Destin
Du noeud qui nous assemble:
Et soyons assurés
Qu'il ne se boit sur les deux Hémiſpheres
Point de plus illustres santés,
Que celle de nos Freres.

Bayerische Staatsbibliothek

